MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

84 (19.2.1933) Sonntagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373018

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.09 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 62 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Fr. Fischerstr. 1, Fr. Hauptstr. 63, W. Organer Str. 5, Se. Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 52 mm breite Colonelzeile RM. -.60, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe · Samstag, 18. Februar / Sonntag, 19. Februar 1933 · 144. Jahrgang — Nr. 84

Ablehnung der badischen Wünsche

Starke Kürzung des badischen Arbeitsbeschaffungs-Programms — Keine Elektrifizierung der Bahnen und keine Mittel für Klinikneubauten

Enttäuschte Hoffnungen

(Eigener Drahtbericht)

r. **Karlsruhe**, 18. Februar.

In einer Pressebesprechung berichtete Finanzminister Dr. Mattes über seine Bemühungen beim Reichskanzler Hitler um die Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der badischen Regierung. Wie Dr. Mattes mitteilte, besteht

kaum noch Aussicht auf baldige Elektrisierung der badischen Bahnen.

Andererseits trifft es auch nicht zu, daß die Reichsbahngesellschaft der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 33 Millionen für den Bau der Linie Augsburg – Nürnberg zur Verfügung stellte, wie verschiedentlich berichtet wurde. Es bleibt aber die Gefahr, daß diese Linie den Vorzug vor den badischen Bahnen erhält. In einer Besprechung mit Reichskanzler Hitler und dem Reichsfinanzminister am 15. Februar beantwortete der Reichskanzler die Ausführungen des badischen Finanzministers, daß der Fremdenverkehr in Baden die baldige Elektrisierung der badischen Bahnen erfordere, zunächst mit der Frage, ob nicht gerade aus verkehrstechnischen Gründen der Ausbau der Autobahn Förderung verdiene. Hitler beauftragte dann den Reichsfinanzminister, die badischen Wünsche erneut gemeinsam mit dem Verkehrsminister zu überprüfen. Dr. Mattes hat in seiner Unterhaltung keinen Zweifel, daß Baden auf der Erfüllung seiner Forderung beharre.

Nach den Feststellungen des Ministers sind die Aussichten des badischen Arbeitsbeschaffungsprogramms leider wenig günstig.

Sofort nach dem Erlaß der Reichsverordnung vom 15. Dezember arbeitete die badische Regierung ihre Vorschläge aus; erhielt aber erst am 6. Januar die Durchführungsbestimmungen. Am 13. Januar folgte die erste Besprechung mit dem Kommissar für Arbeitsbeschaffung, der Ende Januar die Ausfüllung der Antragsformulare folgte. Nun überreichte die badische Regierung den größten Teil ihrer Anträge, darunter die Forderung des Finanzministeriums von 10 Millionen.

Einschließlich der Forderungen der Gemeinden beträgt die badische Gesamtanmeldung 40 Millionen.

Mitte Februar hat die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Karlsruhe wissen, daß die Forderung von 10 Millionen die Quote der Gesellschaft für Baden um 70 v. H. übersteige und bat um eine Liste der dringlichsten Arbeiten. Die Dinge liegen nun so, daß von den aus Baden angemeldeten Beträgen vorläufig 10 Millionen bewilligt werden können. Hiervon hält die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, die im wesentlichen Straßenbauten, Wegebauten usw. finanziert, 6 Millionen zur Verfügung, die Rentenbank-Kreditanstalt für Meliorationen usw. 4 Millionen.

Finanzminister Dr. Mattes befürchtet, daß drei Viertel bis vier Fünftel der angemeldeten Arbeiten überhaupt nicht berücksichtigt werden können. So teilte die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten inzwischen der Regierung mit, daß zum Plan von Kliniken an badischen Hochschulen Mittel nicht bewilligt werden können.

Obgleich die Gesellschaft noch vor kurzer Zeit einen entsprechenden Antrag einforderte und für Baden eine Ausnahme von der Vorschrift in Aussicht stellte, daß Hochbauten nicht in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen werden können. Die Bemühungen der badischen Regierung, für Baden als Grenzland gewisse Bevorzugungen bei der Zuwendung der Mittel zu erreichen, blieben erfolglos.

In der Frage der Aufhebung der Schlachtsteuer durch Reichsverordnung wurde der Minister dahin beschieden, daß in absehbarer Zeit daran nicht zu denken sei, weil nach Ansicht des Reichsfinanzministers es nicht möglich sein wird, den Ausfall von 140 bis 150 Millionen, die die Steuer den Ländern bringt, aus Reichsmitteln zu ersetzen.

Der Reichskanzler war der Meinung, daß die Steuer erst beim Umbau des gesamten Steuerrechts beseitigt werden könne. Die badische Regierung hat nunmehr beschlossen, von sich aus erste Erleichterungen vorzunehmen und zwar bei den Hausschlachtungen von Landwirten mit Gastwirtsbetrieb, bei den Hausschlachtungen gemeinnütziger und mildtätiger Anstalten und durch Staffelung der Schlachtsteuer für Rindvieh.

In der Frage der Aufhebung der sechs badischen Finanzämter wurde keine Zusage, obgleich die Gesellschaft noch vor kurzer Zeit einen Rückbau beim Abbau gegenüber Hessen und Württemberg mit Zahlen belegte. So entfallen z. B. in Württemberg auf ein Finanzamt 40 000, in Baden dagegen 51 000 Einwohner. Die Aufhebung bleibt also bestehen.

Die Hintergründe von Hirtenberg

Rückfall in die Methoden der Balkankriege — Deutscher Schritt in Paris

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 18. Februar.

An den zuständigen Stellen des Reiches wird die Veröffentlichung des „Giornale d'Italia" über die Note Frankreichs an Oesterreich bestätigt. Das von Frankreich und England unterzeichnete Dokument ist am 11. Februar in Wien überreicht worden. In Berliner politischen Kreisen ist vor allem die Zustimmung Englands zu dem englisch-französischen Willkürakt starkes Befremden erregt.

Besonders empört ist man allenthalben über das französische Verlangen nach einer eidesstattlichen Versicherung der „Wiedergutmachung", zumal es sich bei dem Hirtenberger Fund nur um einige Tausend Gewehre und Maschinengewehre gehandelt hat, also um ein Waffendepot, das keinerlei rüstungspolitischen Wert besitzt.

Völlig unverständlich ist auch, daß Frankreich diese Demarche in einem Augenblick unternommen hat, da in Genf die Abrüstungskonferenz tagt, ausgerechnet mit dem besonderen Zweck, die diskriminierenden Bestimmungen, die dem Reich und den Nachfolgestaaten in den Pariser Vorortverträgen aufgezwungen wurden, zu beseitigen. Unverständlich ist auch, daß gerade die hochverehrten Staaten, die ihren Abrüstungsverpflichtungen bisher noch in keiner Weise nachgekommen sind, die moralische Berechtigung zu einem solchen Schritt zu haben glaubten. Ob das Reich von sich aus irgend etwas unternehmen wird, ist im Augenblick noch nicht sicher. Die Angelegenheit wird, wie wir hören, zur Zeit im Auswärtigen Amt behandelt.

In einem direkten Eingreifen in dem durch die französischen Drohungen heraufbeschworenen Konflikt, so wird uns von gut unterrichteter Seite erklärt, dürfte leider keine Möglichkeit gegeben sein,

es sei denn, daß der Fall einem internationalen Forum, dem Völkerbundsrat oder dem Haager Gerichtshof, unterbreitet wird, in dem auch das Reich Sitz und Stimme hat. Doch müsste indes erst abgewartet werden, was die österreichische Regierung nun tun wird. Wir möchten annehmen, daß die Reichsregierung auf jeden Fall dem Quai d'Orsay ihr Befremden über den französischen Willkürakt zu erkennen geben wird.

Die Note nimmt sich in Ton und Inhalt unverkennbar die Ultimaten aus der Zeit der Balkanwirren, aus denen schließlich der Weltkrieg hervorgegangen ist, zum Vorbild.

Das offizielle Frankreich widerlegt selbst die Aufrichtigkeit seiner noch fortdauernden Kriegsschuldtheorie und zeigt, daß es aus den Ereignissen nicht gelernt hat, indem es einen Waffentransport, aus dem kein Staat der kleinen Entente eine Lebensfrage machen kann, zum Anlaß ultimativer Forderungen macht. Dieser Verstoß, der weit über das Ziel hinausschießt, stellt ein

Exzeß an einem wehrlosen, aber doch nicht auf Balkanniveau stehenden Lande dar.

Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, steht die österreichische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es sich in der Hirtenberger Sache um eine rein kommerzielle Angelegenheit handle, daß die Waffen von privater Seite nach Hirtenberg zur Reparatur geschickt und bei den Zollbehörden als solche deklariert worden seien und daß der Friedensvertrag in keiner Weise verletzt wurde.

Die österreichische Regierung dürfte aber aller Wahrscheinlichkeit nach, um die Hirtenberger Affäre aus der Welt zu schaffen, unter Wahrung ihres Rechtsstandpunktes die Waffen in den nächsten Tagen an den Absender zurückschicken

und nach vollzogener Tatsache dem französischen und dem englischen Gesandten eine diesbezügliche schriftliche Antwort erteilen, die auch nach Genf weitergeleitet werden wird. Damit hofft man, die Sache zum Abschluß gebracht zu haben.

Handwerker und Bauer

Von Friedrich Derlien-Hannover, Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks

Wechselseitige Beziehungen verbinden Handwerk und Landwirtschaft auf das engste miteinander. So hat sich auch jetzt die Notlage der Landwirtschaft in einem starken Rückgang des Beschäftigungsgrades beim Handwerk ausgewirkt. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft fielen von 10,29 Milliarden Mark 1928/29 auf 7,26 Milliarden 1931/32, ein Rückgang also um 29,5 Proz. Auch im Handwerk ist der Umsatz in den Jahren 1928 bis 1931 um etwa 30 v. H. zurückgegangen.

Erschwerend fällt bei dem Rückgang der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse ins Gewicht, daß einer verminderten Nachfrage ein vermehrtes Angebot gegenübersteht. Der Ausfall an Kaufkraft eines Heeres von rund 6 Millionen Arbeitslosen erstreckt sich naturgemäß auch auf landwirtschaftliche Produkte. Gerade hierin liegt aber eine der wesentlichsten Ursachen, warum bisher fast alle Schutzmaßnahmen wirkungslos bleiben mußten. Auf der anderen Seite haben wir im Jahre 1932 eine Rekordernte erzielt. Früher brachte eine reiche Ernte Gewinn und Segen. Heute scheint sie vom Fluch begleitet zu sein. Seit Jahrzehnten ist es der deutschen Landwirtschaft zum ersten Mal wieder gelungen, den Eigenbedarf an Brotgetreide zu decken. Auch die Kartoffelernte geht weit über den Bedarf der menschlichen Ernährung hinaus. Selbst in der Fleischerzeugung wurden Steigerungen erzielt, die man früher nicht für möglich hielt. Dieses Ueberangebot mußte aber bei der immer mehr gesunkenen Kaufkraft weiterhin Kreise preisdrückend wirken.

Der Notlage der Landwirtschaft suchte man durch besondere Schutzmaßnahmen zu begegnen. Von besonderer Wichtigkeit bleibt hier der Vollstreckungsschutz. Dieser ursprünglich nur für das Ostsiedlungsgebiet vorgesehene besondere Schutz der Landwirtschaft ist immer weiter ausgedehnt worden. In einer vor kurzem an den Reichspräsidenten gerichteten Eingabe hat der Reichsverband des deutschen Handwerks nach einer Aufnahme vom September des vorigen Jahres die eingefrorenen Forderungen des Handwerks bei der ostdeutschen Landwirtschaft mit einem Gesamtbetrage von über 20 Millionen ℳ angegeben. Das ist naturgemäß für das Handwerk in der gegenwärtigen Notzeit eine ungeheure Summe, die es einfach nicht entbehren kann. Um weitere sich aus dem landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz ergebende Schwierigkeiten für die Handwerkswirtschaft zu vermeiden, hat das Handwerk den gleichen Vollstreckungsschutz für Handwerker gefordert, soweit dem Handwerker die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten infolge des besonderen Vollstreckungsschutzes der Landwirte unmöglich gemacht wird. Die Forderungen des Handwerks an die Landwirtschaft stehen nunmehr bereits 2 Jahre aus und es muß außerordentlich niederdrückend wirken, wenn diese Forderungen nur ganz spärlich und zum Teil nur mit 30 Prozent der ursprünglichen Schuld zurückbezahlt werden. Ich glaube, daß auch die Landwirtschaft eine Sanierung auf Kosten des Handwerks, das doch bestimmt nicht weniger schutzbedürftig ist als die Landwirtschaft selbst, nicht will.

Das Bäckerhandwerk fühlt sich durch den Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl beschwert. Es weist darauf hin, daß angesichts der reichen Ernte ein großer Teil des Getreides für Schweine und Hühner verfüttert wird. Andererseits gilt dieses Gebot nicht für Landwirte, die selbst Brot backen, obwohl es doch eine Maßnahme zugunsten der Landwirtschaft ist. Von der gesamten Kartoffelstärkemehlproduktion werden 1½ bis höchstens 2 v. H. der Kartoffelernte verarbeitet. Wie das bei einer Rekordernte von 46—47 Millionen Tonnen irgendwie ins Gewicht fallen soll, wird im Handwerk nicht verstanden.

Bei den jüngsten Zollerhöhungen für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz ist sich das Schlachterhandwerk mit der Landwirtschaft vor allem darin einig, daß eine Abwehr der ausländischen Speck- und Schmalzeinfuhr dringend geboten war. Kein Interesse hat jedoch der Fleischer an einem Anziehen der Preise und noch größerer Zurückhaltung der Käufer. Damit wäre auch der Landwirtschaft nicht gedient. Welche Folgen in Auswirkung der jüngsten Maßnahmen eintreten werden, bleibt noch abzuwarten. Ob nicht auch die Länder, die von den neuen Zollerhöhungen betroffen werden, sich einer weiteren deutschen Einfuhr industrieller Erzeugnisse verschließen, ist ebenfalls ein Frage, die zurzeit noch nicht beantwortet werden kann. Soweit durch die Zölle die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit gesichert und damit der Landwirtschaft eine gesunde Preiswirtschaft gewährleistet werden soll, wird das Handwerk in seiner Gesamtheit genetzt sein, solchen Zollerhöhungen seine Zustimmung zu geben. Aber auch in der Schutzzollpolitik

Anschlußfrage und Südosteuropa-Bund

Drahtbericht unseres Berliner Büros

v **Paris**, 18. Februar.

Die bekannte Wirtschaftszeitung „Journée industrielle" läßt sich von ihrem Genfer Sondervertreter bemerkenswerte Einzelheiten über die wirtschaftliche Tragweite des Kleinen Entente-Abkommens berichten. Aus der Darstellung geht hervor, daß der Plan der Kleinen Entente einheitig gegen den deutsch-österreichischen Anschluß gerichtet ist. Deutschland und seine Freunde, so schreibt der Gewährsmann der „Journée industrielle", hätten sofort die Bestimmung des gegenseitigen Abkommens erkannt, das indirekt auf den Anschluß abzielt. In dem Text des Vertrages ist ausdrücklich gesagt, daß „jeder einseitige Akt, der die gegenwärtige politische Lage eines der Staaten der Kleinen Entente im Hinblick auf einen dritten Staat abändere, ebenso wie jedes Wirtschaftsabkommen, das politische Folgen mit sich bringt, künftighin die einstimmige Billigung des gemeinsamen Rates der Kleinen Entente" besitzen müsse. Ohne Zweifel richte sich diese Bestimmung gegen die Anschlußbestrebungen. Nach den besonderen Informationen der „Journée industrielle" hätten die Staaten der Kleinen Entente aber nicht die Absicht, einig die Durchführung des deutsch-österreichischen Traums zu verhindern.

Man sei in den Hauptstädten der Kleinen Entente vielmehr der Ueberzeugung, daß es schwierig, wenn nicht unmöglich wäre, Oesterreich daran zu hindern, unter die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands zu fallen, sobald Deutschland finanziell und wirtschaftlich wieder hergestellt sei. Praktisch sei dieser Anschluß bereits vollzogen, wenn man an die großen Erleichterungen des deutsch-österreichischen Handelsaustausches denke.

Gegen die Folgen dieses Anschlusses wollten sich die drei Staaten schützen. Ohne Einigung wäre keine gemeinsame Verteidigung möglich gewesen. Nunmehr hätten die drei Staaten, Rumänien, Südslawien und Tschechoslowakei, durch ihr Abkommen vom 16. Februar einen gemeinsamen Inlandsmarkt geschaffen.

Fünf neue Zeitungsverbote in Baden

Meldung des Wolff-Büros

— **Karlsruhe**, 18. Februar.

Auf Ersuchen des Reichsministers des Innern wurde die in Heidelberg erscheinende Tageszeitung „Pfälzer Bote" (Zentrum) gemäß der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf die Dauer von acht Tagen von der Eröffnung dieser Verfügung an verboten. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung. Ebenfalls wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung wurde die „Deutsche Bodenseezeitung" in Konstanz auf acht Tage verboten.

Schließlich hat der badische Innenminister aus demselben Grund die beiden sozialdemokratischen Zeitungen „Volksfreund" Karlsruhe und „Freie Presse" Pforzheim auf die Dauer von drei Tagen und die kommunistische „Rote Sturmfahne" in Rastatt auf vier Wochen verboten.

Die „Germania" verboten

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 18. Februar.

Der Polizeipräsident hat von morgen ab die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Germania", das führende Zentrumsorgan, für drei Nummern verboten. Auch die „Märkische Volkszeitung", ein Kopfblatt des Verlages für die Provinz Brandenburg, ist für denselben Zeitraum verboten worden.

Das in Frankfurt erscheinende sozialdemokratische Organ „Volksstimme" ist bis einschließlich 20. Februar d. J. verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels über die Eisleben Vorgänge, den das Blatt aus dem „Vorwärts" übernommen hatte.

MARCHIVUM

muß es ein Maß und ein Ziel geben. Sie darf jedenfalls nicht dazu führen, daß auf dem Umwege über ausländische Vergeltungsmaßnahmen die deutsche Volkswirtschaft völlig vom Weltmarkt abgeschnitten wird. Sowohl für die Zölle wie auch für etwaige Kontingentierungen muß unter Berücksichtigung aller Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft ein gerechter Ausgleich vorgenommen werden. Gegen eine Einschränkung der Einfuhr überflüssiger Luxuswaren hat das Handwerk keine Bedenken, wie es auch grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, dem deutschen Erzeugnis in allen Zweifelsfällen den Vorzug vor dem Auslandserzeugnis zu geben.

Nach der Auffassung des Handwerks muß der Schutz für die Landwirtschaft in einer eifrigen Pflege der bäuerlichen Siedlung seine natürliche Ergänzung finden. In jedem Menschen wohnt der Wunsch nach einer gesicherten Zufluchtsstätte, nach einem Stückchen Land, das er sein eigen nennen darf. Gerade jetzt, wo auch für bessere Zeiten kaum damit gerechnet werden kann, das Heer der Arbeitslosen in den gewerblichen Produktionsprozeß wieder voll einzugliedern, sollte man hier die geeigneten Kräfte in das Siedlungswerk einschalten, umsomehr, als die energische Durchführung eines großzügigen Siedlungsprogramms nur von günstigen Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft begleitet sein wird.

Insgesamt betrachtet das Handwerk, das sich in mehr als einer Hinsicht mit der deutschen Landwirtschaft schicksalsverbunden fühlt und mit ihm eine gesunde Preiswirtschaft als Voraussetzung und Grundlage einer jeden Produktion bejaht, den Schutz der bäuerlichen Wirtschaft als eine der wesentlichsten Gegenwartsaufgaben. Ihre Durchführung kann aber nur bei Ausgleich aller Interessen vor sich gehen.

Der Völkerbund gibt China recht

Meldung des Wolff-Büros

— Genf, 18. Februar.

Der Präsident der außerordentlichen Völkerbundsversammlung, der belgische Außenminister Hymans, hat die Völkerbundsversammlung zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes für Dienstag einberufen. Gleichzeitig ist der Bericht, den der 19er Ausschuß für die außerordentliche Völkerbundsversammlung ausgearbeitet hat, veröffentlicht worden. Der Wortlaut bestätigt, daß der Völkerbund in seiner Auffassung über den chinesisch-japanischen Konflikt weitgehend China recht gibt.

Die Boykottmaßnahmen, die China nach dem Beginn der Feindseligkeiten gegenüber Japan ergriffen hat, werden als loyale Vergeltungsmaßnahmen charakterisiert. Die militärischen Maßnahmen, die Japan seit diesem Tage in der Mandschurei ergriffen hat, können nicht als zulässige Verteidigungsmaßnahmen anerkannt werden.

Die neue mandschurische Regierung sei eine japanische Gründung, die von der Mehrheit der Bevölkerung in der Mandschurei abgelehnt werde. Die Anerkennung der Mandschurei-Regierung durch Japan sei mit dem Geist der Völkerbundsresolution vom 11. März 1932 nicht vereinbar. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Souveränität über die Mandschurei China zusteht und daß Japan seine Truppen zurückzuziehen habe. Für die Mandschurei wird ein autonomes System unter der Souveränität Chinas vorgeschlagen. Die Völkerbundsstaaten werden aufgefordert, den neuen Mandschureistaat auch weiterhin weder de jure noch de facto anzuerkennen.

Von Japan wird diese Entscheidung des Völkerbunds rundweg abgelehnt,

sowohl von der Regierung wie von der Presse und der Oeffentlichkeit. Japan sei bereit, die Internationalisierung der Mandschurei unter allen Umständen zu verhindern. Man erwartet die Abberufung des japanischen Vertreters in Genf für die nächsten Tage. Der Vormarsch in Jehol soll wegen der Entwicklung in Genf nicht unterbrochen werden.

Besserstellung der Kriegsopfer

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Februar.

Die neue „Verordnung des Reichspräsidenten zur Linderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung" ist heute mittag von Hindenburg unterzeichnet worden und soll im Laufe des Abends veröffentlicht werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen dürften ebenfalls noch heute fertiggestellt werden. Ueber den Inhalt der Verordnung hören wir an zuständiger Stelle noch, daß die wesentlichsten Bestimmungen bestimmte

Milderungen für die Rentenbezüge der Kriegsopfer bringt. Während bisher die Bezüge aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung völlig ruhten, wenn Renten aus der Reichsversorgung gezahlt wurden, werden in Zukunft Invaliden- und Angestelltenrenten nur zu ½ berechnet werden.

Der Betrag, um den die Kriegsbeschädigtenrenten aus diesem Grunde gekürzt werden können, darf zudem 50 ℳ nicht übersteigen. Die Mehrkosten dieser Vorschriften betragen jährlich ungefähr fünfzehn Millionen. Der Anspruch auf Kinderzulage und Waisenrente ist um ein Jahr ausgedehnt worden und geht jetzt bis zum 16. Lebensjahr der versorgungsberechtigten Nachkommen.

Kriegsopfer, die anstelle der Renten mit einem einmaligen Kapitalbetrag abgefunden wurden, sollen jetzt bei besonderer Bedürftigkeit ebenfalls Unterstützungen bis jährlich 300 Mark erhalten. In Fällen großer Not kann diese Summe noch überschritten werden, wenn vorher die Genehmigung des Reichsarbeitsministeriums eingeholt worden ist.

Weiter sind in der Verordnung Verbesserungen für den Bezug von Zusatzrenten enthalten, die Kriegswitwen für ihre Kinder und andere Angehörige bekommen. Schließlich sind die Unterstützungsmöglichkeiten für studierende Kriegsopferkinder erweitert worden.

Der Mehraufwand, der durch die Bestimmungen der Verordnung entsteht, beziffert sich auf insgesamt 27 bis 29 Millionen Mark.

In der Umgebung der Reichsregierung legt man Wert auf die Feststellung, daß das neue Dekret nur ein Anfang für die Beseitigung sozialer Härten in größerem Ausmaß sein soll, die durch die Notverordnungen der letzten Jahre sich ergeben haben. In diesem Zusammenhang wird auch die Nachricht, daß auf Hitlers Antrag die

Aufhebung der Krankenscheingebühr

vom Reichskabinett abgelehnt worden sei, an den zuständigen Stellen dementiert. Der Reichskanzler habe sich, so erklärt man uns, gerade für die Aufhebung der Krankenscheingebühr eingesetzt, ebenso die anderen nationalsozialistischen Minister. Indes sei — wir wiesen bereits darauf hin — ein Beschluß in der Angelegenheit bisher noch nicht zustande gekommen. Wie wir hören, haben die Krankenkassen das Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß bei einer Beseitigung der Krankenschein- und Rezeptgebühr eine Erhöhung der Tarife nicht zu umgehen wäre.

Badens Stellungnahme im Preußen-Konflikt

Meldung des Wolff-Büros

— Karlsruhe, 18. Februar.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In der von Bayern auf den 15. Februar 1933 nach Berlin einberufenen Vorbesprechung von Ministerpräsidenten, bei welcher außer Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, andere kleinere Länder und auch Hansestädte vertreten waren, ging

allgemein die Meinung dahin, daß man alle Reibungen mit der Reichsregierung vermeiden solle.

Auf Vorschlag eines der größeren Länder (nicht von Baden) wurde — gegen die Stimme von Thüringen —, im übrigen aber einstimmig, folgendem Antrag zugestimmt:

„Der Reichsrat nimmt von der Bestellung der Bevollmächtigten durch den Reichskommissar für das Land Preußen Kenntnis, ohne hiermit zu der ihrer Bestellung zu Grunde liegenden Rechtsfrage Stellung zu nehmen.

Da die Rechtsbeständigkeit der Ernennung der preußischen Reichsratsvertreter von der Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dem Streitverfahren Preußen / Reich abhängig ist, beantragen wir, bis zu dieser Entscheidung Beratungen und Beschlußfassungen des Reichsrats auf besonders dringliche Gegenstände zu beschränken und, soweit die Reichsratsbeschlüsse nicht einstimmig gefaßt werden, im Protokoll das Stimmenverhältnis festzulegen."

Vor der eigentlichen Reichsratssitzung am folgenden Tage, an welcher die Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten nicht teilnehmen, fiel auf Grund einer Rücksprache der an der Vorbesprechung beteiligten Reichsratsbevollmächtigten dem badischen Bevollmächtigten (gewissermaßen als Berichterstatter der Vorkonferenz) die Aufgabe zu, den gemeinsamen Antrag im Namen der Länder im Reichsrat zu verlesen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Mitteilung, daß es sich um einen badischen Antrag handle, ist somit unzutreffend. Der Antrag ist vielmehr der in der Vorbesprechung am 15. Februar vereinbarte Antrag der Länder, welche dann im Reichsrat ihrem Antrag auch zugestimmt haben.

Vor Eingang in die Tagesordnung hatte der badische Reichsratsbevollmächtigte im Auftrage der Badischen Regierung folgende besondere Erklärung abgegeben: „Die Badische Regierung bekennt sich zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932. Nach diesem Urteil sind Reichskommissare Organe des Reiches und von der Reichsgewalt abhängig und können daher ein Land nicht im Reichsrat vertreten.

Wenn die Vertretung eines Landes im Reichsrat einem Reichskommissar übertragen wird, so bedeutet dies eine dem föderalistischen Wesen des Reichsrats widersprechende Veränderung seiner Zusammensetzung, von der alle Länder betroffen werden.

Nachdem die Frage neuerdings vor den Staatsgerichtshof gebracht worden ist, hätte die Badische Regierung gewünscht, daß alle Beratungen im Reichsrat ausgesetzt würden, bis der Staatsgerichtshof zu dieser Frage Stellung genommen hat."

Vorstellungen der Hansestädte

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Februar.

Die Unterredung, die die Vertreter der drei Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen am Freitag mit dem Wirtschaftsminister Hugenberg und dem Außenminister Neurath hatten, währte über zwei Stunden. Die sehr eingehenden Vorstellungen der hanseatischen Abgesandten galten in erster Linie den Hafenfragen, der Frage der Schließung des Lübecker Seeschlachthofes und den großen Schwierigkeiten überhaupt, denen die drei Hansastädte ausgesetzt sind. Die Mitglieder der Deputation legten ausführlich die schweren Bedenken dar, die man in den von ihnen vertretenen Kreisen gegen die grundsätzliche Richtung der Handelspolitik habe.

Es wurde insbesondere auf die große Beunruhigung hingewiesen, die durch die Kündigung verschiedener Handelsverträge hervorgerufen sei. Dieser Schritt lasse nicht nur eine Drosselung der Einfuhr in weitem Ausmaße, sondern auch eine erhebliche Beeinträchtigung der Ausfuhrmöglichkeiten befürchten.

Herr Hugenberg hat am Ende den Hansastädten zugesichert, sie bei den bevorstehenden Verhandlungen zu hören und ihre Wünsche, soweit es möglich wäre, zu berücksichtigen.

Strenge Untersuchung an der Berliner Kunstschule

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 18. Februar.

Auf Grund der gestrigen Vorfälle hatte der Studentenausschuß der Staatlichen Kunstschule eine Sitzung einberufen, in der einstimmig eine Resolution gefaßt wurde, in der von der Regierung Schutz gegen Uebergriffe verlangt wird. Bisher sei es gelungen, die Politik von der Schule zu bannen. Unabhängig von der politischen Einstellung stehe die gesamte Studentenschaft auf dem Standpunkt, daß die sachliche Arbeit nach wie vor gewährleistet werden müsse. Das Lehrerkollegium, das heute abend eine Sitzung abhält, und auch die Beamtenschaft teilten, wie erklärt wird, unabhängig von ihrer politischen Einstellung die Meinung der Studentenschaft.

Zu den Vorfällen wird von zuständiger preußischer Regierungsseite darauf hingewiesen, daß Kultusminister Rust eine strengste Untersuchung durchführen wird.

Kundgebung für Kronprinz Rupprecht

Meldung des Wolff-Büros

— München, 18. Februar.

Bei der Aufführung des „Vogelhändler" im Nationaltheater am Freitag kam es bei der großen Schlußszene des zweiten Aktes zu stürmischen Kundgebungen. Als sich die Fahnen der bayerischen Regimenter vor dem Kurfürsten senkten und die Musik „Gott mit Dir, du Land der Bayern" intonierte, erhob sich zu Ehren des anwesenden Kronprinzen Rupprecht von Bayern ein minutenlang anhaltender Jubel. Die Zuhörer standen auf und grüßten mit dem Zuruf „Hoch Rupprecht" den dankend sich verneigenden Kronprinzen.

Eine furchtbare Familientragödie

Meldung des Wolff-Büros

— Trebnitz, 18. Februar.

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in dem Dominium Striese. Der Invalidenrentner Paul Liebethal hat seine beiden erwachsenen Söhne Otto und Richard und seine Tochter Emma mit einem Beil erschlagen, das Haus, in dem die Familie wohnte, angezündet und sich dann in einer Scheune erhängt.

Der Täter zeigte seit einiger Zeit Anzeichen geistiger Störung. Heute wollte der älteste Sohn Richard heiraten und der Vater hatte bedroht, seine Kinder zu erschlagen, wenn es zu der Hochzeit kommen sollte. Die Frau des Täters und auch die Braut des Sohnes sind mit dem Leben davongekommen. Von dem Hause brannte der Dachstuhl ab.

Ein viertes Todesopfer in Eisleben

— Eisleben, 18. Februar. Im Städtischen Krankenhaus starb der 19jährige Erwerbslose Ernst Seidel an den Folgen der Verletzungen, die er bei den Zusammenstößen am vergangenen Sonntag erhalten hatte. Seidel gehörte der KPD an. Die Zahl der Todesopfer hat sich somit auf vier erhöht.

Besuch bei Kluck

Von Hans Godeck

Nicht von Feierlichkeiten und Empfängen, von Beifallsrufen und Erfolgen, oder von dem dämonischen Trubel dieser einzigartigen Reichshauptstadt soll gesprochen werden. Was ich dem kühnen Vorstoß unseres Intendanten nach Berlin danke, ist etwas ganz anderes. Es ist die Bekanntschaft mit einem stillen Miethause im Westen, wo in einem Stockwerk zur Linken einer der größten Feldherren des Weltkrieges lebt, der fast 87jährige Generaloberst Alexander v. Kluck. Ich hatte sein Buch „Der Marsch auf Paris" und „Die Marneschlacht" schon 1920 kurz nach dem Erscheinen gelesen und schon damals war mir der eigentümliche wetterleuchtende Stil aufgefallen.

Ich hatte dann im Juli 1930 nach den nötigen Vorstudien eine Radtour an der gewaltigen Front von Mülhausen bis Meaux entlang unternommen, hatte die Brennpunkte dieses gigantischen Völkerringens aufgesucht und erschüttert an den Gräbern all der stillen und unbekannten heldenhaften Menschen gestanden. Wenige hatten damals Verständnis für dies stille epische Erleben: und erst Cremers Theaterstück sollte das allgemeine Interesse für die Marneschlacht und den Fall Hentsch wieder wachrütteln. Daß Cremers hier zugleich in einer ausgezeichnet gesehenen Maske dem deutschen Volke die Bedeutung des Generals Kluck lebendig machte, ist sein bleibendes Verdienst.

An einem Sonntagvormittag — wir mußten um 12 Uhr im Rundfunk antreten — faßte ich den schnellen Entschluß, bei Kluck unangemeldet vorzusprechen. Nur einmal noch erinnere ich mich einer solchen Dreistigkeit, als ich vor vielen Jahren in Christiania bei dem Einsiedler Henrik Ibsen eindrang. Wie damals schrieb ich auch heute auf eine Karte ein paar lapidare Worte, zog an dem gelben Messingknopf mit der Aufschrift: Kluck, Generaloberst, und deutete dem Hausgeist mit schüchterner aktueller Nebenbemerkung an, daß es sich um keine Bettelei handele.

Ich wurde eingelassen. Eine gediegene prunklose bürgerliche Einrichtung. Und als ich nun dem General gegenüberstand, fehlten mir doch im ersten Augenblick die Worte. Erstaunlich die Haltung dieses Mannes, der fast 70jährig im Weltkrieg noch schwer verwundet wurde. Erstaunlich dieser Kopf, der mehr an die Zeitgenossen Goethes und Schillers, an Wieland, Stäudlin oder Anton Graff erinnert. So weit ist dieser General bei der ersten Begegnung von allem typisch militärischen Wesen entfernt, daß die große menschliche und künstlerisch genialische Verbindung sofort hergestellt ist.

Er liebt es, mit Laien über militärische Dinge zu sprechen und zwar so einfach und bescheiden, daß man

Alexander von Kluck

den großen Feldherrn fast vergißt, und sich keck mit seinen Ansichten hervorwagt. Stegemann schätzt er ungemein. Eine Waggonladung sei schon über die Marneschlacht geschrieben, so viel wie die alexandrinische Bibliothek. Dann charakterisiert er die Engländer, die Franzosen, spricht von bedeutenden Personen des Weltkrieges (auch von Hentsch) so schlicht, so vornehm, daß es sich lohnte die Worte aufzuzeichnen.

Die Kühnheit des Generals Bülow findet seine höchste Anerkennung. Mit welchem Humor er von seinen Unterhaltungen mit gefangenen feindlichen Offizieren erzählt, mit welcher Liebe von seiner heldenhaften, nicht zu übertreffenden Mannschaft, von den Leiden seiner Kampfgenossen: „Die Tat war der Gesamtheit alles gewesen, der Ruhm wenig bewertet" und mit Stolz liest er den Brief eines Gefreiten vor, eines Mitkämpfers, der die „Marneschlacht" im Berliner Theater gesehen hat und sich mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten der Leistungen der 1. Armee und ihres Führers erinnert. Und dann beginnt der General zu sprechen — nun erst der General, der nicht mehr den einzelnen Mann in seiner Armee, der nur noch den feindlichen General sich gegenübersieht.

Da geistert und flackert es in diesen unerhört lebendigen Augen und die geballte Faust scheint noch einmal jenen einzigartigen knappen Befehl vom 6. September zu diktieren: „Sofort die 1. Armee rechtsum, rasch rechts aufmarschieren, Angriff über den Ourcq, Trains verschieben." Als ob diese Armee nur Kompagnien wären. Und als ich davon spreche, daß ich auf meiner Radtour in Dammartin war, da ist der Höhepunkt dieses unvergeßlichen Gespräches (bei Gott keines Interviews) erreicht. Dammartin, das Ziel, auf das er unablässig während der sorgenvollen Septembertage gestarrt hat. Dort, am äußersten rechten Flügel nahe der Bahn Nanteuil — Paris, am Therouane-Bach wäre der Ring um Maunourys Armee geschlossen gewesen. Viele hundert Geschütze standen bereit. Da kam Hentsch.

Ich hätte es für geschmacklos gehalten, den General über dieses vielumstrittene Thema auszufragen. Kluck hat sich in strengster Pflichterfüllung dem Befehle der O.H.L. gefügt. Das ist alles, was wir wissen. Seine innersten Regungen wird dieser Mann niemandem preisgeben. Und ob Hentsch mit Absicht vermieden hat, Kluck persönlich gegenüber zu treten, werden wir nie erfahren. . . .

⊙ **Intendant Herbert Maisch** wurde vom Intendanten des Münchener Staatlichen Schauspielhauses Richard Weichert eingeladen, die „Marneschlacht" mit den Münchener Künstlern zu inszenieren. Die Mannheimer Theaterkommission hat den Intendanten für diese Gastinszenierung, die für die zweite Hälfte März vorgesehen ist, beurlaubt.

⊙ **Pirandello über die Zukunft des Theaters.** Ueber die Zukunft des Theaters, das zurzeit in Italien eine ebenso ernste Krise durchmacht wie in den anderen Kulturländern, äußerte sich kürzlich der erfolgreiche italienische Dramatiker Luigi Pirandello. Im großen und ganzen bewertet er die augenblickliche Situation durchaus optimistisch. Einen Hauptgrund der Schauspielkrise erblickt er in dem Mangel an guten zugkräftigen Stücken. Es müßten wieder vernünftige Theaterstücke geschrieben werden. Solche Dramen würden auch die Konkurrenz des Tonfilms ausschalten, denn Pirandello vertritt die Auffassung, die er mit Beispielen zu belegen vermag, daß das Publikum dem Theater den Vorzug gibt, wenn die Theater zu denselben Eintrittspreisen arbeiten wie die Kinos. Verbilligung der Preise und ein interessantes Repertoire können die Theaterkrise überwinden. Um die Preise unbeschadet der künstlerischen Leistung verbilligen zu können, müssen besonders die italienischen Bühnen ihren Fassungsraum vergrößern. Dadurch könnten die Eintrittspreise bis auf die Hälfte reduziert werden. Vor allem ist es aber notwendig, daß sich die Theater nicht mehr auf eine kleine geistige Elite stützen, sondern die breite Bevölkerung zu ihrem Stammpublikum rechnen.

⊙ **Steigende Bruckner-Verehrung in Amerika.** In letzter Zeit ist das Interesse für die sinfonischen Werke Anton Bruckners in Amerika außerordentlich gestiegen, was sich in der ständig wachsenden Zahl seiner Aufführungen zeigt. Hauptsächlich ist diese Bruckner-Verehrung auf die unermüdliche Tätigkeit der „Bruckner Society of America" zurückzuführen. Nach Mitteilung der „Zeitschrift für Musik" setzte bereits zu Beginn der Konzertsaison in Amerika eine rege Bruckner-Tätigkeit ein. — In erster Linie stand bisher die „Romantische Sinfonie", die in Boston, Los Angeles, Milwaukee und vor allem in Newyork unter Toscanini die Zuhörer begeisterte. Die 8. Sinfonie erlebte ihre amerikanische Erstaufführung in Cincinnati und wurde bald darauf in Newyork von Bruno Walter aufgeführt. Detroit spielte die 7. und Chicago die 8. Sinfonie. Die Columbia-Universität in Chicago bereitet zurzeit auch die Aufführung Bruckner'scher Werke vor. — Auch bei der amerikanischen Musikkritik ist ein Umschwung zu bemerken.

MARCHIVUM

Kein Mitternachtsspuk, sondern die Theater-Rüstkammer

Zwischen Ritterrüstungen und Kulissen

In den Werkstätten und Magazinen des Mannheimer Nationaltheaters

An allen Jahrhunderten kann man vorbeiflanieren, so einen die Lust dazu anwandelt. Und diese Jahrhunderte riechen nicht modrig, sind nicht verstaubt und verfallen, sondern sie präsentieren sich ihrem Beschauer meist in neuem, wenn auch nicht funkelnagelneuem Zustand.

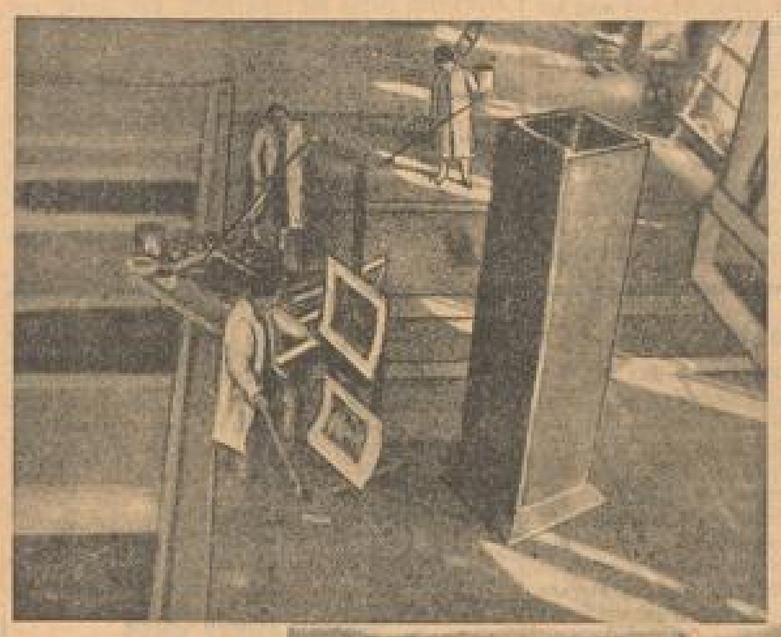
Es ist also, wie der Leser bereits bemerkt haben wird, kein Museum, von dem hier die Rede sein ist, wo die Brünne Chlodwigs von Trenck neben den Sporen Gottfrieds von Bouillon Jahr für Jahr von Schulklassen und würdigen alten Herren angegafft wird, sondern das riesige Magazin unseres Nationaltheaters, das Abend für Abend Kostüme aus der Biedermeier-, der Barock- oder Empirezeit, Ritterrüstungen — und auch römische Feldherrnwagen, so sie der Chef des künstlerischen Ausstattungswesens und der leitende Regisseur erfordern, liefern muß, damit das Publikum auch eine richtige Theaterillusion erhält.

Die nicht gerade glücklichen und zeitgemäßen Raumverhältnisse im Hause des Nationaltheaters sind die Ursache, daß die Werkstätten, in denen der äußere und doch so nötige Rahmen für eine Aufführung geschaffen wird, sich sämtlich außerhalb des Hauptgebäudes befinden. — Die schweren, hohen Wagen, beladen mit Kulissen und Prospekten zwischen den verschiedenen Gebäuden, in denen sich Werkstätten und Magazine befinden, sind uns allen wohlbekannt. Sie rollen ununterbrochen zwischen dem prachtvollen Barockhaus in A 3, dem Theater und dem Schloßhof hin und her. Sie holen und bringen Märchenlandschaften, spanische Städte, Wagnerische Zauberwälder und Nibelungenburgen, die auf Leinwände und Papier gemalt sind, sie transportieren Fabeltiere, Löwen, Tiere und feuerspeiende Pferde aus Holz, Draht und Pappmaché aus dem Schloßmagazin zum Bühnenhaus und zurück. Tag für Tag. Von morgens bis abends. Ohne Unterbrechung! Der Malersaal und die Schreinerwerkstatt des Theaters, allwo der ganze Kulissenzauber für Schauspiele, Operetten und Opern geschaffen wird, liegen in einem wundervollen, klassischen Barackbäude in A 3. Dort beginnt die Wanderung des Journalisten durch Bezirke, die nicht vom Rampenlicht beschienen werden, ohne die aber die große und komplizierte Maschinerie eines modernen Theaters nie in Gang gebracht werden könnte.

Im Reich der Maler

Ich finde zuerst im Malersaal, in dem Dr. Löffler, der Chef des Ausstattungswesens, die Dekorationen schaffen läßt. Ein hoher, lichter Saal, in dem es nach Farbe und Terpentin riecht, der trotz seiner Dimensionen Ateliersatmosphäre behalten hat. Staffeleien stehen mitten im Raum. Sie tragen die kolorierten Skizzen zu Bühnenbildern, die in Bälde das Entzücken des Mannheimer Theaterpublikums bilden werden. Die Maler Meyer und Schäfer sind hier mit zwei Gehilfen mit der Ausführung von Bühnenprospekten für Shakespeares „König Lear" beschäftigt. Riesige Leinwandflächen bedecken den Boden und die Künstler bearbeiten sie mit Pinsel, die man von weitem für Kehrbesen halten könnte, und mit leuchtender Oelfarbe. Sie malen ein prächtiges Schloß auf diese Leinwand, die demnächst die Szene für die Tragödie des großen Briten abgeben wird. In den Ecken stehen Prospekte aller Art, die von allen möglichen Aufführungen erzählen. Türme bauen sich irgendwo auf und seltsame Tiere aus Pappe und Papier, die hier prächtig koloriert werden, stehen herum. In diesem Malersaal regiert wie überall im Betrieb des Nationaltheaters die Nationalisierung. Nach Möglichkeit wird keine neue Leinwand zum Bemalen angeschafft, sondern die Künstler hier oben zaubern aus alten Prospekten, aus alter bereits bemalter Leinwand und aus ausgestellten Wänden neue Bühnendekorationen.

„Oh, unsere Dekorationen haben ihre Geschichte", lächelt Direktor Unruh, der Chef des technischen Betriebs, der mir ein liebenswürdiger Führer durch das Reich der Malerei ist. „Der Wald aus den „Räubern" hätte es sich nicht träumen lassen, daß er einmal in das blaue, betörende Tropenmeer verwandelt würde, das die Ufer einer romantischen Opernlandschaft bespült. Immer mehr wird dann im Laufe der Zeit solch ein Dekorationsstück bemalt und verkürzt, bis es zum simplen Verlachstück herabgesunken ist. Nach Möglichkeit bejahen wir unsere Leinwand aus unserem Fundus."



So sieht es im Saal der Maler aus

Eine Rumpelkammer des Theaters im Schloss

Aber selbstverständlich genügt es nicht immer, altes Material zu verwenden. Da heute das Publikum die stilisierten und expressionistischen Bühnenbilder gründlich satt bekommen hat, müssen die Maler wieder recht naturalistische Entwürfe ausarbeiten. Auch der Umfang der Bühnenbilder wächst von Spielzeit zu Spielzeit und damit die Kosten für die Materialbeschaffung. Die Künstler im Malersaal kommen wie die Männer in der Schreinerwerkstatt, wie das Personal in den Kostümschneiderateliers eigentlich nie zur Ruhe. Eine Aufführung, eine Neueinstudierung, eine Premiere jagt bekanntlich an einer Großstadtbühne die andere. Und für jede gilt es neuen Kulissenzauber zu schaffen. Um den Darstellern eine größere Spielsicherheit zu geben, um für sie gleich die Atmosphäre des Stückes zu schaffen, in dem sie auftreten sollen, ist man bestrebt, die Dekorationen schon für die ersten Proben fertigzustellen. Darum ist „Tempo!" auch eine Devise dieses Saales.

Weiter geht die Entdeckungsfahrt der Journalisten. Ich finde im Kulissenmagazin, das in einem Flügel des Schlosses untergebracht ist. Eine schwere Tür kreischt in den Angeln ..., vor mir liegt eine Dschungel der Kulissen, allwo prächtige Schloßfassaden, anmutige Parklandschaften, viele Quadratmeter Gebirge aus Bizets „Carmen", indische und ägyptische Tempel einträchtig zusammenstehen. In langen Reihen. Fast unabsehbar. Der Kulissenwagen des Theaters aber läuft zwischen all diesem Zauber aus Leinwand, Pappe und Holz hindurch. Läuft auf Schienen 50 Meter weit, bis er an das Ende des Magazins gelangt. Benötigt man einen römischen Wasserfall, oder einen italienischen Palazzo, so braucht man nur hineinzugreifen in diese Dschungel, die trotz ihrer scheinbaren Unübersichtlichkeit eine tadellose Ordnung aufweist. Eine Dschungel mit System ... Was es alles gibt! Auf einer eisernen Leiter folge ich senkrecht zum Himmel, nein, in die obere Etage hinauf, wo sich ein großer Speicher für wilde Bestien, trojanische Pferde, römische Rennwagen, die eines Ben Hurs würdig gewesen wären, lustige Schilderhäuser und verbogene Laternenpfähle befindet. Auch riesige Plaketten, groteske Fratzen aus Stoff und Draht sind hier zu sehen. Ein Antiquitäten-Sammler würde seine helle Freude über diesen weitläufigen Raum haben, der das Magazin für alle möglichen und unmöglichen Requisiten des Theaters ist. Gerade wird ein Urwaldriese mit einer Kettenwinde hinaufgezogen. Noch ein Baum, noch einer, der sogar Bananen zu tragen scheint. Alles geht zurück auf die Plantage...

Die Rüstkammer

Mit dem Waffenmeister des Hauses, der ganz die Liebenswürdigkeit eines Theatermenschen besitzt, unternehme ich eine fast abenteuerliche Wanderung durch das Haus des Nationaltheaters.

Herr Allgeier geht voran. Klinkt die Türen auf, die zur Bühne führen. Halbdunkel herrscht im Raum. Die Farben der Kulissen, die rings um die Bühne aufgebaut sind, verschmelzen mit dem Schwarz des Zuschauerraumes.

Die „Keusche Susanne" wird gerade geprobt. „Unsere Faschingsoperette" zischelt mir mein Cicerone zu. Und ich sehe flüchtig ein Paar schmale Frauenbeine über die Bretter schreiten, die die Welt bedeuten. Höre einen Dialog, Männer- und Frauenstimmen und die lauten Zwischenbemerkungen des Regisseurs. Irgendwo auf einem Stuhl kauert eine jugendliche Gestalt und studiert in dieser Düsterheit ein Rollenmanuskript. Eine schwere eiserne Tür fällt sanft hinter uns ins Schloß. Wir klettern ein paar Etagen höher und stehen bereits im Bodenraum, durch dessen Luken nur sehr spärlich das Tageslicht eintropft.

Eine hölzerne, massive Tür wird aufgeschlossen und ein Raum, der an eine alte Burg gemahnt, präsentiert sich dem Augen des Journalisten. Ritterrüstungen stehen hier trutzig und streitlustig. Rüstungen, die einem Kreuzfahrer zum Schmuck gereicht hätten. „Diese Rüstung hier trägt die Jungfrau von Orleans auf unserer Bühne" bemerkt Herr Allgeier. Und er schiebt Johannas Panzer in das rechte Licht, damit die Kamera auch ein gutes Bild machen kann. Mehr als 200 Helme aus allen Epochen sind an den Wänden aufgehängt. Römische Legionäre, Kelten, Germanen aus der Hermannsschlacht, Parsifalritter, burgundische Grafen und Wallensteins Landsknechte decken hier ihren Bedarf an martialischen Kopfbedeckungen. Auf einem hölzernen Gestell brüsten sich französische Kürasse, die aus dem Krieg von 1870/71 stammen, und in der Waffenkammer blitzen über 600 griechische, persische, römische und germanische Schwerter auf. Dort gibt es edle Toledaner Klingen zu bewundern, mittelalterliche Hellebarden, veritable Saupiesse und Originalvorderlader von anno Tobak. Natürlich sind auch moderne Karabiner zu finden, denn wie könnte man sonst eine „Marneschlacht" auskämpfen! Prachtvoll die aus einem alten Schloß bei Eberbach stammende Sammlung von Feuersteinschloßpistolen, die in den „Räubern" noch vorzügliche Dienste tun. Auch eine sehr echte arabische Alarmpistole ist darunter. Eine schöne, reich ziselierte Waffe, die vor 100 Jahren in Algier oder in den Dörfern Marokkos noch abgefeuert worden sein mag.

Wo Nähmaschinen summen

Wieder ein anderes Stockwerk und ich befinde mich in dem Reich, das Oberinspektor Moll und Fräulein Gundersheimer gemeinsam verwalten. In hellen, aber räumlich nicht allzugroßen Zimmern sitzen Schneider und Schneiderinnen, surren Nähmaschinen, fliegen die Nadeln, klappern Scheren, gleiten Bügeleisen über bunte Stoffe.

In dem Atelier, das Fräulein Gundersheimer leitet, arbeiten junge Mädchen und ältere Frauen zusammen an der Theatergarderobe für die Damen des Solopersonals, für Choristinnen, Ballett und den weiblichen Teil des Bewegungschors. In den Ateliers Oberinspektor Molls schneidern Männer für das „starke Geschlecht" der Bühne. In allen Räumen wird mit Hochdruck gearbeitet. Tempo auf der ganzen Linie! Am Samstag wird Jean Gilberts „Keusche Susanne" dem Mannheimer Publikum als Faschingsleckerbissen offeriert. Eine hübsche Idee! Ist dieser Maskenball in der alten, fröhlichen Moulin Rouge nicht das geeignetste Stück, um im altehrwürdigen Nationaltheater so etwas wie Karnevalatmosphäre zu entwickeln? Für diesen Pariser ausgelassenen Maskenball sind über 50 Kostüme nötig: Das ganze Ballett, der Chor, Solodamen und Solohherren, die ganze Statisterie müssen von Kopf bis Fuß auf eine Pariser Fastnacht eingestellt werden. Der Fundus wurde geplündert. Neue Kostümanschaffungen sind finanziell untragbar. Also wird an alten Kleidern, Röcken, Blusen und Hosenstoffen herumgeschnitten und genäht. Immer flott. Immer mit Tempo. Es gilt Pierrots, waschechte Apachen, Matrosen, Mädels vom Boulevard Rochechouart, Pierrotten und Polizisten auf die Bühne zu stellen. Echt muß die Garderobe aussehen für diesen Schwarz-Weiß-Ball im klassischen Tempel des pariserischen Nachtlebens der Jahrhundertwende! Ueber 50 Kostüme sind anzufertigen. 20 Mark und keinen Pfennig mehr darf das Stück kosten. Was Wunder, wenn

Die Damenschneider-Werkstätte

Pappmaché-Löwe bewacht die Kulissen

die Verantwortlichen, Herr Moll und Fräulein Gundersheimer, sich den Kopf darüber zerbrochen haben: Wie diese ganze fertige Kleiderpracht herbeizaubern? Aber nicht nur für Stücke, die in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten spielen, wird hier gearbeitet. Auch die großen Toiletten, die derniere cris de Paris, werden hier angefertigt. Das Nationaltheater ist mehr.

Hie Wallenstein - hie Radamès

Und dann befinde ich mich in einem veritablen Museum, dem Fundus, umgeben von Hunderten und aber Hunderten von Kostümen. Hier guckt ein französischer General heraus, dort Napoleon, dort schlummert Escamillo friedlich neben Don José. Hie Wallenstein — hie Radamès und Ramphis! Dort hängt der Wams des Barbiers von Sevilla, drüben der erdrückende Mantel eines Mandarins von Lehárs Gnaden. Aber die Kostüme in diesem im Keller des Nationaltheaters untergebrachten Fundus baumeln nicht etwa wild und malerisch durcheinander, sondern sind streng in chronologischer Reihenfolge aufgehängt. Das geht los mit den alten ehrlichen Assyrern, von Aegypter, Griechen, Römer zum Mittelalter, deutschem, spanischen und italienischen Barock; die friderizianische Epoche ist gefolgt von Bonapartes Aera, das Biedermeier ist selbstverständlich da — nur die 70er, 80er und 90er Jahre fehlen. Die Kostüme dieser Jahrzehnte müssen „rekonstruiert" werden. In einigen Gängen werden nur Fantasiebilder aufbewahrt, närrische und groteske Röcke und Hosen. Alle diese zahllosen Kostüme, diese Tuniken, Uniformen, Mäntel und Fräcke sind nur für die Solo-herren und die Choristen bestimmt. Die Garderobe für die Statisterie befindet sich fast unter dem Dach des Hauses. Aehnlich verhält es sich mit dem Fundus für die holde Weiblichkeit, der dem Fundus für alle Maskulina an Reichhaltigkeit sehr nahe kommt und der wie die Schneiderwerkstätte im 4. Stock untergebracht ist.

Ich wandere mit Herrn Moll durch den unteren Fundus, durch dieses Labarinth, in dem man interessante Entdeckungen machen kann, in dem es noch Husarenattilas eines Originalprinzen von Weimar, Fräcke Bassermanns und Gehröcke aus den Tagen Karl Theodors gibt.

In dieses volle Kleiderleben greift der Herr des Fundus hinein, wenn er die Soldaten und Schmuggler aus „Carmen", die ägyptischen Musketiere aus „Aida" und die edlen Ritter und Könige aus Shakespeares Dramen einkleiden muß. Hier liegen auch die aus Pappe verfertigten Stahlhelme für moderne Schauspiele, deren Handlung auf den Schlachtfeldern abrollt. Oh, es ist nicht leicht, Herr über dieses riesige Kostümmagazin zu sein! Alle Zeitalter, alle Kostümstile, alle Schauspiele, Operetten und Opern muß er kennen. Er muß stets sein Magazin im Kopf haben (außer im Katalog). Sonst klappt die Ausstattungsarbeit nicht. Dem Fundus unseres Mannheimer Theaters wurde von seinen Hütern immer größte Sorgfalt zuteil. Er wurde methodisch ergänzt und erneuert, soweit es die Geldmittel gestatteten.

Es wird unermüdlich gearbeitet im Nationaltheater, gearbeitet mit Fleiß, mit Hingabe an die Aufgaben, die täglich neu an alle herantreten. Es arbeiten nicht nur die Kräfte, die allabendlich auf dem Programmzettel stehen, sondern auch die vielen anderen, von denen das große Publikum nichts weiß, kaum etwas ahnt, ohne die eine Aufführung ohne den farbigen Glanz bliebe, ohne Kulissen, ohne Kostüme, die erst dem Theater geben, was des Theaters ist: Atmosphäre.

C. W. Fennel.

---

* **Schwerer Sturz.** Zwischen Station und Ort Teckenheim geriet gestern nachmittag eine Zugmaschine mit Anhänger, der mit Hausteinen beladen war, infolge der glatten Straße ins Schleudern und stürzte die etwa 5 Meter hohe Böschung hinunter. Ein auf dem Anhänger mitfahrender Begleitmann wurde hierbei am Kopf schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in seinen Wohnort Retsch verbracht. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Dreimal im Kriegszeppelin über London

Erinnerungen eines Mannheimer Marineluftschiffers

(Schluß des Artikels in Nr. 71 und 79.)

Ein Dampfer wird angehalten

Wieder befinden wir uns auf großer Aufklärungsfahrt. Seit vormittags 3 Uhr sind wir unterwegs und haben einen großen Teil der Nordsee kontrolliert, ohne etwas besonderes zu finden. Gegen 12 Uhr mittags wird im Westen ein großer Dampfer gesichtet, der nordöstlichen Kurs steuert. Wir holen ihn ein und geben Befehl zum Stoppen. Es ist ein schwedischer Fracht- und Passagierdampfer, der im Ballast von Rotterdam nach Stockholm fährt. Hundert Meter von ihm entfernt gehen wir zu Wasser und befragen den Kapitän über Zweck und Ziel seiner Reise. Dicht gedrängt stehen die Passagiere an der Reeling und betrachten unsern Luftkreuzer. Sie sind Zeugen eines historischen Augenblicks. Zum erstenmal wird ein Dampfer von einem Zeppelin angehalten. Es ist hier ein außergewöhnliches Ereignis. Als wir wieder aufsteigen, ertönen lebhafte Hurrarufe. Noch lange sieht man die Passagiere winken. Einige Zeit später lasen wir in einer schwedischen Zeitung eine phantastische Schilderung des schwedischen Kapitäns über seine Begegnung mit dem Zeppelin. U. a. sah er Geschütze und Torpedorohre an Bord, während wir in Wirklichkeit nur mit Maschinengewehren ausgerüstet waren.

Das Ende

Kapitänleutnant Mathy, ein Sproß der bekannten badischen Familie Mathy, hatte eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich und war der berühmteste Luftschiffkommandant des Weltkrieges. Am 8. Mai 1915 vernichtete er als Kommandant des „L 9" ein englisches Unterseeboot und beschädigte ein zweites schwer. Als Kommandant des „L 13" griff er in der Nacht zum 9. August 1915 London an und verursachte einen ungeheuren Sachschaden. Es war dies nach den Aussagen der Engländer der furchtbarste Zeppelinangriff des Weltkrieges. Als Kommandant der Luftschiffe „L 9" „L 13" u. „L 31" führte er 6mal einen Angriff auf London durch, eine Leistung, die während des ganzen Krieges von keinem Luftschiffkommandanten erreicht wurde.

Zahlreiche militärische Ehren wurden ihm zuteil. Durch Flottentagesbefehl vom 12. September 1915 wurde ihm und seiner Besatzung die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen. Wiederholt war er Gast des Grafen Zeppelin. Als die Feierlichkeiten zu Ehren des Kapitäns König von U-Deutschland stattfanden, wurde Kapitänleutnant Heinrich Mathy zusammen mit Kapitän König der Oeffentlichkeit vorgestellt und gefeiert. Er stand auf der Höhe seines Ruhms. Nun griff das unerbittliche Schicksal des Krieges ein.

Als er in der Nacht zum 25. September 1916 London angriff, wurden zwei Zeppeline, die mit ihm den Angriff ausführten, in Brand geschossen und stürzten ab.

Unablässig verbesserte der Engländer die Abwehr seiner Hauptstadt gegen feindliche Luftangriffe, die allmählich erfolgreich wurde.

Am 1. Oktober 1916 flog Kapitänleutnant Mathy zu seinem letzten Angriff auf. Wiederum bestimmte er London als Angriffsziel. Es sollte seine letzte Fahrt werden. An der Peripherie von London geriet er mitten in den Feuerorkan der feindlichen Abwehr. Das Schiff wurde mehrmals getroffen und stürzte brennend ab. Kapitänleutnant Mathy, der noch 1½ Stunden lebte, verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Auf dem Friedhof von Potterswal bei London liegt er mit seiner Besatzung begraben. Englische Fliegerabteilungen erwiesen dem berühmten Feind die letzte Ehre. Ein Kranz von der Prinzessin von Connaught, einer Enkelin des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, schmückte seinen Sarg. Die Marineluftschiffabteilung hatte mit seinem Tode einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Der Schreiber dieser Zeilen war während der Angriffsperiode Ende September und Anfang Oktober 1916 nach Mannheim beurlaubt und entging dadurch dem Schicksal seiner Kameraden von „L 31".

Heinrich Meier,
ehem. Maschinistenmaat an Bord der Luftschiffe „L 13" und „L 31".

Luisenheim Mannheim

Am 15. Februar fand die alljährliche Mitgliederversammlung des Vereins Diakonissinnenasyl Luisenheim statt. Jahresbericht für 1932 und Voranschlag für 1933 wurden einstimmig genehmigt. Ebenso wurden die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Im Vordergrund des Interesses stand die Umstellung des Luisenheims auf den erweiterten Aufgabenkreis, die durch die stark veränderten Aufnahmemöglichkeiten nötig geworden ist. Sie war bereits im Vorjahre eingeleitet worden und ist jetzt zu Ende geführt, so daß im Luisenheim nunmehr, unbeschadet seines Grundcharakters als Frauenklinik, Kranke aller Kategorien mit Ausnahme von Geistes-, Infektions-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, aufgenommen werden können. Um dies zu ermöglichen, mußten die technischen Einrichtungen in mehrfacher Hinsicht ergänzt werden. Insbesondere wurde das Röntgeninstitut durch Aufstellung eines Apparates für Tiefenlicht (der Siemens-Reniger-Veifawerke) vervollständigt und das Laboratorium den erhöhten Anforderungen besonders auf dem Gebiete der Inneren Medizin angepaßt. Infolge der Neuordnung umfaßt das Luisenheim jetzt vier Abteilungen.

Um Mißverständnissen entgegenzutreten, wird darauf hingewiesen, daß die in § 8 der Satzungen vorgeschriebene unentgeltliche bzw. verbilligte Aufnahme Mittelloser nicht aufgehoben worden ist. Sie kann aber selbstverständlich nur im Rahmen der durch den Wegfall aller Zuwendungen stark beschränkten Leistungsfähigkeit auf Grund rechtzeitiger und begründeter Anmeldung gewährt werden.

Dachdecker auf dem Rathausturm

Am Schieferturm des Rathauses sind Dachdecker emsig an der Arbeit. Der Fahrstuhl der Handwerker bewegt sich um den Turmhelm herum. Zur Wetterfahne hinauf führt von dem Ausstellgeländer am oberen Turmhelm eine hohe Leiter. Was ist los? fragen die Leute unten auf der Straße. Ist der Turm baufällig geworden? Und wenn man den Dachdecker hört, so erfährt man, daß jetzt wieder einmal der Termin gekommen ist, an dem die übliche Turmreparatur vorgenommen werden muß. Alle 4—5 Jahre wird ein solcher Turm „überholt". Das Schieferdach wird erneuert und das Gestänge des Turmhelmes mit grauer Farbe gestrichen. Noch brennt Meunigrot auf der Wetterfahne. Doch wird sie bald einen grünlichen, freundlichen Farbton erhalten und sich so recht malerisch in ihrer lustigen Höhe ausnehmen.

Alberts gibt Antwort

„Sie, Herr Alberts, ist das wahr, daß Sie gesagt haben, ich wäre ein aufgeblasener Idiot?"

„Unmöglich", erwidert Alberts ruhig. „Das Wort aufgeblasen gebrauche ich überhaupt nie."

Ehrfurcht

In den Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Religionsformen seiner Umwelt sprach Gandhi einmal den Satz aus: „Ich wollte mich keiner anderen Religion in die Arme werfen, ehe ich nicht meine eigene vollkommen verstand." In diesem Satz liegt eine bewundernswerte Ehrfurcht vor der Religion seines eigenen Volkes, die Gandhi übrigens zu jener Zeit noch nicht einmal genau kannte.

Fehlt es nicht vielen Menschen unter uns an dieser Ehrfurcht vor der Religion unseres eigenen Volkes? Bei den ungeheuren Angriffen von allen Seiten wird man erst wieder zur Besinnung darüber erwachen, was das Christentum auch an positiven Werten für unser Volk gebracht hat. Bisher war uns dies zu selbstverständlich; wir haben zu unbekümmert in unserer Vergangenheit gelebt. Sie war zu unbestritten. Nachdem aber nun das Christentum im Hinblick auf gewisse Entartungserscheinungen und Versäumnisse von so manchen Seiten für alles Unheil verantwortlich gemacht wird, ganz zu schweigen von all den Eintagsreligiöncken und Religionsersatzen, die bei diesem Kampf auch zum Zuge kommen wollen, sind wir wieder sehr heilsam gezwungen, uns auf das Wesentliche zu besinnen.

Es darf heute mit Recht vor viele Gegner der christlichen Religion, aber auch vor viele Schwankende und Gleichgültige die Frage gestellt werden, ob sie diese Religion ihrem Wesen und Sinn nach noch verstehen, oder ob sie sie nur noch nach ihrem Sogewordensein an der obersten Oberfläche beurteilen? Wir haben uns alle zu fragen: Kennen und verstehen wir eigentlich noch Christus, den Sinn seiner Botschaft, seines Lebens, Sterbens und Auferstehens, kennen und verstehen wir eigentlich unsere Bibel noch, kennen und verstehen wir die Zeiten der großen religiösen Erweckungen unseres Volkes?

Ein Inder mußte es uns sagen, was uns allen not tut: „Ich will mich keiner anderen Religion in die Arme werfen, ehe ich nicht meine eigene vollkommen verstehe."

Blühen hinter Glas

Im Blumenladen blüht und duftet es hinter der Glasscheibe. Maiblumen wetteifern in Duft mit Veilchen. Rosen sind frisch beperlt. Alpenveilchen recken ihre langen schwanken Stiele. Nelken prunken in allen Farben. Die kräftigen Hyazinthen kühlen mit ihrem Duft das Gewirr von Gerüchen. Der Blumenliebhaber steht und staunt. Es ist eine wundersame Augenweide, daß er mitten in der winterlichen Stadt seine Lieblingsblumen findet.

Wer sich mit dem Anschauen begnügen kann, kommt dabei auf seine Rechnung. Die Tür geht auf. Ein laues Lüftchen dringt heraus: Wasserdampf und Blumengeruch. Eine Dame trägt lächelnd ihr sorglich in Seidenpapier eingepacktes Bukett. Sie ist eine von denen, die sich ein Stück Frühling für ihr Zimmer geholt haben. Ich blicke ihr nach, als wenn sie etwas Besonderes hätte. Ohne Neid: Ich würde die Blumen auch nehmen, wenn ich es könnte. L. G.

25 Februar

Achten Sie auf diesen Termin!

Unsere Postbezieher tun gut, ihr Einverständnis für den Weiterbezug der N M Z noch vor diesem Termin dem Briefträger oder dem zuständigen Postamt mitzuteilen.

Nach dem 25. Februar verlangt die Post ein Aufgeld von 20 Pfennig

Crescenz

Eine Erzählung von Paul Ernst

In einer ländlichen Gegend Deutschlands, wo sich alte Sitten und rechtschaffenes Leben erhalten hatten, lebte ein bäuerliches Ehepaar mit einer einzigen Tochter. Die Leute hatten nach der Sitte der Gegend spät geheiratet, und so waren sie für das erst achtzehnjährige Kind schon etwas alt, wenigstens nach den heutigen Gefühlen; denn unsere Vorfahren lebten mehr nach Ueberlegung und Urteil, die Heutigen lassen sich gehen nach Drang und Leidenschaft; und so mochte wohl in früheren Zeiten die Besonnenheit älterer Leute die Jugend führen können, indessen heute die Jugend glaubt, sie muß ihre Triebe durchsetzen.

Die Leute führten ihr Leben einfach und behäbig; des Morgens stand nicht der teure Kaffee auf dem Tisch, sondern eine Suppe aus eigenem Roggenmehl; aber kein Bettler ging ohne reichliche Sättigung vom Hof; für Frau und Tochter wurde kein städtischer Kleiderplunder gekauft, sondern sie trugen gute Kleider aus selbst gewebtem Stoff und reichen silbernen Schmuck, der von den Vorfahren ererbt war; und wenn eine Magd auszog, um zu heiraten, dann nahm sie eine große Truhe voll guter Leinwand mit, deren Beilade gefüllt war mit bunt verzierten Wachsstücken.

Ein junger Bauer, der einziger Erbe seiner Eltern war, hatte sich in das Mädchen, Crescenz war ihr Name, verliebt. Sie schlief allein in der Giebelstube; der Liebhaber kam nachts, legte die Leiter an ihr Fenster, sie schob das Fenster auf, und so sprachen die Liebenden miteinander.

Die Eltern der jungen Leute waren mit der Liebe der beiden einverstanden, denn beide Kinder waren gesund, anstellig, fleißig, und auch das Vermögen war etwa gleich; die Höfe waren benachbart und die Alten hatten immer treue Nachbarschaft gehalten und hatten einander geholfen bei allen Zufällen. Nur dachten die Eltern des Mädchens, daß die Kinder noch zu jung seien, besonders ihre Crescenz, denn sie hielten es für richtig, daß erst ganz reife Leute heiraten, weil sie dann erst ganz ausgewachsen sind und auch die Kinder, welche kommen, kräftiger sind; auch nicht so viel Kinder erzeugt werden, von denen dann nachher nicht mehr wie zwei ausgestattet werden können, indessen die andern als ledige Habenichtse verstoßen und gedrückt leben müssen. Das sagten die Alten ihrem Kind und dem jungen Mann; und damit die beiden doch nicht hinter ihrem Rücken zusammenkamen, so ließen sie die Crescenz nicht mehr in ihrer Giebelstube schlafen, sondern nahmen sie mit in das eigene Schlafzimmer.

Nun stand bei dem Dorf eine Wallfahrtskirche, die vor Alters berühmt gewesen war und viele Wallfahrer angezogen hatte. Sie erhob sich auf einem steilen Berge, von welchem man einen weiten Blick über den ganzen Gau hatte, und ihr gegenüber war das Wirtshaus gebaut, wie das so von Alters üblich gewesen. Das Wirtshaus stand dicht am Abhang, und wenn man aus dem Fenster blickte, so konnte man gerade hinunter sehen tief auf die Landstraße, welche an dem Felsen vorbeiführte, auf welcher die beladenen Lastwagen wie Spielzeug fuhren. Die Wallfahrtskirche war schon lange in Abnahme gekommen, und damit war auch die Wirtschaft zurückgegangen; aber da bei dem Haus Gründe waren, so schlug sich der Besitzer durch, auch wenn er keinen großen Bierverkauf hatte, wobei er freilich viel klagen durfte über die schlechte Lage seines Hofes, daß er nämlich alles den steilen Berg hinauffahren müsse.

Als der große wirtschaftliche Aufschwung kam und auch die Brauereien ihren Absatz vergrößerten, da kaufte eine Brauerei den Hof, stieß die Gründe ab, und setzte einen geschickten Menschen in die Wirtschaft, der städtische Ausflügler anziehen sollte. Das alte Haus wurde abgerupft, mit neuen Fenstern versehen, die große Scheiben hatten, wurde gestrichen, und an allen passenden Winkeln wurde ausgesuchter und gedrechselter Zierrat eingesetzt; in den Stuben waren an den Wänden Bretter, auf denen alte Krüge und Zinnsachen, ein Spinnrad und eine Weife standen, an den Wänden hingen Gewehre, und im Flur, der mit bunten Fliesen belegt wurde, war für Mäntel und Hüte ein Ständer aufgestellt aus Hellebarden und Spießen, die aus Gußeisen und sichtenem Holzwerk zusammengesetzt waren. So bildete denn das Haus eine Sehenswürdigkeit für städtische Besucher, die ein Bild gewinnen wollten, wie unsere Altvorderen gelebt haben; und da das Bier der Brauerei gut war, so kamen am Samstag abend auch die Bauern gern.

Der neue Wirt hatte eine Kellnerin aus der Stadt mitgebracht, welche sehr dazu beitrug, daß die Gäste sich vermehrten, denn sie war immer freundlich mit den Gästen und hatte für jeden ein heiteres und liebenswürdiges Wort.

Crescenz sah inzwischen ihre Arbeit in Haus und Stall und dachte daran, daß sie und der Geliebte ja noch ihr Leben vor sich hatten und daß sie gut einige Jahre warten könnten. Der junge Bursche aber wurde wohl von einer inneren Unruhe getrieben; er strich nachts um das Haus herum; er machte sich ein Gewerbe, um auf dem Hof der Eltern von Crescenz nachzutragen; beim Kirchgang paßte er immer die Zeit ab, daß er ihr die Hand geben durfte; aber da Crescenz nicht die Geschicklichkeit hatte, ihn bei seinen Versuchen zu unterstützen, so gelangte er niemals mehr dazu, eines jener heimlichen Gespräche mit ihr zu haben, bei welchen junge Leute sich allerhand mitteilen, das ihnen wichtig ist.

In dieser Zeit nun war es, daß der neue Wirt sich einrichtete und die Kellnerin kam. Der Bursche besuchte die Wirtschaft, die Kellnerin hatte freundliche Worte für ihn, wie sie für alle hatte, sie setzte sich an seinen Tisch und sprach mit ihm. Vielleicht hatte der Bursche keine andere Ansprache, denn seine Mutter war zu ungeschickt und schweigsam; so kam er öfter in die Wirtschaft; die Kellnerin war eine saubere Person, er selber war ein hübscher Mensch, es war wohl nicht das erste Mal, daß eine Liebschaft daraus entstand, daß ein Mädchen einem anders verliebten Mann Trost spendete; kurz, nach einiger Zeit wurde darüber gesprochen, daß der frühere Liebhaber der Crescenz nun bei der Kellnerin fensterte, und allzulange dauerte es nicht, bis man sich erzählte, daß sie ein Kind erwarte.

Crescenz merkte wohl schon lange eine Veränderung des Geliebten beim Kirchgang; sie kümmerte sich auch sehr darüber, aber sie war sich nicht klar und wußte nicht, was sie tun sollte; sie schnürte sich Sonntags ihr Mieder fester und bezwang ihr Weinen, das ihr unbewußt kommen wollte. Da machte ihr die schnippische Jungmagd, die ihr eine silberne Brustkette neidete, eine Andeutung, und weil sie schon lange, ohne es zu wissen, in ihren Gedanken gesucht hatte, so verstand sie nun plötzlich und wußte alles.

Sie bat ihre Eltern, am nächsten Sonntag mit ihr nach der Kirche in die Wirtschaft zu gehen, denn sie wolle das Haus gern kennen lernen, weil es eine Sehenswürdigkeit sei. Die Eltern sagten ja und gingen mit ihr. Da saß sie zwischen Vater und Mutter in der Gaststube; auf den Bänken saßen Nachbarn und Bekannte, auch Herrschaften aus der Stadt; die Kellnerin bediente flink und gewandt, sie hatte in beiden Händen Bierkrüge, sie trug ein städtisches schwarzes Kleid, eine weiße Schürze und eine Geldtasche; der Geliebte saß an einem andern Tisch und mied verlegen den Blick der Crescenz; die Bauern waren stumm oder sprachen leise miteinander; die Stadtleute waren laut; die Kellnerin kam, schob den neuen Gästen Bierfilze vor und setzte vor jeden ein Maß; es schien, als ob sie leicht zurückschrecke, als sie Crescenz sah, die sie wohl kennen mochte; es war unverkennbar, daß sie ein Kind erwartete.

Crescenz stand auf und ging mit einer freundlichen Entschuldigung aus der Bank, dann trat sie aus dem Zimmer. Vielleicht hätte noch alles sich zum Guten wenden können, wenn der Geliebte ihr nachgekommen wäre, und ein dumpfes Gefühl war in ihm, daß er ihr folgen müsse. Aber er schenkte sich und blieb sitzen, indem er mit unterteiltem Gesicht zur Seite sah, nach dem Fenster, vor dem ein schmaler Gang mit Geländer über dem Abgrund lief. Da sah er Crescenz vorübergehen, in furchtbarer Angst sprang er auf und wollte ihr zurufen; aber in dem Augenblick sah er auch schon, und die andern sahen es auch, die nun plötzlich ihre Augen zu dem Fenster richteten, wie Crescenz unter dem Geländer durchschlüpfte und sich in die Tiefe gleiten ließ.

⊙ **Sicherung des Magdeburger Stadttheaters.** Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat sich entschlossen, das Stadttheater auch in diesem Jahr in seiner bisherigen Form mit Oper, Operette und Schauspiel weiterzuführen und den Zuschuß von 550 000 Mark in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu gewähren. Damit ist die Zukunft des Theaters und seiner Mitglieder gesichert. Bekanntlich wurde im Vorjahr beim Dienstantritt des neuen Intendanten Hellmut Goepe der Zuschuß um 50 Prozent gekürzt. Durch eine kluge Spielplangestaltung, Gastspielbildung und Preispolitik ist es der Intendanz gelungen, bei ermäßigten Preisen die Einnahmen des Theaters zu steigern und den Zuschußetat nicht zu überschreiten.

MARCHIVUM

Rückfahrkarten für Ostern

Auch in diesem Jahr wird die Reichsbahn den Festtagsverkehr zu Ostern durch Ausgabe von verbilligten Festtagsrückfahrkarten erleichtern. Die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten ist für die Zeit vom 6. April (Donnerstag vor Palmsonntag) bis zum 19. April (Mittwoch nach Ostern) festgesetzt und zwar gelten die Festtagsfahrkarten: zur Hinfahrt an allen Tagen vom 6. April 0 Uhr bis zum 9. April 24 Uhr und vom 13. April 0 Uhr bis zum 18. April 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein), zur Rückfahrt an allen Tagen vom 6. April 12 Uhr bis zum 10. April 24 Uhr und vom 13. April 12 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

Die Arbeiterrückfahrkarten können während der ganzen Geltungsdauer vom 6. bis 19. April an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benützt werden. Die Rückfahrt muß am 19. April ebenfalls um 24 Uhr beendet sein. Die Festtagsrückfahrkarten sind bereits vom zehnten Tage vor dem ersten Geltungstage, also von Montag, 27. März ab, zu erhalten. Die MER-Stellen werden mit dem Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten und der Platzkarten am gleichen Tage beginnen. Um Berufungen solcher Reisenden mit Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs zu vermeiden, die Platzkarten benutzen wollen, wird die Frist für den Vorverkauf von Platzkarten auf zehn Tage vom 27. März ab auf sämtliche Fahrausweise ausgedehnt. Auch für Benutzer von Arbeiterrückfahrkarten besteht vom 27. März ab die Möglichkeit, Platzkarten zu lösen.

---

* **Noch gut abgegangen.** Auf der Mannheimer Straße, in unmittelbarer Nähe der Gärtnerei Kußmann bei Oggersheim stieß in der Nacht zum Freitag ein Steuerberater aus Grünstadt mit seinem Personenwagen auf einen in Richtung Oggersheim fahrenden Bulldog, der von einem Fahrer aus Mannheim-Neckarau gesteuert wurde. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden und abgeschleppt werden mußten. Die Lenker der Fahrzeuge kamen mit dem Schrecken davon.

Die Perle

Die Hausfrau erklärt der neuen Köchin ihre Pflichten: „Und dann geht mein Mann jeden Mittwochabend in den Club."

„Ich verstehe schon, gnädige Frau, dann braucht er Donnerstag kein Frühstück."

's Pälzer Ließche schreibt

Neustadt/Haardt, im Februar.

Ihr liewe Rechtsrheiner!

Neilich hab ich Eich doch verzechlt, daß bei uns Geld uff de Gaß geleje hot. Doch, bei uns do sind mer noch ganz annre Sache uff de Schtroß! Do is kerzlich emol e auswärtiges Laichtauto dorch Stein g'fahre. Do sin uff emol, bauschdich,

zwee Säck Bohnekaffee uffgang,

un uff die Schtroß runnergeborzelt. Wann de Chauffeur trotz lautem pälzer Gekrisch nix heert un als weiterfahrt, was bleibt eem do annerscht iwrig, als zu renne un uffzulese, soviel mer verwischt? Was die Leit grad do g'hatt hen, is zum Uffange benitzt worre. Hiet, Eemer, Taschetiecher u. dgl. Zwee un e halwe Zentner solle uff die Art geborge worre sein. Sogar mit Kehrbese sin se gerennt kumme. Na, was is dann do zu lache? Mir sin e sauwer Land, do kann mer aach emol ebbes vun de Gaß weghole.

Leider kann mer des mit Wein nit so gut mache. In Lambrecht is neilich e Faß uff'm Auto verunglickt un fascht ganz ausgeloffe. Schad! Doppelt schad bei dene heitige Weinpreise. Die sin so leider im Herbscht so in die Heh gange, daß mer unner 25 Penning kee Vertelche mehr kriegt. Do kann mer sich keen Mut antrinke un aach die Grippebazille nit in Alkohol versäufe.

Den Grippebazille g'fallts nämlich recht gut in de Palz.

Die fliegen iwerall hin un vermehren sich wie de Sand am Meer. Do schteht mer machtlos vis-à-vis. Die Schule un manche Aemter hot mer schließe misse, awer die Finanzämter sin all uffgebliewe. Also do hot die Gripp doch werklich gar keen Wert. Mer mißt die Grippebazille fange kenne wie die Flieh un irgendwohi abliewere dierfe, for's Hunnert een Penning kriege. Doch do kennt mer Geld verdiene! 's gibt doch aach Kammerjäger, do däten doch aach Grippejäger rentiere. Weil awer niemand do is, for se auszubezahle, misse mer halt krank werre un 's Geld in die Apotheke (sie sin deshalb neilich Sunntags greeschtenteels uffgebliewe) un zum Doktor schtottere oder — iwerhaupt schuldig bleiwe.

Mit Fastnacht is bei uns aach nit viel los. 's fehlt die Schtimmung bei dene dreckige Zeite. Nor in so e paar Vereine bricht de pälzer Humor noch dorch; die tuen kleene Veranschtaltunge arrangiere, for die Wertschafte e bissel anzukurwle. Nach for die Winternothilf werd uff die Art so manches gemacht. Mer tue nor noch „wohltätig" danze. Gell, bei Eich werds aach nit viel annerscht sei? Kummen gut die Fastnacht dorch un an de Gripp vorbei.

For heit nehmt i lieb Grieß che vun

Eierm

Pälzer Lißche.

Schärfere Siebung des akademischen Nachwuchses

Ostern 1933 werden über 40 000 Abiturienten die höheren Schulen verlassen. Die bisherigen Erfahrungen lassen befürchten, daß ein großer Teil von ihnen auf die Hochschule übergehen wird, trotzdem schon heute die Zahl der Studierenden und der Anwärter für akademische Berufe außer allem Verhältnis zu den akademischen Berufsmöglichkeiten steht. Bloße allgemeine Warnungen vor dem Hochschulstudium bleiben ohne merklichen Erfolg, sie können auch keine geeignete Auslese der Begabungen herbeiführen.

Der Reichsminister des Innern hat diese Lage und Vorschläge zur Eindämmung des Zuganges zur Hochschule mit den Unterrichtsministerien der deutschen Länder erörtert. Diese Erörterungen haben zu der einheitlichen Anordnung aller Unterrichtsverwaltungen geführt, daß die Prüfungskommissionen der höheren Schulen für jeden einzelnen Abiturienten bei Erteilung des Reifezeugnisses festzustellen haben, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Neigungen und seinen Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten ist. Die Schule wird den Erziehungsberechtigten solcher Abiturienten, denen vom Studium abgeraten ist, diese Entscheidung mitteilen. Diesen Abiturienten wird die Hochschule nicht verschlossen sein. Sie können jedoch nicht damit rechnen, irgendwelche Studienvergünstigungen zu erhalten. Ferner haben sie zu gewärtigen, daß ihre Eignung zum Hochschulstudium in den Anfangssemestern nachgeprüft wird.

---

* **Ihren 75. Geburtstag** feiert heute Frau Christine Hofer, geb. Oppel, wohnhaft S 4, 16, in voller Rüstigkeit.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am kommenden Montag Herr Karl Edelmann mit seiner Gattin Josephine geb. Oepel, Windeckstraße 16 wohnhaft. Herr Edelmann war 45 Jahre in unserem Betriebe als Vorsteher der Buchbindereiabteilung tätig.

Hilfswerkabende in Vororten

Die Veranstaltungen des „Mannheimer Ausschusses für kulturelle Nothilfe" gehen langsam ihrem Ende entgegen. Der Abend in Käfertal, den der verdienstvolle örtliche Leiter, Hauptlehrer Klingert, zusammengestellt hatte, war wieder sehr gut besucht. Eine Käfertaler Kapelle bestritt den orchestralen Teil, während Opernsänger Alfred Fährbach, von Pianist Umstätter begleitet, Lieder von Strauß und Wolf sang und die „Mannheimer Spielschar" mit dem „Zärtlichen Verwandten" einen neuen Erfolg errang.

Der Abend in Feudenheim, der schon mehr im Zeichen des Faschings stand, übte eine so starke Anziehungskraft aus, daß Hunderte von Erwerbslosen vor den Pforten des „Badischen Hofes" unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. Es wurde aber auch ein Bombenprogramm geboten. Da war die Jazzkapelle Fechl, die mit Karnevalsmusik und Schlagern bald für Stimmung sorgte. Eine Stimmungskanone ersten Ranges ist der „Feidemer Fetze", der mit seinen Darbietungen (Couplets und Witzen) einen seltenen Lacherfolg erzielte. Ganz nett war auch das von sechs Feudenheimer Damen gespielte Singspiel „Die musikalische Kochschule". Die Begleitung der beiden letzten Nummern am Flügel hatte Herr Johann Gutfleisch dankenswerterweise übernommen. Der Gesangverein „Teutonia" verfügt über ein ganz ausgezeichnetes Stimmenmaterial. Prachtvoll dargeboten wurden unter Leitung von Herrn Schellenberger zwei Tanzliedchen und die Chöre „Der Spielmann" von Kramer und „Pfälzer Musikanten" von Amberger. Den Höhepunkt des Abends bildete auch hier das Auftreten der „Mannheimer Spielschar", die sich selbstlos in den Dienst des Hilfswerks stellt. Besonderen Dank muß man dem äußerst tatkräftigen örtlichen Leiter, Hauptlehrer Kraatz, abstatten. —cd—

---

* **Das goldene Jubiläum des Gesangvereins Germania Mannheim-Wallstadt** wird über die Pfingsttage festlich begangen. Für den damit verbundenen Gesangswettstreit sind außer dem Preise der Hauptstadt Mannheim weitere wertvolle Ehrenpreise ausgesetzt, sodaß den sich beteiligenden Vereinen reicher Ersatz für die aufgewendete Müh und Arbeit in Aussicht steht. Da die Frist zu Nachmeldungen für den Gesangswettstreit erst am 28. Februar abgelaufen ist, wird mit einer erhöhten Teilnehmerzahl gerechnet. Dem Gesangverein Germania, der sich in den letzten zehn Jahren immer an Preissingen und sonstigen Veranstaltungen von Brudervereinen beteiligte, ist zu wünschen, daß er recht viele Sangesbrüder zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied in seinen Mauern Wallstadts begrüßen darf.

Zunahme der Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Februar 1933 4 427 600. Das bedeutet gegenüber der Gesamtzahl von 4 307 722 am 1. Januar eine Zunahme um 119 878 oder 2,8 v. H. Die Zahl der von der Rundfunkgebühr befreiten Teilnehmer ist von 512 141 am 1. Januar auf 534 247 am 1. Februar gestiegen.

Das neue Automobil -

einer der wichtigsten Entschlüsse im ganzen Jahr!

Treu der traditionellen Verantwortung für die Weiterentwicklung und Ausdehnung des Automobilverkehrs bietet Deutschlands größte Automobilfabrik 1933:

1. Niedrigere Preise! Jeder soll seinen eigenen Wagen fahren. Nur Opel kann – dank der großen Produktion und des ständig steigenden Exports – mit seinen seit Generationen dem Werk verbundenen Facharbeitern bei Verwendung höchstwertigen deutschen Qualitätsmaterials so hohen Wert zu so kleinen Preisen bieten. Wer seinen Vorteil zu wahren weiß, fährt Opel.

2. Zur Vollendung fortentwickelte Konstruktionen, millionenfach bewährt, immer wieder erprobt, ohne jedes Risiko für den Käufer! Die Fahreigenschaften der Opel-Wagen sind unübertroffen und bieten ein Höchstmaß an Sicherheit. Wer sich die weltweiten Erfahrungen verantwortungsbewußter Konstrukteure sichern will, wer einen unbedingt zuverlässigen, fortschrittlichen Wagen fahren will, fährt Opel.

3. Geräumigere Karosserien, neue rassige Formen, fliessende Linien. In den mit kultiviertem Geschmack und großem Komfort ausgestatteten 1933er Modellen findet jeder seine Bequemlichkeit. Wer Behaglichkeit schätzt und auf unaufdringlich vornehme Erscheinung Wert legt, fährt Opel.

4. Die Wahl unter 17 Personenwagen-Modellen, die sich auf drei Stärkeklassen verteilen. Wer den Wagen fahren will, den er wirklich braucht, wählt Opel.

5. Höchste Leistung bei niedrigsten Kosten. Die Konstruktion der Opel-Wagen ist eine Garantie für zeitgemäße Wirtschaftlichkeit. Wer mit ungetrübter Freude seinen Wagen fahren will, fährt Opel.

6. Opel Kundendienst überall. Vorbildlich mit modernsten, zeitsparenden Maschinen eingerichtete Kundendienst-Stationen, mit Fach-Monteuren, die im Werk hierfür besonders ausgebildet wurden, betreuen jeden Opelwagen, wo immer er ist.

Für Opel sprechen alle Erfahrungen der Praxis, für Opel spricht der Vergleich zwischen Wert und Preis.

NEUE 1,2 LITER 4 ZYLINDER-MODELLE VON RM 2190.- AN
NEUE 1,8 LITER 6 ZYLINDER-MODELLE VON RM 2695.- AN
REGENT MODELLE VON RM 2890.- AN
Preise ab Werk. Adam Opel A.G., Rüsselsheim am Main

Wählen Sie nur einen Wagen, der zu IHREM Vorteil gebaut wurde.

OPEL

Auf der Internationalen Automobil-Ausstellung, Berlin, Halle I, Stand 86

Epochemachender Fortschritt!

Opel bietet als neueste Type einen 1 Ltr. 4 Zylinder von höchster Leistung und aufsehenerregender Wirtschaftlichkeit! Als erster und einziger Qualitätswagen dieser Art kostet die schöne, geräumige, elegante LIMOUSINE nur .... 1990 RM ab WERK

Opel-Sonderschau

Ab 20. Februar in unserem AUSSTELLUNGSLOKAL **O 7, 5**

Günstigste Gelegenheit, die neuesten Opel-Schöpfungen kennen zu lernen. — Besichtigung und Probefahrt unverbindlich.

Steinberg & Meyer Heidelbergerstraße Telephon 23237

OPEL-GROSSHÄNDLER für Ludwigshafen und Mannheim: **OPEL-VERKAUFSSTELLE** Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstraße 7, Ruf 62851

Was hören wir?

Sonntag, 19. Februar

Frankfurt

8.00: Kath. Morgenfeier. — 9.00: Chorgesang. — 10.00: Brahms als Sammler. — 12.15 u. 13.05: Konzerte. — 15.30: Stunde der Jugend. — 16.30: Kameradschaftliches Helfen (Gespräch). — 18.15: Aus Mainz: Damensitzung des Mainzer Carnevalvereins.

Heilsberg

8.35: Konzert. — 9.00: Kath. Morgenfeier. — 9.00: Evang. Morgenandacht. — 11.00: Hausmusik. — 11.40: Hymnen an Deutschland. — 14.30: Jugendstunde. — 15.00: Jugendbühne. — 15.40: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Lieder und Arien. — 18.00: Die dumme Harmschelte. — 18.30: Schlummerstunde. — 19.00: Tafelmusik. — 20.15: Karnevalorchestermusik.

Königswusterhausen

8.55: Morgenfeier. — 12.00: Funk-Matinee. — 14.30: Schallplatten für Kinder. — 15.55: Franz Schubert: Schwanengesang. — 21.20: Kammerkonzert mit moderner Musik.

Langenberg

7.00: Choral. — 9.00: Kath. Morgenfeier. — 10.15: Besuch am Krankenbett. — 13.00: Konzert. — 15.55: Zum 125. Geburtstag Spitzwegs. — 16.15: Gedichte. — 19.00: Das deutsche Volk in Brasilien. — 19.30: Das Korridorproblem in der Auslandsliteratur. — 20.00: Abendunterhaltung. — 20.45: Virtuose Musik. — 22.20: Zuhnschwimmen der DT (aus Halle).

München

10.00: Kath. Morgenfeier. — 12.15: Landwirtschaftliches. — 12.35: Schallplatten. — 13.55: Für die Kinder. — 15.00: Meisterschaften deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei. — 16.05: Oberbayerische Philosophie. — 16.30: Konzert. — 18.45: Gedenkstunde für Hugo Wolf. — 19.35: Hörbericht von der Internationalen Deutschen Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaft. — 20.00: Aus Wien: Reise durch Oesterreich. — 21.20: Konzert. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

6.35: Bremer Hafenkonzert. — 8.45: Spätwerke Bachs. — 10.00: Musik mit Horle. — 10.40: Uebertragung aus Mannheim. — 11.30: Reichssendung: Bachkantate Nr. 181. — 12.00: Internationale Deutsche Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaften. — 12.15: Kammermusik. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Schallplatten. — 14.00: Stunde des Landwirts. — 14.30: Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaften. — 15.30: Von Abenteurern und Glücksrittern. — 16.00: Allerlei lustige Musik. — 18.55: Konzert. — 18.00: Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaften. — 18.45: Damensitzung des Mainzer Carnevalvereins. — 20.05: Edith Lorand und ihr Kammerorchester. — 22.30: Aus Wien: Konzert.

Wien

17.55: Deutsche Lenkre (Schauspiel). — 21.20: Konzert.

Aus Mannheim

10.40—11.30: „Evangelische Morgenfeier". Leitung und Ansprache: Stadtpfarrer Hermann Maas-Heidelberg. Mitwirkende: Chor des Evangelischen kirchenmusikalischen Instituts der Universität Heidelberg unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Universitätsprofessor Dr. Hermann Meinhard Poppen-Heidelberg.

Aus dem Auslande

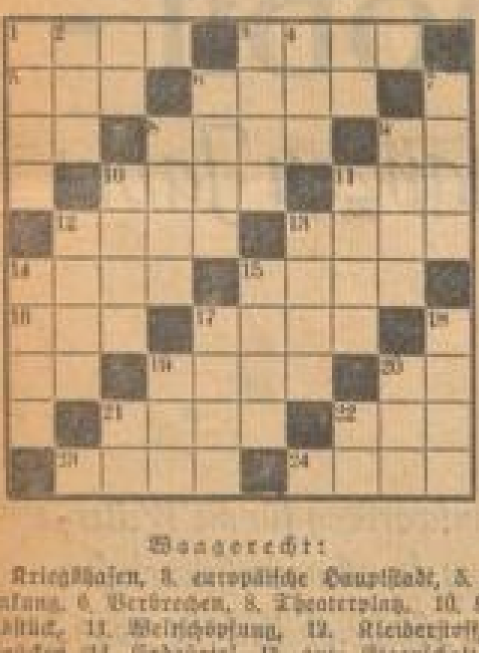
Beromünster: 13.10: Stunde für das Land. — 20.45: Unbekannte mehrstimmige Gesänge von Brahms. — 21.40: Operettenmusik.

Mailand: 21.00: Uebertragung aus einem Opernhaus.

Prag: 18.00: Deutsche Sendung.

Straßburg: 17.30: Konzert. — 21.00: Athalia (Tragödie). — 24.00—1.00: Konzert.

Kreuzworträtsel



Waagerecht:

1. Kriegshafen, 3. europäische Hauptstadt, 5. Beschränkung, 6. Verbrechen, 8. Theaterplatz, 10. Kleidungsstück, 11. Weltschöpfung, 12. Kleiderstoff, 13. Bergrücken, 14. Erdgürtel, 15. gute Eigenschaft, 16. Zahl, 17. Waldpflanze, 19. Totenschrein, 20. persönliches Fürwort, 21. Meerbusen, 22. englischer Adelstitel, 23. Eule, 24. belgischer Badeort.

Senkrecht:

1. Befestigungsmittel, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Wasserwelle, 4. Westeuropäer, 6. Traubensaft, 7. Nordseeinsel, 8. Hauptstadt von Togo, 9. Farbe, 10. Fasernpflanze, 11. Kriegsgott, 12. Entlohnung, 13. warmes Getränk, 14. Feldquartier, 15. Streumaterial, 17. Brauereigerste, 18. Flußübergang, 19. französische Münze, 20. Einheitsformat.

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels

■	K	A	R	A	W	A	N	E	■
T	■	S	O	M	A	L	I	■	B
A	M	■	T	U	R	M	■	R	E
L	A	B	■	R	M	■	M	U	T
G	R	A	B	■	■	K	A	N	T
■	S	E	R	E	N	A	D	E	■
B	■	R	O	S	I	N	E	■	M
U	D	■	T	E	X	T	■	T	U
R	O	M	■	L	E	■	T	O	N
G	N	O	M	■	■	B	O	R	D

Der Brief

Herr Schmid hat Herrn Müller einen Brief geschrieben. Einen sehr groben Brief, wegen der Rückzahlung eines Darlehens.

Herr Müller läßt nichts von sich hören.

Trifft Herr Schmid ihn: „Sagen Sie mal, haben Sie meinen Brief eigentlich nicht bekommen?"

„Einen Brief? Bedaure!"

„Na, sonnabend habe ich Ihnen geschrieben," sagt Herr Schmid und wiederholt Herrn Müller einige Schmeicheleien aus dem Inhalt.

Herr Müller aber ist entrüstet: „Wenn es nur das gewesen wäre! — Aber die Drohung mit dem Staatsanwalt!"

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Am Sonntag ist im deutschen und ausländischen Sport etwas weniger los als an den letzten Sonntagen. Die Fußballspiele beschränken sich allenthalben auf die Endspiele der Landesverbände, während größere Repräsentativspiele fehlen und im Wintersport, der neben den Rasenspielen den größten Teil der Sportprogramme ausfüllt, sind auch nur die Veranstaltungen möglich, die in den Hochgebirgen vorgesehen sind. Einige Hallenveranstaltungen ergänzen das Programm.

Fußball

In den süddeutschen Endspielen herrscht am Sonntag wieder komplettes Programm. In der Abteilung 1 spielen: FK Pirmasens — 1860 München, Bayern München — 1. FC Nürnberg, SpVg Fürth — SV Waldhof, Phönix Ludwigshafen — FV Kaiserslautern.

In der Abteilung 2 haben die Verhältnisse durch den Eintrachtsieg über Fußballsportverein ein anderes Gesicht erhalten. Es spielen Karlsruher FV — FSV Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Phönix Karlsruhe, Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms, FSV Mainz 05 — Union Böckingen.

Der süddeutsche Fußball verzeichnet noch ein rückständiges Verbandsspiel der Gruppe Südbayern zwischen Jahn Regensburg und dem TSV München, das jedoch an dem Abstieg der Jahnleute nichts mehr ändern kann.

Um den Verbandspokal wird in allen vier Bezirken gespielt. Die Terminlisten verzeichnen folgende Treffen: Rhein-Saar: VfR Mannheim — SpVg Mundenheim; VfL Neckarau — Amicitia Viernheim; Eintracht Trier — Saar Saarbrücken; FV Saarbrücken — SpVg Sandhofen; Borussia Neunkirchen — Mannheim 08. — Main-Hessen: Kickers Offenbach — VfB Friedberg; Union Niederrad — FSV Kassel; VfB Friedberg — Sportfreunde Frankfurt; FC Hanau — Rotweiß Frankfurt; SV Wiesbaden — FVg Kombach. — Württemberg-Baden: VfB Stuttgart — VfB Karlsruhe; SV Feuerbach — Frankonia Karlsruhe; FC Pforzheim — SC Stuttgart; Freiburger FC — SV Freiburg; SpVg Schramberg — FV Würzburg. — Bayern: TSG Ulm — Ulmer FV 94; Teutonia München — FC Schweinfurt; ASV Nürnberg — Germania Nürnberg; FC Bayreuth — VfR Fürth; FV Würzburg — Schwaben Augsburg.

In den Landesverbänden des DFB gehen die Ausscheidungen für die Endspiele weiter. Im WSV haben die Bezirksmeister noch nicht fest. In Hessen-Hannover erwartet man am Sonntag die Entscheidung mit dem Treffen zwischen Borussia Fulda und Kurhessen Kassel. Außerdem spielen: Spielvereinigung — Hermannia Kassel und Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg. Aus dem Ausland interessiert die dritte englische Pokalrunde, die am Sonntag ausgetragen wird.

Handball

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele der Abteilung West nehmen mit zwei Spielen ihren Fortgang. Diesmal sind die Vertreter des Bezirks Rhein-Saar zu Hause. Der von Darmstadt 98 schwer geschlagene VfR Kaiserslautern empfängt den VfR Schwanheim, den Bezwinger der Schwandelmann, SV Waldhof, hat den SV 98 Darmstadt zu Gast. In der Gruppe Württemberg sind die Stuttgarter Kickers Meister, wenn sie gegen Polizei Stuttgart gewinnen; ein Unentschieden gibt den Tübinger Sportfreunden, die gegen Fellbach siegen dürften, eine letzte Chance.

Auch die westdeutschen Endspiele werden fortgesetzt. U. a. treffen sich SC Kassel 08 und der westdeutsche Meister Hagen 06.

Rugby

Das dritte Spiel um die süddeutsche Meisterschaft führt in Frankfurt zur Vorentscheidung den Frankfurter TV 1860 und die RG Heidelberg zusammen. Beide haben den Cannstatter RC besiegt und sind punktgleich. Außerdem gibt es noch einige Freundschaftsspiele.

Hockey

Ein internationaler Damenkampf geht zwischen Westdeutschland und Holland in Gladbach vor sich. In Mannheim-Ludwigshafen spielen: TV 46 Germania Mannheim gegen HC Ludwigshafen; TuSG Ludwigshafen — HC Heidelberg; Tg 78 Heidelberg — TV 46 Mannheim. In Nürnberg wird die Saison wieder mit zahlreichen Freundschaftsspielen eröffnet.

Radsport

Wieder rollt in Deutschland ein Sechstagerennen, diesmal in Stuttgart. Den starken ausländischen Mannschaften wie Richli-Pijnenburg und Rinari-Dinale stehen als beste deutsche Mannschaften die Paare Tietz-Wieger, Göbel-Hürtgen und Funda-Maiborn gegenüber. Frankfurt setzt die Amateurrennen mit einem 50 Km.-Mannschaftsrennen und zwei Verfolgungsrennen fort. Im Berliner Sportpalast folgt nach dem Muster anderer Bahnen auch ein Mannschaftsrennen „Die Nacht" und in Breslau geht ein Mannschaftsrennen unter dem Titel „Die 1000 Runden" in Szene. Aus dem Ausland verdienen die nationalen Wintermeisterschaften der Steher und Flieger in Paris besondere Erwähnung.

Schwimmen

Die bedeutendsten Veranstaltungen im deutschen Schwimmsport sind das 11. Jahnschwimmen der DT in Halle, an dem sich zahlreiche DT-Schwimmer aus allen Teilen des Reiches beteiligen und der 1. Länderkampf Elsaß-Baden, der diesmal in Straßburg stattfindet.

Tagungen

Am „grünen Tisch" versammeln sich wieder zahlreiche größere und kleinere sportliche Organisationen. Die wichtigste Tagung ist die des Deutschen Tennisbundes in Heidelberg. Dabei stehen sehr wichtige Fragen auf dem Programm, so die Besprechung über die Vorbereitung der deutschen Davispokalmannschaft, die Organisation der Tennis-Kampfspiele 1934 in Nürnberg, die Einrichtung eines Tennisturniers bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und schließlich die immer schwieriger und verwirrender werdende Amateurfrage.

Wintersport

Die Deutschen Skimeisterschaften, die für das Wochenende in Freudenstadt-Baiersbronn vorgesehen waren, sind jetzt endgültig abgesagt und um eine Woche verlegt worden. Im Programm der Skiläufer bleiben danach nur noch einige kleinere Veranstaltungen im Harz, in Thüringen, in Bayern und im Ausland. Hier sind besonders die FIS-Meisterschaften in Innsbruck zu nennen. Gesichert ist die Durchführung der internationalen Bob-Woche in Schreiberhau mit der Weltmeisterschaft im Zweierbob. Fraglich ist noch die Durchführung der deutschen Meisterschaften im Viererbob in Hahnenklee (Harz). Die besten Eishockey-Mannschaften der Welt geben sich ein Stelldichein bei den Welt- und Europameisterschaften in Prag und im Eislaufen stehen ebenfalls 2 Weltmeisterschaften auf dem Programm.

Deutsche Berufsboxer in Prag

Mit wechselndem Erfolg kämpften am Donnerstag abend im Prager Lucerna-Saal vor 4000 Zuschauern die deutschen Berufsboxer. Der Berliner Sabottke konnte auch seinen Revanchekampf gegen den Stibl-Prag über acht Runden sicher nach Punkten gewinnen. Dagegen mußte der Bochumer Weltergewichtler Hans Wiefer nach 10 Runden eine Punktniederlage durch den jungen Tschechen Jakš einstecken.

Im Hauptkampf gab der tschechische Leichtgewichtler Novotny in der achten Runde wegen einer stark blutenden Ohrverletzung gegen den französischen Neger Tema auf und verlor durch technisches k. o.

Die besten Skispringer der Welt

Von links nach rechts: Die Norweger Sörensen, Sigurd und Birger Ruud, die bei den Fis-Wettkämpfen in Innsbruck, allerdings außer Konkurrenz, Sprungweiten zwischen 75 und 81 Meter erzielten.

Aktuelle Fußballfragen

Neuregelung der Erwerbslosenausweise — Spieltermine — Kreistag — Notwerk der Jugend

Seit Jahren versuchen die Fußballvereine den Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, mit wenig Geld die einzelnen Spiele besuchen zu können. Gegen Vorzeigung des Erwerbslosenausweises erhielt jeder Erwerbslose an der Kasse seine Eintrittskarte. Durch genaue Beobachtungen wurde festgestellt, daß mit den Ausweisen teilweise starker Mißbrauch getrieben wurde und diese auch von Nichtarbeitslosen zur Lösung von Eintrittskarten verwendet wurden. In München und Nürnberg wurde festgestellt, daß von den gelösten Eintrittskarten durchschnittlich 10 bis 15 v. H. von Erwerbslosen gelöst wurden. Um in Zukunft eine genaue Kontrolle zu haben, führten die Vereine von München, Nürnberg und Fürth besondere Ausweise für Erwerbslose ein. Die Einführung der mit Lichtbild versehenen Ausweise hat den Erfolg gehabt, daß die Zahl der Erwerbslosenkarten auf 15 v. H. vom Gesamtverkauf zurückgegangen ist und die Gesamtbesucherzahl die gleiche geblieben ist. Hierdurch wurde der eindeutige Beweis erbracht, daß vorher mit einem großen Teil der Erwerbslosenausweise Mißbrauch getrieben wurde.

Die Vereine des Rheinbezirks hatten am Freitag abend unter der Leitung des Bezirksvorsitzenden Herzog eine eingehende Aussprache über die Frage der Schaffung eines neuen Ausweises für die Erwerbslosen. Man war sich allgemein darüber klar, daß ein neuer Ausweis für diesen Zweck geschaffen werden muß. Man entschloß sich den Münchener Ausweis zu wählen, der durch seine praktische Einteilung jede mißbräuchliche Verwendung so gut wie ausschließt. Für jeden Sonntag wird die Karte entsprechend entwertet, eine mehrfache Benutzung ist ausgeschlossen. Sollten durch diese Maßnahme, die ausschließlich im Interesse der Erwerbslosen getroffen wird, die Einnahmen sich erhöhen, so wird daran gedacht, die Eintrittspreise für die Erwerbslosen weiter zu ermäßigen. Der erhoffte Erfolg durch die Einführung der neuen Ausweise soll also wieder den Erwerbslosen zugute kommen.

Die Ausweise werden von der Bezirksbehörde ausgestellt und unterschrieben. Der Termin der Ausstellung wird noch bekanntgegeben.

Im Anschluß an die Ausweisfrage wurden

die Termine verschiedener größerer Spiele

bekanntgegeben. Am 12. März findet im Mannheimer Stadion das Repräsentativspiel Süddeutschland — Südwestfrankreich statt. Das Städtespiel Mannheim — Ludwigshafen soll am 15. Juni in Ludwigshafen ausgetragen werden. Gleichfalls im Juni wird eine Auswahlmannschaft des Jade-Bezirks Bremen in Mannheim antreten.

Anläßlich des Jugendtags am 28. Mai wird eine Hamburger Auswahlmannschaft in Mannheim spielen. Zu Gunsten des Notwerks der Jugend wird eine Mannheimer Mannschaft im März oder April gegen eine kombinierte Mannschaft in Landau antreten. Landau hat z. Zt. einen Kurs für das Notwerk unter der Leitung von Löhrer, der von 150 Leuten besucht ist.

Die Frage des Wehrsports wurde anschließend kurz behandelt. Bei verschiedenen Fußballvereinen ist deshalb keine allzu große Neigung vorhanden, weil teilweise der ganze Trainingsbetrieb umgestellt werden müßte. Trotzdem sollte jeder Verein eine Abteilung gründen, um die Jugend an einigen Tagen der Woche von der Straße wegzubringen.

Der nächste Kreistag findet am 2. April in Weinheim statt; am 4. März halten die Vereine eine Vorbesprechung ab, um die Anträge zum Kreistag durchzuberaten. Die SpVg Sandhofen feiert am 24. Juni ihr 25jähriges Bestehen.

Am 7. Mai wird in Friedrichsfeld ein Benefizspiel für den im Mannheimer Stadion schwerverletzten Spieler Brümmer zwischen zwei kombinierten Bezirksligamannschaften ausgetragen.

Den Abschluß der Besprechung bildete die Behandlung des Spielsystems. Der Rheinbezirk spricht sich eindeutig gegen die Einführung des Berufsfußballs und gegen das sogenannte gemischte System aus.

50 Jahre Deutscher Ruder-Verband

Der Deutsche Ruder-Verband umfaßt mit seinen rund 110 000 Mitgliedern einschließlich der Frauen- und Jungruderer im Deutschen Reiche vier Fünftel der gesamten innerhalb der reichsdeutschen Grenzen organisierten Ruderschaft. Darüber hinaus hat der DRV es verstanden, nahezu alle jenseits der jetzigen Reichsgrenzen ansässigen Ruderverbindungen deutscher Nationalität je nach Lage der politischen Verhältnisse mittelbar oder unmittelbar sich anzugliedern. So gehören die Vereine der besetzten und abgetrennten deutschen Gebiete, wie Saarland, Memelland und Danzig, aber auch die Vereine Deutsch-Oesterreichs dem DRV als Mitglieder an, während die deutschen Vereine in Nordschleswig (Dänemark), in Posen-Pomerellen (Polen) und in Böhmen und Mährisch-Schlesien (Tschechoslowakei) sowie im alten Deutschordensland (Estland, Lettland) mit dem DRV durch „Gegenseitigkeitsverträge" aufs engste verbunden sind. Dabei sind die auslanddeutschen Kameraden keineswegs vergessen worden. Auch sie sind heute nahezu ausnahmslos Mitglieder des DRV, so der „Deutsche Ruderverein" zu Amsterdam (Holland), der „Deutsche Ruderverein zu Zürich" (Schweiz), der „Deutsche Ruderverein in Valparaiso" (Chile), der „Viking Rowing Club zu Newark" (USA.) und der Ruderverein Teutonia" in Buenos Aires (Brasilien); der Beitritt des „Deutschen Rudervereins" in Montevideo (Uruguay) ist bereits angebahnt worden.

Anläßlich seines 50jährigen Jubiläums hat nun der Ausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes diese grenzland- und auslanddeutschen Ruder-Kameraden noch besonders herzlich eingeladen. Die Jubiläumsfeier am 18. März 1933 in Hamburg wird zugleich eine bedeutungsvolle Kundgebung des deutschen Rudersports werden; sie wird der gesamten Oeffentlichkeit in aller Form offenbaren, daß der DRV in seiner Organisation den Gedanken der Zusammengehörigkeit und der Gemeinschaft alles dessen, was deutsch ist, in hohem Maße pflegt und verwirklicht.

Neue Regatta-Termine

Auf der Tagung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes wurde nach längeren Verhandlungen mit der Abhaltung der Mittelrhein-Verbandsregatta die RG Mainz-Kastel beauftragt und der 9. Juli als Termin gewählt. Für die westdeutschen und südwestdeutschen Regatten ergibt sich danach folgender Plan: 28. Mai: Honnef (Kurzstrecken-Regatta), 5. Juni: Trier, 11. Juni: Hengstey-See, Köln, Karlsruhe; 18. Juni: Koblenz, 25. Juni: Bad Ems, Worms; 2. Juli: Essen (der Essener Turn- und Fechtklub bringt seine Rennen diesmal auf neuer Strecke, und zwar auf dem Essener Stausee zum Austrag), Limburg; 9. Juli: Gießen, Mainz-Kastel; 16. Juli: Duisburg.

75jähriger rudert 2870 Km.

Eine nicht hoch genug einzuschätzende sportliche Leistung vollbrachte ein Mitglied der Ruder-Gesellschaft Wiking-Halle. Der 75jährige Hermann Körban, ein Leben lang begeisterter Ruderer, hat trotz seines hohen Alters im letzten Jahre eine Leistung im Fahrtenrudern vollbracht, die selbst der Jugend wohl anstehen würde. Nicht weniger als 2870 Km. wurden von dem alten Herrn im Ruderboot zurückgelegt. Eindrucksvoller kann wohl der Wert von Sport und Leibesübungen kaum bewiesen werden.

Vorarbeit zur Heidelberger Tennistagung

Die Tennisfunktionäre haben in Heidelberg Einzug gehalten. Von Danzig, München, Breslau, Hamburg, Berlin, kurz aus allen Teilen des Reichs sind Bezirkspräsidenten, Vorstands- und Ausschußmitglieder des Deutschen Tennis-Bundes zusammengekommen, um die Arbeit des abgelaufenen und Vorbereitung des kommenden Tennisjahres zu besprechen. Das Spitzenkleeblatt des Präsidiums ist mit Bundespräsident Dr. Weber, Bundesleiter Dr. Schomburgk und Dr. Graf von Medem vertreten. Eine ganze Anzahl unserer Aktiven beteiligt sich auch verwaltungsmäßig an der Arbeit im Deutschen Tennis. Man sieht den langjährigen Meister Froitzheim, Dr. Landmann, Kümpers, dann Dr. Buß und Dr. Fuchs, die zusammen mit Dr. Simon-Pforzheim den badischen Teil des Präsidiums bilden. Man bemerkt Dr. Kau, den bewegten Mannschaftsführer der deutschen Davispokalkämpfer, man begrüßt den vielbeschäftigten Generalsekretär Sander, der Mannheim anläßlich des Hallenwettspiels gegen die Schweden zuletzt besuchte. Verdeckt sich, daß die süddeutschen Klubs und Vereine, die gut für die erreichbare Lage der morgigen ordentlichen Mitgliederversammlung wahrnehmen und in größerem Maß als sonst von ihrem Recht der unmittelbaren Teilnahme und Stimmabgabe bei der Tagung Gebrauch machen werden.

Die Ausschußarbeit begann bereits am Freitag abend mit einer Sitzung des Ausschusses für Satzungs-, Regel- und Amateurfragen unter Leitung von Dr. H. O. Simon. Der Ausschuß besprach Regelfragen über Netzbälle, über die Verwendung von Doppel- als Einzelspielplätze und beschäftigte sich mit grundsätzlichen Anschauungen in der Handhabung der Amateurbestimmungen, vor allem auch mit der Behandlung der Tilden-Schauspiele. Die Beschlüsse des englischen Verbandes über die sogenannten „Industriespieler" (Amateurturnierbesucher, die Sportfirmen und solche Firmen vertreten, deren Interessenwahrnehmung sich mit dem Turnierbesuch verknüpfen läßt) kamen ebenfalls zur Sprache. Ueber die Ergebnisse der Behandlung dieser Fragen, die zum Teil noch von der Haltung der Bundesmitglieder abhängig sind, werden wir im Zusammenhang mit der Hauptversammlung berichten.

Am Samstag vormittag fand die erste Sitzung des Gesamtvorstandes statt. Außer mit der ungewöhnlichen Kleinarbeit befaßte sich das Präsidium mit der Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Die Austragungsorte für die Nationalen Meisterschaften der Deutschen, Senioren- und Juniorenmeisterschaften wurden festgelegt, eine kleine Aenderung der Medaillenbestimmungen vorgenommen.

Dr. Buß-Mannheim erläuterte einen von ihm zur Beratung gebrachten Satzungsentwurf einer Deutschen Schiedsrichter-Vereinigung, den der süddeutsche Tennisschiedsrichter Dr. Bodenheimer geschaffen hat. Eine Organisation des Schiedsrichterwesens im Deutschen Tennis ist dringend nötig. Andere Länder (Amerika, Frankreich) besitzen bereits solche Vereinigungen. Die einheitliche Durchführung der Regel- und Wettspielbestimmungen, die Heranziehung von durchgebildeten Schiedsrichtern, die Benennung von Schiedsrichtern für bedeutende nationale und internationale Wettkämpfe sowie auf Anfordern für andere Turnier- und Wettspielveranstaltungen werden wichtige Aufgaben dieser zu schaffenden Vereinigung sein. Der Satzungsentwurf sieht eine selbständige, aber insoweit personell und organisatorisch mit dem DTB verflochtene Amateurvereinigung vor, die mit finanzieller Unterstützung des DTB arbeitet, der ja das größte Interesse an ihrer Tätigkeit haben wird. Um der Vereinigung eine breite Basis zu sichern, sollen Mitgliedsbeiträge nicht, Spesenumlagen nur in ganz beschränktem Umfang erhoben werden. Der Vorschlag will weniger eine endgültige Lösung bedeuten als Anlaß zu endlich konkreten Arbeiten auf diesem Gebiet zu sein. Der Vorstand des DTB beschloß, vor einem Herantreten an eine breitere Schicht das Projekt ausschußweise auch allen Mitgliedern durchzuprüfen.

Am Samstag abend kamen die Tagungsteilnehmer zwanglos in der „Reichspost" in Heidelberg zusammen.

MARCHIVUM

Karneval im Mannheimer Schloß

Kurfürst Karl Theodor als Wirt im „Gasthof zum goldenen Löwen"

Wenn wir heute die glänzenden Säle des Mannheimer kurfürstlichen Schlosses durchwandern, dann drängen sich zur Faschingszeit die Bilder der großen Feste vor Augen, die einst in diesen Räumen gefeiert wurden. Wir sehen heute nur den Glanz der Innenausstattung. Wir müssen uns die prunkvollen Möbel hineindenken, die schweren Vorhänge, strahlende Kronleuchter im Glanze Hunderter von Kerzen, knisternde Seide, blitzende Spiegel, spiegelglattes Parkett und kostbare Tapeten. Welch strahlende Pracht müßte heute von diesen Festen ausgehen in der Ueberfülle unseres elektrischen Lichts und der bunten Mannigfaltigkeit der technischen Einrichtungen.

Aber schließlich führen alle Feste zu einer gewissen Ermüdung, bis ein kluger Einfall in der Zeit des Faschings etwas Neues bringt:

Das Schloß führt das Schild: „Zum goldenen Löwen".

Und der, der das gestickte Käppchen aufsetzt und gleich dem richtigen Löwenwirt die Honneurs macht, ist der Kurfürst mit seiner Hausfrau, der [illegible]

[illegible]

Auch mich alten Narren
Cupido führt am Narren.
Die Liebe hat viel Freuden,
Muß aber auch brav leiden.

Dann wendet er sich an die Trachtenpaare und weist darauf hin, daß Cupido auch sie in seinem Netz gefangen hat.

Die Liebe am Rhein
Benetzt er mit Wein.
Im schönen Sachsen,
Gar er die schönen Mädchen
auf Bäumen wachsen.

Zuletzt kopuliert er im Scherz das Brautpaar, darauf hinweisend, daß aus diesem Scherz bald ein vergnügter Ernst werde. Dem Löwenwirt und seiner Frau sagt er Dank und knüpft daran den Wunsch, daß das Haus stets florieren möge.

Zur Gesundheit noch einmal, der Prediger will trinken. Das Glas ist eingeschenkt, man tut ihn daran winken.

Von der Kanzel steigt der Pfarrer. Händedrücken [illegible]

[illegible]

nützt von Hilde [illegible]

Es ist der Tag einer Hochzeit, wobei auch der Pfarrer nicht fehlen darf. Der Dorfprediger Franz Peter wird zum Gelegenheitsdichter und Redner in der lustigen Dorfgemeinde zu Mannheim".

Das kurfürstliche Paar verspricht sich von dem Feste im goldenen Löwen einen Heidenspaß. Wer das Pfälzer kurfürstliche Wappen kennt, weiß, warum der Maler über die Eingangspforte den goldenen Löwen als Schild malen mußte. Da man von allen möglichen Ueberraschungen munkelt, bleibt dem Feste niemand fern. Nach der Vorschrift haben alle Damen und Herren zwei Tage zuvor Zettel mit Nummern zu ziehen. Die entsprechenden Nummern geben bei dem Festzug die Paare. Eines davon ist das Hochzeitspaar. Die Damen versammeln sich am Sonntag im Antichambre der Kurfürstin, die Herren im Saal. Jedes trägt die Nummer am Kleid sichtbar. Sind die Damen von den entsprechenden Nummern der Herren abgeholt — der Hofklatsch hat längst alles verraten, aber darum ist das Interesse um so größer — dann

findet der Hochzeitszug nach bestimmter Ordnung statt.

Zu beiden Seiten tragen Hoflakaien brennende Fackeln. Die Musik eröffnet den Zug. Nach dem Umzug durch verschiedene Räume — die ganze Hochzeitsgesellschaft muß sich sehr oft zählig in Paaren sehen — beginnt die Kopulierung, [illegible] der Ball.

In langatmiger Rede über die Macht des Liebesgottes schon in der Götterwelt kommt der Sprecher auf die Gegenwart. Er gesteht:

Geiebel und der Klarinette Dudeln zum Tanz. Und Cupido ist den ganzen Abend unterwegs. Auch der Löwenwirt ist von seinen Pfeilen getroffen, wie uns die Chronik erzählt. Doch auch unter das Volk mischt er sich, nimmt die Kurfürstin mit; beide maskiert besuchen die

Redoute im Theatersaal.

Ein Zeitgenosse, der dabei war, erzählt es uns:

Kummt e Paff zu meinre Schwester,
Un e Nunn kummt zu mir hin,
Un de Paff, des war der Korsetscht
Un die Nunn die Korsetschtin.

Sellemol, do war e Lewe,
Freilich war ich noch en Bu,
Sechzch Johr alt, awer denk ich's,
Schnürt mers fascht die Gorgel zu.

War der des e Menscheteuwel
Do in dem Theatersaal,
Wenn er noch emol so groß wär,
Wär er doch zu kurz und schmal.

Rumpelt do e Pärche z'sammen
Un die andre driwer naus,
Un i fall mer dann zum Unglück
Glei e ferchterli Bauß.

„Selle Zeite kumme nimmer",
Awer dessentwege so
Mannem hält noch immer Mannem,
's gibt narr eens bei meiner Seel.

S. J. Gund.

Gefängnis für Laden- und Kellerdiebe

Verhandlungen vor dem Mannheimer Schöffengericht

Der im Jahre 1903 in Köln-Nippes geborene ledige Maschinenschlosser Josef H. hat schon sieben Vorstrafen und ist ein rückfälliger Fahrraddieb. Er hat in Ladenburg, Heidelberg und Worms Fahrräder gestohlen und seiner Geliebten aus dem Kleiderschrank eine Armbanduhr entwendet. Der Angeklagte will in Not gehandelt haben. Einen Fahrraddiebstahl gibt er zu. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Der im Jahre 1913 in Mannheim geborene ledige Schlosser Jakob K. und der 1914 ebenfalls in Mannheim geborene ledige Lackierer Wilhelm S. haben aus einer Schuhfiliale in der Keplerstraße am 13. Januar abends zwischen 8 und 10 Uhr mit einem Eisenhaken die Ladentür erbrochen. Sie entwendeten 3 Paar Herrenschuhe, 8 Paar Damenstiefel, drei Paar Kinderschuhe, acht Schachteln Schuhcreme, etwa 50 Schuhriemen, 10 Paar Damenstrümpfe usw. Durch das bei dem Einbruch entstandene Geräusch wurden sie entdeckt und festgenommen. Einem der Angeklagten ist die Sache peinlich; während der ganzen Verhandlung hat der junge Mann die Hände in den Hosentaschen, als er vom Staatsanwalt gerügt wurde.

Jakob K., der einen guten Eindruck macht, ist schon dreimal vorbestraft, darunter sehr schwer. Außer ihm sind noch sechs Geschwister vorhanden. Der Vorsitzende kann nicht verstehen, wie K. als Sohn rechtschaffener Eltern so auf die schiefe Bahn geraten sei. Erster Staatsanwalt Frey beantragt für K. 1 Jahr drei Monate und für S. 1 Jahr Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Seelig ersucht das Gericht um Milde. Das Urteil lautet auf 8 bzw. 4 Monate Gefängnis für die beiden Angeklagten.

Im nächsten Fall nehmen drei junge Burschen auf der Anklagebank Platz. Zwei von ihnen, und zwar der Angeklagte Adolf H. und Hermann S., stammen aus Schwetzingen, der dritte, Peter U., aus Ostersheim. Es handelt sich um schwere Kellereinbrüche in Schwetzingen. Zuerst brachen sie in einem Lebensmittelgeschäft ein, dann bei einem Hauptlehrer und im dritten Falle bei einem pensionierten Eisenbahnbeamten. Meistens sind sie durch das Kellerfenster eingestiegen. Der Angeklagte H. war erst kurz zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden und S. erst kürzlich von der Wanderschaft zurückgekehrt. Einer der Angeklagten gab an, daß sie einmal vor dem Einbruch 5—6 Liter Bier und dann noch Schnaps getrunken hätten. Erster Staatsanwalt Frey verurteilte in sehr scharfen Worten das Verhalten der drei Burschen und beantragte empfindliche Gefängnisstrafen. H. erhielt ein Jahr einen Monat Gefängnis wegen drei erschwerter Diebstähle im Rückfall, S. wegen zwei erschwerter Diebstähle drei Monate zwei Wochen und U. sechs Wochen Gefängnis.

ch.

Fett, Oel und Schmutz

verschwinden schnell, was IMI säubert – das blinkt hell!

Dutzende Sachen sind's, die täglich auf die Reinigung mit IMI warten. Dutzende Sachen, die Sie immer frisch und sauber sehen wollen. Wie gut, daß es IMI gibt! IMI nimmt Ihnen alle Reinigungssorgen ab. IMI hat Kräfte, die jeden Schmutz im Nu bezwingen. IMI vertreibt alles Muffige und bringt im Handumdrehen hygienische Frische und Sonnenschein. Das geht so rasch, das ist so billig, daß Sie Ihre Freude daran haben. Wer IMI noch nicht erprobt hat, macht sich beim Scheuern und Säubern unnütze Mehrarbeit.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Bürgermeisterwahl in Oggersheim

nd. Oggersheim, 18. Februar. Der Oggersheimer Stadtrat trat am Freitag abend wieder zu einer öffentlichen und geheimen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der zweite ehrenamtliche Bürgermeister Schumann, der einleitend mit einem kurzen Nachruf der bedauernswerten Opfer des Neunkirchener Explosionsunglücks gedachte und darauf hinwies, daß der Gesundheitszustand des Berufsbürgermeisters es dringend notwendig mache, den in der letzten Stadtratssitzung gefaßten Beschluß, einen dritten ehrenamtlichen Bürgermeister zu wählen, auszuführen. Nach den eingezogenen Erkundigungen sei Berufsbürgermeister Treiber noch auf unabsehbare Zeit außerstande, die Amtsgeschäfte zu führen. Bürgermeisterkandidaten wurden von keiner Partei für die Wahl nominiert. Die auf eine Viertelstunde angesetzte Wahlhandlung hatte folgendes Ergebnis: Von den durch 17 anwesende Stadtratsmitglieder abgegebenen Stimmen erhielt Stadtrat David Kraus (Zentrum) 11. Drei weitere gültige Stimmen der Kommunisten entfielen auf den kommunistischen Stadtrat Karl Plag, während die restlichen drei Stimmzettel weiß abgegeben wurden. Der in überwiegender Stimmenmehrheit gewählte Bürgermeister Kraus erklärte sich für die Annahme der Wahl und appellierte an die Parteigegner und an die Bürgerschaft, die Idee ersprießlicher Gemeinschaftsarbeit zu pflegen.

Dr. Wolpert wird Bürgermeister von Lohr

* Rodalben, 15. Februar. Der Stadtrat von Lohr am Main hat in seiner gestrigen Sitzung den bisherigen ersten Bürgermeister von Rodalben, Dr. Wolpert, zu seinem ersten Bürgermeister gewählt. Dr. Wolpert, der zugleich 1. Vorsitzender des Landgemeindeverbandes war, wird sein neues Amt wahrscheinlich am 1. Mai antreten.

Fast eine halbe Million für Arbeitsbeschaffung

✕ Offenburg, 16. Februar. Dem Bürgerausschuß hat der Stadtrat für die nächste Sitzung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt, das verschiedene Straßenbauten und eine Entwässerungsanlage vorsieht. Für diese Arbeiten wird nahezu eine halbe Million Mark Kosten angefordert. In der Hauptsache sollen die Arbeiten finanziert werden durch die Aufnahme verschiedener Darlehen bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten.

Universum: „Der Rebell"

Durch das Mannheimer Ufatheater weht seit gestern die frische Luft der Tiroler Berge. So empfindet man diesen neuen Film Luis Trenkers; es ist, als künde sich mit ihm der wehende Hauch des kommenden Frühlings an. Seit jeher war es schwer, die Dramatik der menschlichen Dinge in jenes grandiose Drama einzugliedern, dessen eigentlicher Held das Hochgebirge ist. Aber diese Aufgabe war zu reizvoll, als daß der Film nicht immer wieder an ihre Lösung gegangen wäre. Der Name Luis Trenker ist untrennbar damit verbunden. Er hat sich aus einem Beherrscher der Berge zu einem Künstler entwickelt, der die Dramatik der Hochgebirgswelt in das Bildhafte des Films mit wachsender Vollkommenheit überführte.

Mit seinem neuen Film hat er unstreitig den Höhepunkt seines bisherigen Schaffens erreicht. Bisher zeigten seine Filmschöpfungen den Menschen im Kampf mit der Bergwelt. Diesmal stellen sich Gipfel und Felsen auf die Seite der menschlichen Helden und werden damit zu dem grandiosen Streiter im Kampf um die Freiheit, deren Licht zauberhaft schön durch dieses Bildwerk leuchtet. Das Land, das wie kein zweites aus dem Brausen seiner Berge den Freiheitskampf vernimmt, Tirol, ist der Schauplatz des Werks. Das Andreas-Hofer-Motiv klingt vernehmlich an, und es ist Luis Trenker hoch anzurechnen, daß er es nicht in eine bloße kostümliche Erneuerung der Geschichte gekleidet hat, gerade weil die Tragödie des Passeyer Wirts für alle Zeiten das Berglied der Treue und der Freiheit bleiben wird, für das eigentlich der Dichter erst noch kommen muß.

Schon der Titel des neuen Trenkerfilms ist ehrlich; ja es waren Rebellen, die beherzten Männer, die sich in verschwindender Minderzahl anno 1809 gegen den Franzmann warfen, die sich verlassen fühlten vom Kaiser in Wien, und die nur Gott und die klare Luft ihrer Berge kannten. Wer diese Tiroler Berge kennt, der weiß, wie es um diese Luft der Freiheit dort bestellt ist. Sie liegt nicht im lauten Reden, nicht im Lärm der Niederungen; ihr Hauch weht über die Hänge der Berge, er ergreift uns, wenn wir einsam über die zackigen Kämme wandern, wenn wir rasten im Schatten eines kleinen Bergwirtshauses, an dessen Wänden die Erinnerungen an Andreas Hofer hängen, von dem uns die Bauern Geschichten erzählen, als habe er erst gestern unter ihnen geweilt.

Diese Berge in ihrer ganzen Majestät sind der Hintergrund, von dem sich die Rebellion gegen die fremden Heere abhebt und durch den sie eigentlich erst verstanden wird. Darum war es die erste Aufgabe des neuen Films, diese Welt in ihrer ganzen Schönheit erstehen zu lassen. So zieht sich denn durch den Bildstreifen eine einzige Sinfonie der Tiroler Berge und Täler, der Firne und Schluchten. Da aber dieses schöne Land zugleich auch das heilige Land ist, in dem sich die Barockkunst wie in keinem zweiten Bergreich niederließ, zeigen die Bilder Bauten und Räume, die durchaus der Tiroler Eigenart entsprechen.

In diese Umwelt werden die Schicksale des Rebellen gestellt, der als Student nach Hause kommt, das Heimathaus niedergebrannt findet, in die Berge flieht, und von dort die Lawine immer mehr lockert, die auf die fremden Eindringlinge niedersaust, bis er selbst den Andreas-Hofer-Tod stirbt. Die Steigerung des Schlusses, die Erhebung des noch in die Schatten der Nacht gebetteten Landes, das Erwachen [illegible]

Verzweiflungskampf, sind Szenen von außerordentlicher Gewalt. Sie zeigen, daß es die Hersteller dieses Films verstanden haben, den Ablauf der Handlung nicht nur durch die Natur, sondern auch durch die Menschen zu beleben. Wo sich beides zusammenfindet, erreicht der Film ungeahnte Wirkungen. Auch die übrige Darstellung ist bis in die kleinste Rolle durchdacht und ausgezeichnet besetzt. Zu nennen ist vor allem noch Luise Ullrich, eine junge Darstellerin von wohltuender Natürlichkeit und Frische.

Das Publikum verfolgt die Vorgänge des Films mit wachsender Anteilnahme und zeigt sich zumal von dem Schluß tief erschüttert. Im Beiprogramm sieht man den Mannheimer Maskenball „Eine Nacht im Ufaatelier" als erstes Stück der Wochenschau. Auf der Bühne läßt die akrobatische Tänzerin Mia Mona ihre ungewöhnliche Kunstfertigkeit bewundern.

Schauburg: „Tod über Schanghai"

Shanghai, der zentrale chinesische Hafen, ist von den Japanern belagert. Nur die Fremdengegend, von englischen und amerikanischen Truppen geschützt, bietet Schutz und Zuflucht. Die unter solchen Umständen natürliche Unsicherheit gibt zahlreichen Bandenführern die erwünschte Gelegenheit, ihr fragwürdiges Handwerk erfolgreich auszuüben. Auch James Biggers [illegible] [illegible] kräftige [illegible] [illegible] [illegible] Szenen und [illegible] anfrischen.

Standesamtlich[illegible]

Verkündete:

Februar 1933
Rangierer Heinrich Lück — Anna Dick
Kraftfahrer Oskar Wölfer — Hedwig Durlacher
Magazinarbeiter Karl Peter — Adelheid Müller
Chemiker Dr. phil. Wilhelm Arnold — Gertrud Marzenn[illegible]
Maler und Tüncher Emil Kretschmer — Luise Barth
Mechaniker Hans Schiller — Regine Schmidt geb. Roth
Kaufmann Erich Hermann — Frieda Ott
Schiffer Friedrich Schreiber — Anna Albert
Arbeiter Anton Walter — Elisabetha Gamer
Kesselschmied Albert Ulmer — Olga Barth
Metzger und Wirt Karl Gang — Juliana Kohlmann
Buchhändler Georg Sander — Anna Jordan
Schreiner Anton Lier — Katharina Benz
Schlosser Karl Belt — Magdalena Lutz
Färber Karl Heibler — Eleonore Wüst
Arbeiter Paul Kirchner — Marie Holz
Tapezier Karl Englert — Alma Seubert
Friseur Alois Wilmer — Margarethe Eßler
Bahnarbeiter Friedrich Kuiser — Karolina Bardho
Landwirt Gottlieb Sandbühler — Grete Krumm
Mechaniker Wilhelm Dor — Babette Weber
Chemiker Dr. phil. Herbert Münch — Gertrud Sand
Bäckermeister Alois Gramlich — Anna Wöhrbach
Kassengehilfe Georg Reibes — Anna Mühlbauer
Kaufmann Robert Auk — Elisabeth Wolf
Prokurist Emil Kühl — Maria Dobler
Elektromonteur Bernhard Weniger — Auguste Tuch geb. Hauschild
Postschaffner Kilian Rieger — Kreszentia Baumgart
Eisendreh. W. Schäfer — Karoline Hall geb. Hoffmann
Schreiner Wilhelm Kurz — Amalie Weiler
Laborant Otto Möbius — Katharina Keller
Tapezier Karl Ruppert — Erna Hägel
Mechaniker Georg Roßbeck — Paula Bühler
Schlosser Willi Bohn — Emma Bühler
Maschinist Jakob Haßl — Lina Höflinger
Kaufmann Karl Böhner — Elisabeth Häusermann
Maler Werner Merkel — Amalie Fuchs

Geborene:

Januar-Februar 1933
Filialleiter Adolf Becker 1 T. Ruth
Dipl.-Ing. Fritz Ernst Uhlemann 1 T. Hede Karla
Heizer Christian Mayer 1 T. Philipp Adam
Schuhmacher Alfred Wagner 1 T. Inge Erna
Kaufmann Karl Friedrich Bock 1 T. Anna Rosine Frida Ernestine
Bäcker Georg Demeter 1 S. Josef
Arbeiter Karl Benz 1 T. Katharina Wilma
Wagenführer Albin Bernd. Düking 1 S. Albin Bernhard
Schweißer August Künz 1 S. Walter
Techn. Franz Oskar Reichert 1 S. Peter Oskar
Kaufmann Johann Itz 1 T. Maria Martha
Schuhmacher Karl Otto Hans Calmbach 1 S. Ernst Willi
Dachdecker Willi Berg 1 T. Sonja Lina
Kaufmann Philipp Franz Brucker 1 T. Lore
Oberpfleg. F. P. Haberkorn 1 T. Ruth Franziska Antonie
Flaschenbierhändler Wilhelm Kroh 1 T. Hildegard Anna
Kraftwagenführer Cat. Ludw. Karcher 1 S. Oskar Willi
Ktm. W. Joh. Bauer 1 T. Hedwig Elisabeth Helene Anna
Arbeiter Hans Armin Max Renner 1 T. Luise Kunigunde
Restaurateur Adam Frey 1 S. Günter Ludwig
Polsterer Karl Friedrich Bezler 1 T. Ruth Ingeborg
Eisendreher Joh. Kötel 1 S. Richard
Schlosser Joh. Friedr. Berling 1 T. Margarete Elisabeth
Arbeiter Rich. Adolf Kuhner 1 S. Günter
Monteur Robert Karl Bitzinger 1 S. Horst
Kraftwagenführ. H. Jüngling 1 S. Siegmund Georg Max
Metallschleifer Franz Eduard Schmidtle 1 S. Walter
Maurer Emil Freitag 1 S. Günter Anton Fritz
Kaufmann Karl Schnizer 1 T. Erna Marie
Postschaffner Franz Dechant 1 S. Rudolf Albert
Maurer Valentin Kehler 1 T. Cäcilia Maria
Hausmeister Josef Jakob Freund 1 S. Gerhard
Buchdrucker Karl Ernst Meixner 1 S. Karl Ernst Philipp
Arbeiter Otto Becker 1 T. Erna
Kaufmann Alfons Horn 1 S. Gerhard
Schlosser Karl Thomas Martin Ulsamer 1 T. Renate Maria Philomena
Schlosser Hans Röckert 1 T. Doris Margarete
Kaufmann Werner Heinrich Erb 1 T. Ilse Helga
Kraftwagenführer Alex. Joh. Gust. Hartmann 1 T. Gisela
Schreiner Julius Kircher 1 T. Emilie
Schneider Albert Wegmann 1 T. Emma Anna Maria
Friseur Philipp Bauer 1 T. Margarete
Buchbinder Georg Wilhelm Zeib 1 S. Hansjörg
Kaufmann Martin Trapp 1 S. Karl Maria Josef
Kaufmann Joh. Wedder 1 T. Doris Gisela
Monteur Paul Schöllkopf 1 S. Eugen
Zimmermann Josef Enders 1 S. Karl Werner
Schlosser Peter Baumann 1 S. Horst
Landwirt Georg Bigel 1 T. Margareta Elisabeth
Metzger Johann Höfer 1 T. Margot Johanna
Arbeiter Bernhard U. Madamus 1 T. Gertrud Käte Luise
Fuhrunternehmer August Ludwig Weißer 1 T.
Lehrer Karl Joh. Ostler 1 T.
Kfm. Karl Wiedermann 1 T. Margot Margarete Wilma
Bäcker Jakob Fischer 1 T. Anita Monika
Anwaltsgeh. A. Traugott Finger 1 T. Anita Margarete
Elektromechaniker Emil Karl Grabe 1 T. Margot Gilla
Tapezier Peter Schäfer 1 S. Claus Anton
Heizer Stefan Ferd. H. Vogl 1 S. Stefan Manfred
Zahnarzt Dr. med. F. W. Hilterer 1 S. Berth. Karl Franz
Eisendreher Eugen Türk 1 T. Hannelore Emma
Former Gustav Eugen Frenzel 1 T. Renate Emilie
Kaminfegermeist. Alois Marzenski 1 S. Horst Alois Toni
Schlosser Joh. Herm. Hecker 1 S. Lothar Willi
Bäckermeister Gottlieb Krämer 1 S. Hans Heinz
Postschaffner Jak. Herm. Link 1 T. Anita Maria
Elektroinst. K. Gg. Scherrel 1 T. Hella Maria Erika
Schiffer Oskar Schmitt 1 S. [illegible]
Postschaffner Frz. Josef Welkel 1 T. Gisela Hedwig
Schlosser Theod. Aug. Weber 1 S. Karl Theodor
Reisender Arch. Gg. Werner 1 T. Ruth Friedel Waltraud
Schuhmacher Herm. Braun 1 T. Rita Helena
Tagl. Jakob Rautenecker 1 S. Rudolf
Kaufmann Joseph Bergner 1 T. Elisabeth Maria
Schreiner Albert Peter Stadler 1 S. Hubert
Landwirt Friedrich Krick 1 T. Gertrud Emma
Elektroweck. Christian Wimmer 1 S. Heinz Eugen
Schmied Heinrich Weidner 1 T. Helga Maria
Stadtarbeiter Wilh. Albert Kaufmann 1 S. Kurt Willi

[illegible]
Zimmermann Ludwig Ernst Will 1 T. [illegible] Frieda
Geschäftsführer Dr. phil. Hch. Christ 1 T. Magdalena Maria Katharina
Schiffer Friedrich H. Wilhelm Krusendamm 1 T. Ursula
Bäcker Friedrich Heckmann 1 T. Renate Elfriede

Gestorbene:

Januar-Februar 1933
Kaufmann Ludwig Burkhardt, 34 J. 11 M.
Werkmeister Karl Heinrich Bieler, 60 J. 9 M.
Privatmann Johannes Kiefer, 80 J.
Rola Weidner, 4 J.
Fritz Werner Hellwig, 4 M. 22 T.
Elisabeth geb. Fichter, 72 J. 2 M., Witwe des Arbeiters
Franz Wilhelm Josef Karl Mühl, 8 M. 3 T.
Luise geb. Reibold, 60 J. 4 M., Witwe des Maurers Johann Peter Schröder
Rentenempfänger Karl Friedrich Müller, 71 J. 11 M.
Anna geb. Müller, Witwe, 67 J. 1 M.
Schriftsetzer Karl Georg Anton Grauberg, 45 J.
Elektromonteur Heinrich Wilhelm Böhm, 35 J. 8 M.
Pfründner Franz Julius, 67 J. 7 M.
Elisabetha geb. Trapp, 32 J. 11 M., Ehefrau des Kaufmanns Martin Trapp
led. Krankenschwester Dora Schmitt, 84 J. 2 M.
Auguste geb. Welz, 60 J. 5 M., Witwe des Oberregierungsrats Karl Becker
Rentenempfänger Karl Gottlieb Lindenmaier, 80 J. 1 M.
Johanna geb. Zimmermann, Witwe des Wirts Karl
Rentenempfänger Sebastian Hafermüller, 79 J.
Hauptlehrer a. D. Petrus Weiglein, 80 J. 1 M.
led. Verkäuferin Margarete Andrä, 32 J. 10 M.
Led. Schneiderin Frieda Lydia Bock, 24 J. 8 M.
Bankdirektor a. D. Friedrich Wilh. Schmid, 56 J. 10 M.
Buchh. Karl Herm. Stumpf, 40 J. 8 M.
Margarethe geb. Wolff, 33 J. 3 M., Ehefrau des Elektromonteurs Willi Friedrich Rieder
Emma geb. Marr, 56 J. 9 M., Witwe des Bäckermeisters Gg. Friedr. Olivier
Luise geb. Plauderer, 92 J. 11 M., Witwe des Tagl. Joh. Peter Stadler
Margarete geb. Kraft, 67 J. 11 M., Ehefrau des Rangiermeisters a. D. Heinrich Hahl
Maria geb. Prenzgerger, 74 J. 9 M., Witwe des Metzgers Joh. Werner
Ida Emma geb. Engelhardt, 56 J. 9 M., Ehefrau des Ing. August Heinrich Schaarschuge
Maria geb. Hauser, 66 J., Witwe des Obermüllers Joh. Friedrich
Schlosser Oskar Gruber, 47 J. 1 M.
Eisendreher Wilhelm Anton Sommer, 65 J. 8 M.
Anna Helene geb. Kittrich, 44 J. 8 M., Ehefrau des Buchhalters Karl Friedrich Haug
Karl Ludwig Calmbach, 1 J. 8 M.
Reisender Louis Oppelt, 48 J. 7 M.
Led. Büroangestellte Anna Dick, 18 J. 2 M.
Wilhelm Gottlieb Krumm, 6 M. 2 T.
Ella Becker, 3 M. 2 T.
Amalie geb. Gutmann, 88 J., Witwe des Kaufmanns Seligmann Oppenheimer
Hafner Wilhelm Dorburg, 61 J. 3 M.
Margarete geb. Altendörfer, 78 J. 7 M., Witwe des Zimmermanns Reinh. Friedrich Amandus Pöller
Hauptlehrer Oskar Julius Schlageter, 52 J. 11 M.
Elisabeth geb. Seidel, 61 J. 2 M., Witwe des Gärtners Heinrich Scheff
Malermeister Hermann Sachs, 83 J. 1 M.
Maria geb. Stöber, 49 J. 4 M., Ehefrau des Wagenführers Heinrich Karl Braun
Katharina geb. Ebinger, 65 J. 6 M., gesch. von Schiller Franz Hund

[illegible] Witwe des Privat[illegible]
[illegible] Helena geb. [illegible] M., Ehefrau des Zimmermeisters Hermann Otto Trabold
Genovena geb. Krug, 73 J. 1 M., Witwe des Schlossers Alois Eckert
Luise Ludowika geb. Rodwig, 74 J. 5 M., Witwe des Magaziners Otto Bundschuh
Led. Bäcker Walter Otto Gg. Vogt, 19 J. 11 M.
Elektroschweißer Otto Hellmuth Müller, 40 J. 3 M.
Anna Maria Elisabetha geb. Flatter, 73 J. 11 M., Witwe des Kaufmanns Heinrich Martin Scherf
Anna Klara Martha geb. Rädisch, 66 J., Ehefrau des O.-Telegraphensekr. a. D. Anton Franz Krajewsky
Katharina geb. Häberlein, 90 J. 11 M., Witwe des Zimmermanns Georg Reinhold
Luise geb. Fritzsen, 56 J. 4 M., Ehefrau des Kaminfegermeisters Gustav Martin
Led. Oberin Anna Bogler, 56 J. 8 M.
Katharina geb. Eisenbarth, 68 J. 5 M., Witwe des Güterverwalters Heinrich Engelbert Huber
Gipser Friedrich Anton Wenzel, 40 J. 2 M.
Maurer Jakob Hans, 48 J. 2 M.
Ludwina geb. Schneider, 48 J. 9 M., Witwe des Theaterarbeiters Heinrich Kornelius Kulmich
Maria Renate Margot Hauser, 3 M. 28 T.
Maria Viktoria geb. Müller, 83 J. 11 M., Witwe des Schneidermeisters Gottlieb Gerlach
Dreher August Wilhelm Müller, 60 J.
Schreiner Josef Schraut, 30 J. 8 M.
Else Maria geb. Baumann, 24 J. 1 M., Ehefrau des Malers Josef Pohl
Arbeiter Adam Klemm, 70 J. 7 M.
Hafenarbeiter Anton Richard Reinhardt, 52 J. 8 M.

Oberhemden, Unterwäsche,
Krawatten, Socken u. Strümpfe
finden Sie in reicher Auswahl
beim anerkannt guten Spezialhaus
Hellmann & Heyd
Breitestraße Qu 1, 5 u. 6

Moderne kunstseidene Wäsche
Damen-Prinzeßrock Charmeuse mit hübschem Motiv bis Gr. 48 1.95
Dam.-Prinzeßrock moderne Taillenform mit feinem Handarbeitsmotiv 120 cm lang 2.95
Damen-Schlüpfer schwerer Charmeuse zum Rock passend 1.45
Kunstseid. Crêpe Hemdhosen od. Schlüpfer bis Gr. 48 1.25
Herzberg AM MESSPLATZ

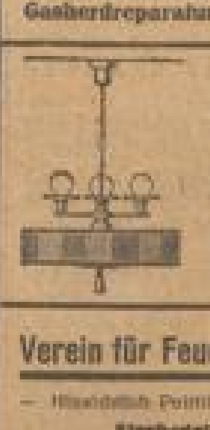
MOEBEL
Enorme Auswahl in
Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen
zu außergewöhnlich billig. Preisen. Möbel-Spezialhaus
J 1, 12 A. Straus & Co. J 1, 12

Privat-Handels-Schule Schüritz O 7, 25 (Kunststr.)
(schräg gegenüber Universum)
Unterricht in geschl. Kursen, kleinen Zirkeln und Privatstunden in sämtl. Fächern — Beste Erfolge bei individueller Behandlung — Praktische Lehrgänge (kein unnötiger Wissensballast). — Friedens-Honorar

Gasthof Domschenke P 2, 4-5
Albert Schmid

Hausbesitzer!
Wenns schneit od. gefriert
könnt Ihr ruhig schlafen, wir halten
Gehwege in Ordnung, einschl. Haftpflicht
Zeitgemäß billig: Hugo Kickenau G.m.b.H.
R 7, 40 — Telephon [illegible]

Ausnahmepreise in Herden u. Öfen
solange Vorrat reicht.
Kermas & Manke, F 2, 2 Tel. 22702
Sonderangebot: Juno-Gasherd 4 fl. m. Wärmenische, Backof. u. Abstellplatt. fast neu, nur M. 65.-
Gasherdreparaturen fachmännisch und billig.



Beleuchtungskörper
kaufen Sie Vertrauenssache, deshalb nur beim Fachmann!
Lampen-Schuster
Inh.: A. Dietrich
E 3, 7 Teleph. 338 25 E 3, 7
Ratenzahlung über das Städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk

Verein für Feuerbestattung E. V. Mannheim-Ludwigshafen
— Hinsichtlich Politik u. Religion vollständig neutral —
Sterbegeldauszahlung a. d. Hinterbliebenen
Drucksachen (Satzungen usw.) und Auskunft im
Büro Mannheim: R 1, 13 Telefon [illegible]
Bürostunden von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Samstags nur vormittags

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 18. Februar / Sonntag, 19. Februar 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 84

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

Versetzt wurde Justizoberinspektor Richard Müller beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht, die Justizobersekretäre Paul Gotz beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst, und Karl Ebert beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht daselbst.

Evangelische Landestagungen

epd. **Karlsruhe**, 17. Februar. Am 26. und 27. Februar veranstaltet die Basler Mission in Karlsruhe ihre Landesmissionskonferenz. Die Konferenz beginnt am Nachmittag des 26. Februar und wird eingeleitet durch ein Referat von Missionar Benz über: „Unsere selbständige Chinakirche und der Dienst des Missionars in ihr." Abends findet in der Stadtkirche eine große Missionskundgebung statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Missionssekretär Pfarrer Jehle steht.

Am Vormittag des 27. Februar wird eine Frauenmissionskonferenz abgehalten. Frl. Anna Oeßler-Basel spricht über: „Indische Frauen unter zweierlei Herrschaft." Nach einem Nachmittagsvortrag von Pfarrer Jehle: „Ist die Schularbeit der Mission noch nötig und noch möglich?" wird die Konferenz mit einer abends stattfindenden Missionsjugendversammlung abgeschlossen.

10 000 Mark Erdbebenschaden in Niederbühl

* **Niederbühl** (Amt Rastatt), 18. Februar. Nachdem nun endgültig die Aufnahme der Beschädigungen der Häuser, Dächer, Kamine und auch der Inventarschäden abgeschlossen ist, läßt sich ein Ueberblick über die Schadensbilanz des Erdbebens geben. Es sind insgesamt 75 Häuser durch die verschiedenen Erdstöße beschädigt worden. Zwei Kamine sind ganz zerstört und mußten neu aufgeführt werden. Viele Wandrisse, Deckenabblätterungen und Deckenrisse wurden festgestellt. 32 Kamine sind reparaturbedürftig. Der Gesamtschaden wird hier auf etwa 10 000 ℳ geschätzt, dürfte aber wohl noch etwas höher sein, da wir wahrscheinlich noch unangemeldete Schäden zu verzeichnen sind. Ganz besonders haben auch die Gebäulichkeiten der Badischen Sauerstoffindustrie gelitten. Im ganzen genommen ist also Niederbühl noch glimpflich weggekommen. Allerdings befinden sich unter den Geschädigten viele, die ohne Erwerb sind.

Die ABC-Schützen marschieren auf

* **Kehl**, 18. Februar. In der Volksschule sind für Beginn des neuen Schuljahres 180 ABC-Schützen angemeldet worden und zwar 95 Knaben und 85 Mädchen. Diesen gegenüber ist ein Abgang von 30 Schülern zu verzeichnen, so daß die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen sich nicht unerheblich erhöht. Im Vorjahre sind 165 ABC-Schützen angemeldet worden.

Schwedenzölle gegen Schwarzwälder Uhren

* **Villingen**, 18. Februar. Uns wird geschrieben: Nachdem Deutschland eine Reihe Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht hat, was durch die Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages möglich geworden ist, hat nunmehr auch Schweden als Gegenmaßnahme Zollerhöhungen für namentlich aus Deutschland kommende Erzeugnisse vorgenommen. Das schwedische Parlament hat die Zollvorlage am 15. Februar erledigt. In dieser sind auch die Zölle für Großuhren um 50 v. H. erhöht worden, eine Maßnahme, die sich ausschließlich gegen die deutsche Uhrenindustrie richtet, da Schweden bisher fast die gesamte Einfuhr an Großuhren und Großuhrwerken aus dem Schwarzwald bezogen hat.

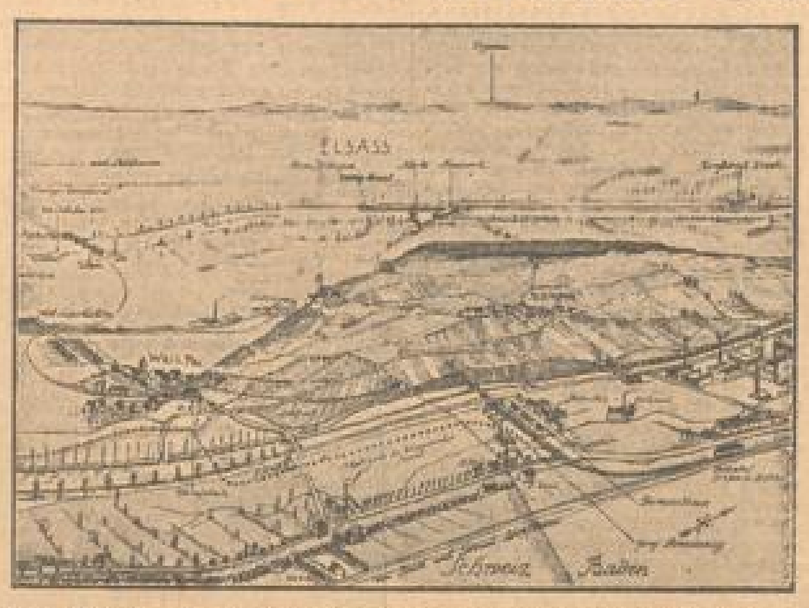
*

* **Buch** (Amt Buchen), 18. Februar. Am Donnerstag abend ist der 70jährige Landwirt Josef Brandel in der Jauchegrube seines Hofes ertrunken aufgefunden worden. Der Mann hat den Grund in geistiger Umnachtung gesucht.

* **Tauberbischofsheim** bei Rastatt, 18. Februar. Das zweijährige Kind des Hermann Ganz zog sich in einem unbewachten Augenblick am Herd in der Küche derartige Verbrennungen zu, daß es gestern an den Folgen der schweren Brandwunden gestorben ist.

* **Kehl**, 18. Februar. Im Alter von 78 Jahren ist hier Privatier Jakob Mehne gestorben, ein Mann, der als alter Kehler Wirt weit und breit bekannt war. Jahrelang hat er das Gasthaus „Zum Adler" bewirtschaftet, und vorher den „Schlüssel". Einige Stunden nach ihm verschied auch seine seit längerer Zeit leidende Ehefrau Magdalena Mehne geb. Brandel im Alter von 71 Jahren. Nun sind beide Ehegatten, die vor zwei Jahren die goldene Hochzeit feiern konnten, im Tode vereint.

Zollfreie Straße in der südbadischen Grenzecke



Unser Bild zeigt eine Planskizze der Umgehungsstraße zwischen Lörrach und Weil a. Rh.

Das alte Projekt einer zollfreien Straße zwischen den Städten Lörrach und Weil a. Rh. in der südbadischen Grenzecke scheint nunmehr Wirklichkeit zu werden. Dieser Tage fand in Lörrach unter dem Vorsitz des Präsidenten der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion und in Anwesenheit aller beteiligten Behörden und Verbände eine Besprechung statt, die man als Abschluß der Vorarbeiten ansehen kann, so daß nunmehr die Verhandlungen mit der Schweiz aufgenommen werden können. Es handelt sich bei dem Projekt um eine Umgehung der Zollformalitäten und Zollschwierigkeiten in dem Verkehr zwischen diesen beiden deutschen Städten, die durch den sogenannten Tüllingerberg von einander getrennt sind und deren deutsche Straßenverbindung umständlich und zeitraubend ist.

Eine besondere Bedeutung wird die zollfreie Straße besonders dann gewinnen, wenn der projektierte Rheinhafen bei Weil a. Rh. fertiggestellt sein wird, weil diese Straße dann die direkte, durch Zollschranken nicht gehinderte Verkehrsverbindung vom Rheinhafen nach Lörrach und dem ganzen Wiesental mit seiner ausgedehnten Industrie sein wird.

Die Straßenführung ist aus der Skizze deutlich ersichtlich. Die Straße ist vollkommen eben, d. h. ohne Steigung. Sie liegt etwa zwei Drittel auf Schweizer Gebiet und soll aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms finanziert werden. Ihre Länge beträgt insgesamt etwa 1,6 Kilometer. Die Baukosten werden auf etwa eine Million Mark veranschlagt. Die Zollsicherung soll durch eine sogenannte Pfeilerbahn erfolgen, d. h. die ganze Straße soll auf etwa fünf Meter hohen Eisenbetonpfeilern eine Ueberlandstraße darstellen, deren Verkehr dann leicht zu übersehen wäre.

Errichtung eines modernen Sportplatzes

* **Neckarsteinach**, 18. Februar. Der Turnerbund Neckarsteinach bemüht sich seit nahezu einem halben Jahr um die Errichtung eines Turn- und Spielplatzes im Rahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat der Turnerbund begrüßt und ist sofort dazu übergegangen, das Arbeitsbeschaffungsprogramm tatkräftig zu fördern. Längere Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden wegen des notwendigen Geländes verzögerten jedoch immer wieder den Beginn der Arbeiten. Die Stadtgemeinde stellte das Waldgelände am Eichelberg unterhalb der „Mannheimer Hütte" bereitwilligst zur Verfügung. Nun hatte aber der hessische Staat, dem auch die Gemeindewaldungen in Hessen unterstellt sind, darüber zu entscheiden, ob der Wald aus wirtschaftlichen Gründen abgeholzt werden kann.

Obwohl es sich um keine hochwertigen Waldungen handelte, konnte sich die Forstbehörde nur schwer zu ihrer Zustimmung entschließen. Die Genehmigung zur Ausführung des Projekts wurde nun dieser Tage erteilt, sodaß die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Für den Arbeitsbeginn ist der 20. Februar vorgesehen. In Anbetracht der Bedeutung dieses Tages findet am Sonntag, den 19. Februar, unter Teilnahme aller Abteilungen und unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle eine schlichte Grundsteinlegung statt.

*

* **Ludwigshafen**, 18. Februar. Der 35jährige Fabrikarbeiter Karl Hofmann und der 36jährige Schneider Melchior Löcher, beide aus Ogersheim, fuhren am 18. Dezember per Rad nach Ruchheim, wo sie auf einem Hühnerhof 14 Leghühner im Werte von 42 Mark stahlen. Die Hühner wurden, nachdem ihnen die Köpfe abgeschnitten waren, in mitgebrachten Säcken fortgeschafft. Das Urteil des Amtsgerichts lautete auf je drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

* **Viernheim**, 18. Februar. Ein 27jähriger Mann von hier war am Dienstag standesamtlich getraut worden. Am Mittwoch sollte die kirchliche Trauung erfolgen. Am Morgen des Mittwoch fand man den jungen Mann tot im Bette vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Deutscher Weinexport nach Amerika

Bei einer Zusammenkunft in der amerikanischen Handelskammer in Köln, an der eine Anzahl Vertreter des deutschen Weinhandels teilnahmen, befaßte sich die Kammer mit Fragen des deutschen Weinexports nach den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit der erwarteten Aufhebung der Prohibitionsbestimmungen.

Einen Ueberblick über die Bedeutung des amerikanischen Marktes für den deutschen Weinbau gab der Geschäftsführer des Weinhandelsverbandes in Köln, Rechtsanwalt Dr. Dick. Er begrüßte es, daß sich die amerikanische Handelskammer mit dieser Frage befasse und sich die Förderung des Exports im gesetzlichen Rahmen zur Aufgabe gesetzt habe.

Der Redner glaubt, daß noch ungefähr ein Jahr vergehen werde, bis die bisher gültigen Bestimmungen tatsächlich beseitigt seien. Der deutsche Weinbau müsse noch auf eine ganze Reihe Schwierigkeiten gefaßt sein. Zunächst seien einmal sehr schwierige Handelsvertragsverhandlungen zu erwarten, ferner die Einführung von Zöllen und inneren Verbrauchsabgaben. Außerdem habe der deutsche Konsumwein nur wenig Aussicht und müsse mit der Konkurrenz der kalifornischen Weine rechnen.

Wie ferner mitgeteilt wurde, hat sich bereits eine Weinkommission mit dem Sitz in Köln gebildet. Sie wird geleitet von der amerikanischen Handelskammer unter Mitwirkung der Spitzenverbände des Weinbaues und des Brauereigewerbes.

Die Aussprache fand ihren Abschluß mit der Annahme des Vorschlages, einen Propaganda- und Werbedienst für Amerika einzurichten, um einen günstigen Boden für den deutschen Wein vorzubereiten.

Aufgeklärter Kirchenraub

* **Haßloch**, 18. Februar. Ende Oktober 1932 wurde in die katholische Kirche in Niederkirchen eingebrochen, der Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Als Täter konnten nun durch die Polizei Haßloch zwei hiesige Burschen im Alter von 19 Jahren ermittelt werden. Beide haben ein Geständnis abgelegt.

Aus der Pfalz

Messerhelden

* **Ludwigshafen**, 19. Februar. In der Nacht auf Freitag versetzte ein arbeitsloser Tagner auf dem nördlichen Stadtteile seiner von ihm getrenntlebenden Ehefrau einen Messerstich in die rechte Schulter. Die infolge des Stiches entstandene Verletzung ist wohl erheblich jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter meldete sich nach der Tat auf der Polizeiwache. Er wurde festgenommen und wird dem Amtsgericht vorgeführt.

Am Donnerstag abend geriet ein 53 Jahre alter Invalide vom Stadtteil Mundenheim in einer hiesigen Wirtschaft mit anderen Gästen in Streit, in dessen Verlauf er mit einem offenen Taschenmesser auf den Wirt und auf die Gäste eindrang. Bei dieser Gelegenheit brachte der Invalide einem 61 Jahre alten hiesigen Schuhmachermeister drei Bißwunden an der rechten Hand bei, außerdem verletzte er ihm zwei Stiche in den rechten Unterarm. Die Stichverletzungen sind jedoch nicht gefährlich. Bis jetzt konnte der Täter noch nicht festgenommen werden.

„Kampf dem Krebs"

* **Ludwigshafen**, 18. Februar. Das ist das merkwürdige und geheimnisvolle des Krebses, daß wir keinen bestimmten Erreger kennen, daß wir noch keine bestimmten Ursachen feststellen konnten. Es muß irgend eine innere Veranlagung, die vielleicht im höheren Lebensalter gegeben ist, vorhanden sein. Diese und ähnliche Fragen werden in einer großen Abteilung der Ausstellung „Kampf dem Krebs" im Städtischen Gesellschaftshaus eingehend besprochen und mit vielen Bildern und plastischen Nachbildungen das Für und Wider erörtert. Uebersichtlich wird dann das festgehalten, was zur Zeit der Stand der Wissenschaft ist. Daran schließen sich die anderen Gruppen von der Erkennung und von der Heilung an.

Schupo im Dienst der Winterhilfe

* **Zweibrücken**, 18. Februar. In einer großzügigen Unterstützungsaktion zu Gunsten der Zweibrücker Winterhilfe hat sich die Zweibrücker Schupo an zwei Tagen zur Verfügung gestellt. Aus Ludwigshafen traf das Musikkorps der pfälzischen Schupo hier ein, das nach einem Fackelzug durch die Stadt in der Festhalle ein Militärkonzert gab, wozu über 1000 Eintrittskarten abgesetzt wurden.

Am nächsten Tag veranstaltete die Kapelle auf verschiedenen Plätzen der Stadt insgesamt fünf Standkonzerte vor hunderten von Höhrern. Gleichzeitig sammelten Mädchen Geldspenden, während mit Mannschaften besetzte Krümperwagen und Lastautos die Straßen zur Entgegennahme von Kleidern, Naturalien usw. durchfuhren. Auch Radfahrer und Abholer zu Fuß nahmen Gaben an. Der Erfolg war überall stärker als angesichts der allgemeinen Notlage zu erwarten war.

Ein kräftiger Denkzettel

* **Kirchheimbolanden**, 18. Februar. Der rückfällige Dieb W. Förster aus Kirchheimbolanden erntete im letzten Sommer hier und in der Umgebung zahlreiche Obstbäume ab, verkaufte das Obst an Händler und Kelterereien und verbrauchte das Geld für sich, während seine Familie Not litt. Die Polizei bezeichnet ihn als „Schrecken der Landwirte". Das hiesige Gericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Zur Ermordung der Witwe Buchmann

* **Klingenmünster**, 18. Februar. Im Zusammenhang mit dem Mord an der Witwe Buchmann aus Gleisweiler, der sich am 9. Februar ereignet hatte, ist nunmehr unter dem Verdacht der Beteiligung auch noch die Ehefrau des Landwirtes Eugen Hoffmann festgenommen worden, so daß die Zahl der Inhaftierten nunmehr fünf beträgt. Verhaftet ist die ganze Familie des Bruders der Getöteten, Mann, Frau, Sohn und Tochter und der Landwirt Vogt. Alle bestreiten jede Beteiligung. Ihre Haftbeschwerde wurde jedoch abgelehnt.

Inzwischen sind neue schwerwiegende Ermittlungen vorgenommen worden. Unter anderem hat sich ergeben, daß am Tage vor dem Vorfall im Hause Hoffmann eine lange Aussprache stattgefunden hatte, wie man der Auswirkung des Testamentes der Witwe Buchmann entgegentreten könne. Bei dieser Besprechung war auch der Landwirt Vogt anwesend. Es sollen dabei Worte über eine Beseitigung der alten Frau gefallen sein. Die Untersuchung geht weiter, sie ist inzwischen aus den Händen des Staatsanwalts an den Untersuchungsrichter beim Landgericht Landau gekommen.

„ATLANTIS"

Sensationelle Fortschritte der Radiotechnik eröffnen Ihnen ungeahnte Möglichkeiten. Der neue Weltempfänger „Atlantis bietet Ihnen eine Fülle neuer Eindrücke, denn es gibt jetzt keine Hindernisse mehr für Sie, um über Länder und Meere hinweg die Stimmen der Völker zu hören, den Ereignissen in fernsten Erdteilen nahe zu sein. „Atlantis", der bahnbrechende Weltempfänger, bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen Steilkreis-Schaltung alle europäischen Stationen und die Weltsender auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort schon zum Preis von RM 138.— an, o. R. Prospekte kostenlos von der Reico Radio G. m. b. H., Abt. R. M. 21, Berlin SO 36, Maybachufer 48—51.

REICO RADIO

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 18. Febr. / Sonntag, 19. Febr. 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 84

Das Stillhalteabkommen – ein Kompromiß

Die endgültige Konsolidierung muß erst noch folgen / Die deutsche Wirtschaft aber hat ein Jahr Ruhe

An die Stelle des alten Stillhalteabkommens ist ein neues getreten, das für ein weiteres Jahr das Verhältnis zwischen 250 Auslandsgläubigern und rund 1500 deutschen Schuldnern mit etwa 6000 einzelnen Schuldverhältnissen regelt. Noch ist nicht das Ziel erreicht, eine endgültige Konsolidierung herbeizuführen, aber immerhin wurde mit dem „Deutschen Kreditabkommen 1933", wie der offizielle Titel des Abkommens lautet, ein Schritt weiter in der Richtung einer endgültigen Lösung getan. Einer Lösung, die zur Liquidation der Lage führen soll, in die uns die Kreditkrise des Sommers 1931 geführt hat. Im Grundsätzlichen konnte bei den dreiwöchigen Berliner Verhandlungen nichts erreicht werden, denn das Problem der kurzfristigen Schulden, ihre Umwandlung in langfristige, die Befreiung des Kapitalmarkts von auf die Dauer unerträglichen Fesseln steht nach wie vor noch aus. Grundsätzliche Verbesserungen bringt also auch das neue Abkommen für Deutschland nicht.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet entbehrt demnach das neue Abkommen jener positiven Züge, die man eigentlich von einer Vereinbarung zwischen reinen Wirtschafts- und Finanzexperten hätte erwarten müssen, die genau wissen, daß nur eine Aufhebung derartiger Abkommen zu einer vollkommenen Normalisierung der internationalen Kapitalmarktbeziehungen in der Weltwirtschaft führen kann. Die Freiheit des Geld- und Kreditverkehrs ist eben doch nicht so leicht wieder herzustellen, nachdem seine normalen Gesetze einmal außer Kraft gesetzt worden sind. So kann man das Charakteristische der neuen Stillhaltung nur darin sehen, daß sie lediglich einer freien Kapitalwirtschaft den Weg ebnet. Aber vielleicht ist das schon ein Erfolg, wenn in einer Zeit nationaler und internationaler Protektionismen auf allen Gebieten die Finanzmänner der beteiligten Länder immerhin noch so viel Einsicht bekundeten, um die Voraussetzungen zu schaffen, die Liquidierung einer ungesunden Episode einzuleiten, statt eine Konservierung des augenblicklichen Status durchzuführen.

Bei solcher Selbstbescheidung läßt sich denn auch sagen, daß die Ausländer Verständnis für unsere Lage aufgebracht haben. Man hat allseits anerkannt, daß das Kreditabkommen von 1932 deutscherseits prompt und restlos im Sinne der Vereinbarungen durchgeführt worden ist. Auf Gläubiger- wie auf Schuldnerseite hat die Basis der Verhandlungen die Ueberzeugung gebildet, daß, wenn auch keine endgültige Konsolidierung zu erzielen sei, das bisherige Vertragswerk so ausgebaut werden müßte, daß es der Wiederherstellung normaler Kreditverhältnisse weitestgehend den Weg bahnen könne. Die Anstrengungen und Opfer des deutschen Volkes und die der deutschen Wirtschaft innewohnenden Wiederaufbaukräften haben einen tiefen Eindruck auf die ausländischen Gläubiger gemacht, sodaß mit den verschiedenen Einzelbestimmungen der neuen Abmachung „wenigstens bis zu einem gewissen Grade der Weg zu einer Dauerlösung" beschritten wird.

Das Vertragswerk des neuen Abkommens ist außerordentlich kompliziert. Es wurde im Vergleich zum Vertrag von 1932 weiter spezialisiert und verklausuliert. Denn viele Wünsche einzelner Gläubiger mußten berücksichtigt werden. Diese legten Wert darauf, alles schriftlich festzulegen, sodaß der Vertrag auf diese Weise an Umfang gewonnen hat. Auf der anderen Seite ist jedoch hervorzuheben, daß im wesentlichen die Richtlinien des vorigen Jahres aufrecht erhalten worden sind. Kurz gesagt, der Stillhaltevertrag ist das Ergebnis eines Kompromisses, das allerdings vom deutschen Gesichtspunkt aus gesehen als durchaus fair anzusprechen ist. Weder wurden die teilweise sehr weitgehenden Forderungen der Ausländer restlos erfüllt, noch vermochten die deutschen Unterhändler all ihre Wünsche durchzusetzen.

Am heftigsten ging der Kampf um die Kürzung der „Kreditlinien". Beim Abschluß des Stillhalteabkommens von 1932 hofften die Gläubiger noch, Rückzahlungen im Laufe der Vertragsdauer zu erhalten. Diese Hoffnung ist aus Gründen, denen sich auch die Gläubiger nicht verschließen konnten, zunichte geworden. Gerade deshalb drängten sie bei der Verlängerung des alten Abkommens auf eine Verringerung des Kreditvolumens. Hierbei war Amerika der Wortführer; es verlangte mindestens eine 10proz. Kürzung der Kreditlinie. Begründet wurde die Forderung mit der angeblichen Ungerechtigkeit, die das alte Stillhalte-Abkommen gezeitigt hätte. Während das von den Engländern zur Verfügung gestellte Kreditvolumen nur zu 60—70 v. H. ausgenutzt sei und erhebliche Rückzahlungen von deutschen Stellen vorgenommen worden wären, wurden die amerikanischen Kreditlinien fast zu 100 v. H. in Anspruch genommen. Die Tatsache zu leugnen, ist zwecklos. Die Amerikaner vergaßen nur, daß diese Komplikation sich aus den Schwankungen des englischen Pfundes ergaben. Die deutsche Wirtschaft versuchte das Risiko, das mit der Aufnahme von Pfundkrediten verbunden war, zu vermindern, indem sie stärker auf die stabilen Dollarkredite zurückgriff. Es ist dem Verhandlungsgeschick der deutschen Delegierten, unterstützt von der trefflichen Beweisführung der Reichsbankvertreter gelungen, die Amerikaner von der Zwangsläufigkeit dieser Entwicklung zu überzeugen.

Deutschland erklärte sich schließlich bereit, das Stillhalte-Kreditvolumen — es handelt sich um 3,75 Milliarden RM — um 5 Prozent zu kürzen. Rechnerisch gesehen macht das rund 187 Millionen RM aus. Nicht ausgenutzte Kreditlinien gibt es aber im Umfange von etwa 300 bis 350 Millionen RM, so daß im ganzen betrachtet im Augenblick diese Kürzung der Kreditlinie keine Verengung der Auslandskreditversorgung der deutschen Wirtschaft zu bedeuten braucht. Die Abmachung wird aber dann bedenklich, wenn eine Belebung der Weltkonjunktur und ein Anziehen der internationalen Rohstoffpreise Hand in Hand mit einer Ausweitung des deutschen Außenhandels eintreten sollten. Dann wäre es für Deutschland außerordentlich schwierig, rechtzeitig seinen Bedarf an Rohstoffen zu decken, weil die vorhandenen Kreditmöglichkeiten für einen größeren Einkauf nicht genügen. Wie die Sache sich dann in der Praxis auswirken wird, das muß erst abgewartet werden. Doch kann man auch hier hoffen, daß sich unter einer derart veränderten weltwirtschaftlichen Lage auch dann wieder Quellen erschließen werden, die den vermehrten Importbedarf Deutschlands finanzieren können. Schon jetzt gibt es Fälle, in denen außerhalb der Stillhalte-Klausel neue Auslandskredite nach Deutschland gelegt werden, Fälle, die vorläufig natürlich noch selten sind, aber doch zeigen, daß Deutschland vom Weltmarkt nicht so isoliert ist, wie man vielfach annimmt.

Das wesentlichste an den Neuabmachungen ist die Ermäßigung des Zinssatzes, die sich im Durchschnitt auf ein halbes Prozent beläuft. Der Erfolg dieser Zinssenkung ist in unserer gegenwärtigen Lage weit höher zu veranschlagen als die Reduzierung des Stillhalte-Kreditvolumens, denn diese Zinssenkung erleichtert unmittelbar die deutsche Zahlungs- und Devisenbilanz um etwa 20 Millionen Mark, während die Kürzung der Kreditlinie, wie schon gesagt, zu einem erheblichen Teil nur auf dem Papier vorgenommen zu werden braucht.

Als weiterhin positives Moment ist die Auflockerung der Schuldverhältnisse zu verzeichnen, die dem Gläubiger das Recht zur Kündigung, also zur individuellen Behandlung seiner Schuldner gibt. Durch die Einrichtung der Registermark ist dem ausländischen Gläubiger eine größere Bewegungsfreiheit in der Verwendung seines Kapitals als bisher eingeräumt worden, ein Umstand, der eine allmähliche Normalisierung der deutschen Kreditlage anzeigt.

Wie schon mitgeteilt, wird unter direkter und ausschließlicher Kontrolle der Reichsbank eine Treuhandstelle für die Registrierung der aus Markrückzahlungen entstehenden Guthaben geschaffen, die sämtlich bei der Reichsbank für Rechnung der Treuhandstelle eingezahlt werden müssen. Es erfolgt eine Registrierung der eingezahlten Guthaben, der vorgenommenen Investierungen der verfügungsberechtigten Personen. Es liegt nahe, daß bei zu starkem Anwachsen der Beträge an Registermark die Deflation in Deutschland noch verstärkt wird. Deshalb ist die Klausel aufgenommen worden, daß der Gläubiger auf Aufforderung der Reichsbank die von der Treuhandstelle verwalteten Gelder investieren muß und zwar auf einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren. Die Anlage kann ohne Einschränkung in Aktien oder Obligationen einer Gesellschaft, deren Aktienobligationen an der Börse notiert werden, sowie in Darlehen oder Einlagen bei einer deutschen Firma in Mark auf mindestens einen Monat erfolgen. Außerdem darf die Reichsbank die Anlagen auch für andere Zwecke freigeben.

Zu begrüßen ist auch, daß entgegen dem Willen eines Teils der ausländischen Gläubiger in dem neuen Abkommen keine zusätzlichen Garantien der Golddiskontbank enthalten sind und daß vor allem die vorjährige Klausel, die vorsah, daß eine völlige oder teilweise Rückzahlung des Rediskontkredits der Reichsbank an die ausländischen Notenbanken die Auslandsgläubiger zur Kündigung berechtige, fallen gelassen worden ist.

Im ganzen gesehen, bieten die Einzelheiten des neuen Abkommens für die Auslandsgläubiger wie für das Ausland überhaupt Anlaß, die deutsche Kreditlage beruhigter zu betrachten; es wird zweifellos wesentlich zu einer Stärkung des Vertrauens beitragen, weil es der deutschen Wirtschaft wiederum die Ruhe gewährleistet, die sie zur Lösung der hinter der Auslandsverschuldung stehenden wirtschaftlichen Fragen bedarf. Für die deutsche Wirtschaft stellt es insofern eine Erleichterung in Aussicht, als nunmehr in Deutschland die Möglichkeit zur Senkung des Reichsbankdiskontes und damit einer organischen Zinsverbilligung gegeben ist.

Kurt Ehmer.

Deutscher Kapitalmarkt und „Registermark"

Die Commerz- und Privatbank befaßt sich in ihrer neuesten Börsen-Rundschau mit dem soeben zustande gekommenen Stillhalte-Vertrage bzw. mit der Registermark. Das Institut beurteilt das „Deutsche Kredit-Abkommen 1933" folgendermaßen: Sowohl vom Standpunkte Deutschlands als auch seiner Gläubiger ist das erzielte Ergebnis als zufriedenstellend anzusehen. Die Zinsermäßigung um ¼ bis ¾ v. H. bleibt allerdings teilweise hinter den gehegten und darüber hinausgehenden Erwartungen zurück; auch die konzedierte Kürzung der Kreditlinien wird gelegentlich als störend empfunden, wenn auch damit keine Devisenverluste für Deutschland verbunden sein dürften.

Die Börse interessiert in erster Linie die Einrichtung der Registermark, d. h. die Abrede, daß innerhalb des nächsten Stillhaltejahres 50 bzw. 80 bzw. 20 v. H. der ausländischen Guthaben durch den Gläubiger mit entsprechender Frist gekündigt werden können, wobei die Rückzahlung durch den deutschen Schuldner auf das Konto der Treuhänder zu erfolgen hat. Der ausländische Gläubiger würde dann vor die Wahl gestellt werden, ob er sein Guthaben beim Treuhänder belassen oder ob er sich zum Kauf von Vermögensanlagen, wie Grundstücken, Hypotheken, Aktien oder Obligationen entschließen will.

Wenn man berücksichtigt, daß für diese Kündigungen etwa 800 bis 1000 Mill. RM in Betracht kommen können, eine Ziffer, die freilich auch nicht entfernt erreicht werden wird, so wäre es immerhin denkbar, daß von den registrierten Markguthaben des Auslandes ein belebender Antrieb auf die deutschen Effektenmärkte ausgeht, wenngleich die Erfahrungen, die früher mit der sogenannten Schweizer Klausel gemacht worden sind, nicht ohne weiteres für eine solche Annahme sprechen. Die Schweizer Banken hatten es vielmehr zumeist vorgezogen, disponible Markbeträge aus der Stillhaltung in großen Posten bei einzelnen Versicherungsgesellschaften usw. unterzubringen, von dem Gedanken ausgehend, daß die in solche Hände gegebenen Summen sich über kurz oder lang doch einmal durch eine Obligationsanleihe würden konsolidieren lassen.

Im übrigen wird der ausländische Gläubiger noch vor eine weitere Alternative gestellt, wenn er sich damit befaßt, von den jetzt zugestandenen Kündigungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen. Da nämlich die ausländischen Forderungen durchweg auf ausländische Währungen, insbesondere auf Dollar lauten, der Gläubiger aber die Rückzahlung nur in Reichsmark verlangen kann, so geht mit dem Augenblick der Rückzahlung das Valutarisiko auf den ausländischen Gläubiger über, soweit man heute überhaupt noch davon sprechen kann, daß etwa der Besitz von Reichsmark mit einem höheren Risiko als der Besitz anderer Währungen verbunden ist. Es wäre sogar denkbar, daß der ausländische Gläubiger von den ihm eingeräumten Kündigungsmöglichkeiten aus dem Grunde Gebrauch macht, um sich der Vorteile der stabilen Reichsmark zu versichern und weiteren Verlusten in der Währung des eigenen Landes zu entgehen.

H. Fuchs Waggonfabrik AG. Heidelberg

Der Verlustabschluß

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht blieb vom Auftragsbestand des Vorjahres für das Berichtsjahr nur für kurze Zeit und für eine stark verminderte Belegschaft Beschäftigung. Neue geringe Aufträge der Reichsbahn konnten erst wieder zum Schluß des Geschäftsjahres in Angriff genommen werden, so daß eine Auswirkung auf das laufende GJ. nicht mehr möglich war. Da sonst nur kleinere Aufträge von Verkehrsunternehmungen und Privatkunden hereingenommen werden konnten, war der Umsatz im Verhältnis zu früheren Jahren und die Beschäftigung in Bezug auf die Werkseinrichtung recht gering. Die Unterhaltung des Werkes und die Erhaltung der Betriebsbereitschaft erforderten dagegen trotz größter Einschränkungen noch soviel Mittel, daß sich nach Zahlung der unerträglich hohen Steuerbeträge und unter Beibehaltung von Abschreibungen in etwa gleicher Höhe wie bisher — 102 354 RM gegen 113 084 i. V. — ein Verlust von 186 632 RM (i. V. einschl. 6830 RM Vortrag 40 026 RM Reingewinn, von dem 40 000 RM der Rücklage zugeführt wurden). Wie schon mitgeteilt, soll der Verlust auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Rohüberschuß wird mit 587 181 (1,16 Mill.) RM ausgewiesen, wovon die erwähnten Abschreibungen, 418 256 (586 800) RM Verwaltungskosten, 146 122 (193 802) RM Steuern, [illegible] (154 229) RM soziale Aufwendungen und 41 244 (—) Sonderabschreibungen abzusetzen sind.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Grundstücke 0,38 (0,39); Gebäude 1,17 (1,21); Beamtenwohnhäuser 0,11 (0,12); Maschinen 0,36 (0,41); Schuldner 0,19 (1,14); Verkäufer bei Wehmagen 1,73 (—); Bankguthaben 0,26 (1,61); Wertp. 0,19 (0,30); dagegen AK. 2,0 (unv.); gesetzl. Reserve 0,04 (0,04); Hypotheken 1,29 (1,34); langfr. Kredite 0,5 (0,5); Gläubiger 0,29 (0,75). Bilanzsumme 4,39 (5,19).

Die verminderte Belegschaft muß vorübergehend stark herabgesetzt werden, weil die für 1933 in Aussicht stehenden geringen Aufträge wegen unzulänglicher technischer Vorarbeiten nicht sofort in Angriff genommen werden könne. Ueber das voraussichtliche Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres könne jetzt nichts gesagt werden.

Stickstoffwerke Waldenburg AG.

Vor der ersten Quotenausschüttung

☉ **Berlin**, 18. Februar. (Eig. Tel.) Nach unseren Informationen ist in Kürze mit einer ersten Ausschüttung von 5 v. H. an die 2,30 Mill. RM Verfahrensgläubiger zu rechnen. Die Silwag-Gläubiger sind bekanntlich den Wabag-Gläubigern gleichgestellt worden, welche bereits 8 v. H. erhalten haben. Die Silwag-Gläubiger nehmen aber erstmals an den künftigen Ausschüttungen der Wabag-Gläubiger, die also gleichfalls demnächst 5 v. H. zu erwarten hätten, teil.

Im übrigen erfahren wir, daß unter dem jetzigen Eigentümer der Anorgana-GmbH Berlin, die Mitte November 1932 den Zuschlag der Waldenburger Stickstoff-Werke erhalten hat, der Wiederaufbau der Stickstoff-Werke bisher keinen Fortgang genommen hat. Während von der neuen Gruppe, an der bekanntlich auch landwirtschaftliche Kreise interessiert sind, die baldige Wiederaufnahme des Betriebes als gesichert in Aussicht gestellt wurde, wird nunmehr der Belegschaft Auskunft gegeben, daß möglicherweise eine Wiederinangriffnahme nicht erfolgt, bzw. aus bestimmten Gründen verzögert wird. Anscheinend schweben wieder Verhandlungen zwischen dem Stickstoff-Syndikat und der Waldenburger Stickstoff-Werk AG, die bekanntlich jetzt Außenseiter ist.

* **Große Kasseler Straßenbahn AG, Kassel. — Dividendenaussicht.** Der AR am 1. April soll für das Geschäftsjahr 1931/32 die Verteilung von wieder 7 v. H. Dividende auf die AR vorgeschlagen werden. Auf die [illegible] wie bereits erwartet wurde, keine Dividende [illegible]

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Notierung für	Diskont	Parität	17. Februar Geld	17. Februar Brief	18. Februar Geld	18. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Pes.	7	1,782	0,868	0,872	0,868	0,872
Kanada 1 kan. Doll.	—	4,198	3,506	3,514	3,506	3,514
Japan 1 Yen	6,57	2,092	0,864	0,866	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,750	14,97	15,01	14,98	15,02
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfund	2	20,429	14,61	14,65	14,62	14,66
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,698	1,702	1,698	1,702
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	8	5,45	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,49	58,61	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	7	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	81,93	82,09	81,97	82,13
Helsingfors 100 finnl. M.	6	10,573	6,294	6,306	6,294	6,306
Italien 100 Lire	4	22,094	21,48	21,52	21,49	21,53
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	4	112,50	64,19	64,31	64,31	64,43
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	13,12	13,14	13,13	13,15
Oslo 100 Kr.	4	112,50	73,78	73,92	73,93	74,07
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,43	16,47	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	4½	12,439	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	80,99	81,42	81,58	81,48	81,64
Sofia 100 Leva	9½	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	34,59	34,65	34,71	34,77
Stockholm 100 Kr.	3½	112,34	76,07	76,23	76,37	76,53
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	48,45	48,55	48,45	48,55

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	17.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Zement-Zwischenverhandlungen

⊙ Frankfurt, 18. Febr. (Eig. Tel.) Im Anschluß an die Verlängerung des Westdeutschen Zementverbandes durch die Einigung mit den Außenseitern, die bekanntlich nunmehr auch zur Aufhebung der Kampfpreise im Westen und ebenso der des Hattenzementverbandes führten, sind nun als weiterer bedeutsamer Schritt für die allgemeine Zementeinigung die Zwischenverbandsverhandlungen unter den einzelnen Nachbarkartellen zu führen. Nach unseren Informationen liegt irgendwelche Klärung bisher noch nicht vor. Man wird sich auf eine mehrwöchige Verhandlungsdauer einzurichten haben, da besonders die Hauptfrage der Syndikatsumlage auf die einzelnen Nachbarkartelle eine schwierige Lösung bedeutet. Man erinnert sich, daß z. B. 1926 diese Frage erst reichlich nach sechsmonatigen Verhandlungen glattgestellt werden konnte. Immerhin ist als Auftakt für die Zwischenverbandsverständigung bald auch die Aufhebung der Kampfpreise im Süden und Norden zu erwarten, worüber Verhandlungen eingeleitet sind.

Ueber die Bereinigung des Hollandmarktes erfahren wir, daß zunächst eine Einigung zwischen der deutschen und der holländischen Zementindustrie über eine gemeinsame Behandlung des Hollandmarktes erzielt ist. Während von englischer Seite keine Widerstände zu erwarten sind, steht die für den Hollandmarkt wesentliche Verständigung mit der belgischen Zementindustrie noch aus. Die Belgier sind auch heute unter sich noch nicht einig, so daß weder mit der holländischen noch mit der deutschen Zementindustrie eine Verständigung im Augenblick schon möglich ist. Infolgedessen bleiben auf dem Hollandmarkt die außerordentlich scharfen Kampfpreise, die ein ausgesprochenes Verlustgeschäft für alle am Hollandmarkt Beteiligten bedeuten, noch bestehen.

Zementabsatz enttäuscht

⊙ Berlin, 18. Februar. (Eig. Tel.) Obgleich der im Januar zeitweise starke Frost einen Rückgang des Zementabsatzes erwarten ließ, bedeutet doch die jetzt festgestellte Versandmenge von nur 77 000 Tonnen eine Enttäuschung, da sich gegenüber dem vorhergehenden Monat mit einem Absatz von 100 000 Tonnen ein Rückgang um nicht weniger als 23 v. H. und gegenüber dem Januar 1932 mit 182 000 Tonnen sogar ein noch etwas größerer Rückgang ergibt.

---

* Oesterreichische Nationalbank. — Unveränderte Dividende. Der Generalrat beschloß, nach Vornahme der satzungsmäßigen Zuweisungen wie im Vorjahr die Verteilung einer in Schilling zahlbaren Dividende von 8,64 Schilling auf jede mit 100 Goldkronen eingezahlte ganze Aktie vorzuschlagen. Ein Antrag auf Ermäßigung der Bankrate wurde, wie von der Bankleitung mitgeteilt wird, trotz der im Stande der Bank eingetretenen Entlastung nicht gestellt, weil die allgemeinen Verhältnisse noch nicht als hinreichend geklärt erachtet wurden.

Großhandelsindex

* Berlin, 18. Febr. (Eig. Tel.) Die vom Stat. Reichsamt für den 15. Febr. 1933 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (90,5) um 0,8 v. H. gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 83,5 (plus 2,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 112,2 (— 0,1) v. H.

Metallpreisindex

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 15. Februar 1933 auf 47,3 gegen 47,1 am 8. Februar 1933 (Durchschnitt 1909-13 gleich 100), stieg also um 0,2 v. H. der Ziffer vom 8. Februar 1933.

Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 15. Februar 1933 folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 30,8 (am 8. Februar 1933: 30,4); Blei 40,1 (40,0); Zink 40,8 (40,0); Zinn 50,4 (50,1); Aluminium 111,1 (111,1); Nickel 107,7 (107,7); Antimon 56,8 (56,8).

Börsen-Wochenschluß nicht einheitlich

Bei kleinem Geschäft freundliche Eröffnung / Lebhafteres Interesse weiterhin nur für Spezialwerte / Gegen Schluß Wochenend-Glattstellungen

Mannheim gut behauptet

Nach dem Abschluß der Berliner Stillhalteverhandlungen glaubt man jetzt mit Bestimmtheit an eine Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes, so daß am letzten Börsentage der Woche die Kurse als gut behauptet angesprochen sind. Veränderungen sind nur vereinzelt festzustellen. Westeregeln gewannen 1 v. H., Farben hingegen gaben um ¾ v. H. nach. Daimler leicht gebessert. Banken- und Versicherungs- [illegible] Neubesitzanleihen des Reichs gefragt.

Frankfurt freundlich

Unter dem Eindruck der Tendenzbesserung in Newyork und des befriedigenden Abschlusses der Berliner Stillhalteverhandlungen blieb die Stimmung auch zum Wochenschluß freundlich. Aber infolge des nur sehr geringen Ordereinganges seitens des Publikums übte auch die Kulisse Zurückhaltung, so daß die Umsatztätigkeit keine Belebung gegenüber den Vortagen erfahren hatte. Lediglich für einige Spezialwerte bestand größeres Interesse, in denen erhöhte Umsätze zu beobachten waren. Gegen die Abendbörse betrugen die durchschnittlichen Erhöhungen ca. ½—1 v. H., darüber hinaus konnten sich Bekula um 1½, Reichsbankanteile um 1½ und Conti-Gummi sogar um 2¼ v. H. befestigen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft weiterhin ruhig. Mehr Interesse zeigte sich für Altbesitz (plus ½ v. H.) und späte Reichsschuldbuchforderungen (plus ¼ v. H.). Neubesitz lagen ¼ v. H. höher. Der Pfandbriefmarkt hatte nur kleine Umsätze und die Kurse lagen meist unverändert. Auch Staats- und Stadtanleihen sowie Industrieobligationen waren sehr ruhig und etwa behauptet. — Im Verlaufe waren nur noch ganz vereinzelt Umsätze zu verzeichnen. Während J. G. Farben bis auf 108¾ v. H. abbröckelten und auch die Kurse der übrigen Marktgebiete leicht nachgaben, waren einige Montanwerte stärker beachtet. So lagen Gelsenkirchen ca. 2 und Mannesmann 1 v. H. fester. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen unverändert.

Berlin schwankend

Der befriedigende Abschluß der Stillhalteverhandlungen und die beachtenswerte Erholung an der gestrigen Newyorker Börse regten auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs die Spekulation zu weiteren Deckungen und kleinen Meinungskäufen an. Obwohl sich das Publikum zunächst noch ziemlich abwartend verhielt und der Ordereingang (früher Samstagsbeginn) noch ziemlich klein war, ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend Besserungen, die nicht selten bis zu 1 v. H. gingen. Vereinzelt waren allerdings auch Rückgänge im gleichen Ausmaße festzustellen. Bevorzugt waren aber wieder nur Spezialpapiere, zu denen außer den Auto- und Rüstungswerten heute noch Reichsbankanteile, Westeregeln, Accumulatoren und Rhein. Braunkohlen mit Gewinnen bis zu 2 v. H., Stöhr und Lahmeyer bis zu 1½ v. H. zu zählen sind.

Der Montanmarkt lag zunächst ziemlich vernachlässigt, wurde aber bei zunehmendem Interesse für Gelsenkirchen, Harpener und Rheinstahl im Verlaufe lebhafter. Auch Stöhr gewannen bei größeren Umsätzen (man sprach von 45—60 Mille) nach dem ersten Kurs noch 2 v. H. Interesse zeigte sich ferner für Conti-Gummi, die ebenfalls um 2 v. H. anzogen. Siemens und Farben waren dagegen eher etwas leichter, überhaupt wurde es im weiteren Verlaufe dann wieder ziemlich uneinheitlich, da das Geschäft auch bei den Spezialwerten nachließ.

Pfandbriefe hatten weiter freundliche Tendenz. Deutsche Anleihen waren bis zu ½ v. H. gebessert und zogen im Verlaufe noch weiter an. Reichsschuldbuchforderungen gingen ca. ¾ v. H. über gestern an. Industrie-Obligationen und Reichsbahnvorzugsaktien wiesen gleichfalls kleine Besserungen auf. Geld blieb leicht, die Sätze erfuhren keine Veränderungen, desgl. blieben Steuergutscheine unverändert.

Der Kassamarkt zeigte auch heute keine einheitliche Kursgestaltung, doch überwogen die Besserungen, die von 1—8 v. H. gingen. Gegen Ende des Berichts erfolgten an den variablen Märkten verschiedentlich kleinere Glattstellungen zum Wochenende, die bei den getroffenen Werten Abbröckelungen zur Folge hatten. Die Schlußnotierungen lagen daher wieder etwa auf Anfangsniveau, d. h. bis zu 1 v. H. nach oben oder unten verändert. Im allgemeinen war das Geschäft sehr ruhig, und zahlreiche Werte wurden gestrichen. Nachbörse still. Altbesitz 86¼; AEG 28¾; IG Farben 108,25; Gelsenkirchen 60,50; Siemens 139,25; Reichsbank 150,50.

* Steuergutschein-Notierungen vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 95; 1935 88¾; 1936 81¼; 1937 77¾; 1938 74⅞.

Leichte Dollar-Erholung

Im internationalen Devisenverkehr war das Pfund etwas schwankend, der Dollar konnte sich nach schwächerem Beginn später aber wieder etwas erholen. Von Interesse war die Versendung von zwei Millionen französischen Franken Gold nach Newyork, sowie die Zunahme der englischen Goldbestände in Newyork um fast 10 Millionen Dollar, die von der Bundesreservebank kamen. Man erwartet in amerikanischen Bankkreisen auch für die nächste Zukunft kleine Goldabgaben der Bundesreservebank, doch rechnet man nicht mit größeren Verschiffungen nach Europa. Gegen den Dollar notierte das Pfund 3,41⅝, gegen Paris 87,10 und gegen Berlin 14,10. Der Dollar war in Amsterdam auf 248,55, in Zürich auf 515⅝ und in Paris auf 25,55 erholt. Die Reichsmark blieb mit 59,22 in Amsterdam, 123,20 in Zürich, 606 in Paris gehalten. Der französische Franken war gut behauptet, eher etwas höher. Der Gulden gab in Reaktion auf die gestrige Befestigung wieder leicht nach.

Beruhigter Getreidemarkt

* Berliner Produktenbörse vom 18. Februar. (Eig. Tel.) Nachdem sich im Vormittagsverkehr die Preissteigerungen zunächst noch fortgesetzt hatten, trat an der Wochenschlußbörse eine leichte Beruhigung ein. Auf erhöhtem Preisniveau zeigte sich vereinzelt wieder Verkaufsneigung, und im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft gingen die Vormittagsgewinne von 1 ℳ wieder verloren. Die staatliche Gesellschaft nahm allerdings weiterhin kaum Interventionen vor. Am Promptmarkte blieb das Angebot gering, die Käufer waren aber auf dem inzwischen erreichten Preisniveau auch mit Anschaffungen etwas vorsichtiger. Weizen zur Waggonverladung war nach Berlin reichlicher als in den letzten Tagen angeboten. Die Promptnotizen blieben unverändert. Für Weizen- und Roggenmehle wurden die Forderungen verschiedentlich wieder erhöht, das Geschäft war aber merklich beruhigt. Gute Nachfrage bestand weiter für Hafer, so daß sich bei knappem Angebot erneut Preisbesserungen ergaben, die am Lieferungsmarkte 1—2,5 ℳ betrugen. Gerste ruhig aber stetig.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 186—188, nach festerem Beginn abgeschwächt; dto. Sommerweizen 189—201; Mecklenburger 198,50 fahrpl. Ab. bez.; dto. Roggen 155 bis 57, Lief. stetig Schles. abgeschwächt; Braugerste 169—78 stetig; Futter- und Industriegerste 160—66 fester; Märk. Hafer 171—74, pr. Berlin, sehr fest Lief. nach festem Beginn abgeschwächt; Weizenmehl 23,25—26,60 fest; Roggenmehl 20,50—22,50 fest; Weizenkleie 8,80—9,00 fest; Roggenkleie 8,70—9 fester; Viktoriaerbsen 20—23; Kleine Speiseerbsen 19,50—21; Futtererbsen 12—14; Peluschken 12—13,50; Ackerbohnen 12—14,50; Wicken 13,50—15,50; Lupinen blaue 8 bis 10; dto. gelbe 11,50—12,75; Serradella 17—23; Leinkuchen 10,60; Erdnußkuchen ab Hbg. 10,50; Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10,70; Trockenschnitzel 8,60; Extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9,80; dto. ab Stettin 10,30; Kartoffelflocken 13 bis 13,20, alles Tendenz: Im Verlauf abbröckelnd. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 211,75 bis 211; Mai 213,50—212; Roggen März 171—170; Mai 173 bis 71,75; Hafer März 135,50—33; Mai 138,75—137.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) März 3,87½; Mai 3,90; Juli 3,92½; Sept. 3,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) März 60¾; Mai 61¾; Juli 62¾; Sept. 62¾.

* Liverpooler Getreidekurse vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alter Kontrakt. Anfang: Tendenz ruhig; März 4,9⅝ (4,8⅝). — Schluß: Tendenz ruhig; März 4,9⅝ (4,8⅝). — Neuer Kontrakt, Anfang: Tendenz ruhig: März 4,7 (4,7⅜); Mai 4,8 (4,8⅜); Juli 4,9⅜ (4,9⅝). — Schluß: Tendenz ruhig: März 4,6⅝ (4,7⅜); Mai 4,8 (4,8⅜); Juli 4,9⅜ (4,9⅝).

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Febr. 5,20 B 4,90 G; März 5,10 B 5,00 G; April 5,20 B 5,00 G; Mai 5,25 B 5,10 G; Juni 5,30 B 5,20 G; Juli 5,40 B 5,30 G; August 5,50 B 5,40 G; Sept. 5,60 B 5,50 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per Febr. 31,75 u. 31,90; Tendenz ruhig.

* Bremer Baumwolle vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,28.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: März 474—75; Mai 478; Juli 479—79; Okt. 483; Dez. 486; Tagesimport 2700; Tendenz ruhig und behauptet. — Schluß: Febr. 472; März 474; April 474; Mai 475; Juni 476; Juli 477; August 478; September 480; Oktober 482; Nov. 483; Dez. 485; Jan. (34) 487; März 488; Mai 490; Juli 492; Okt. 495; Jan. (35) 496; Loco 501; Tendenz ruhig und behauptet.

* Berliner Metall-Notierungen vom 18. Febr. (Eig. Tel.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,75 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 41—42; Standardkupfer loco 37,75—38,75; Standard-Blei per Febr. 14,25—14,75; Banka-, Straits-, Australzinn 221.

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 17. Februar. (Eigenbericht.) Die heute schließende Berichtswoche war eine der ruhigsten der ganzen Saison. Der Markt hatte zwar insgesamt 50 Ballen Zufuhren aufzuweisen, doch zeigte sich fast gar kein Interesse und die Nachfrage blieb äußerst begrenzt. Als Ursache dieser gedrückten Stimmung ist wieder einmal die politische Unsicherheit und besonders die bevorstehende Reichstagswahl anzusehen, die hemmend auf die Geschäftslust einwirken. Der gesamte Wochenumsatz betrug nur 20 Ballen. Die Preise blieben dabei vollkommen unverändert, nur sind Farben und Qualitäten weiter vorgerückt. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung in ℳ je Zentner:

	Prima	Mittel	Geringe
Hallertauer	200—210	180—195	165—180
Spalter	215—225	190—205	— —
Tettnanger	215—225	— —	— —
Hersbrucker Gebirg	160—175	145—155	125—140

Schlußstimmung sehr ruhig. — Am Saazer Markte wurden bei gleichfalls ruhigem Einkauf täglich Umsätze erzielt und zwar vorwiegend in Mittelhopfen. Die Käufe erfolgten für in- und ausländische Rechnung. Im allgemeinen hat die Nachfrage etwas nachgelassen und die Preise neigten etwas zu Gunsten der Käufer. Notierungen vorerst noch unverändert von 775—1300 Kronen. — Auf den westlichen Märkten ebenfalls Geschäftsruhe. Notierungen von 600 bis 825 Francs.

*

⊙ Ein Ermächtigungsgesetz für die Regelung der Hopfenanbaufläche. Frankfurt/M., 18. Februar. (Eig. Tel.) Wie von unterrichteter Stelle bestätigt wird, sieht der Rahmen der landwirtschaftlichen Schutzgesetze auch ein besonderes Ermächtigungsgesetz für die Regelung der deutschen Anbaufläche für Hopfen vor. Da noch Einzelheiten der Gesetze zu regeln sind, wird der Erlaß des Ermächtigungsgesetzes noch eine kurze Zeit beanspruchen. Die Bemühungen zu der staatlichen Regelung der Hopfenanbaufläche gehen vom Deutschen Hopfenbauverband aus.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

Menschen richten und ... irren

ROMAN VON PAUL GIEMOS

18

Um der Arbeit willen konnte Klimsch sich nicht hierher begeben haben, er mußte sich hierher verabredet haben. Neben der Bekundung des Kellners im „Stachel" also ein zweites wichtiges Indiz, daß Klimsch eine Verabredung in den Räumen der Bank hatte.

Drittens: Mit wem hatte sich Klimsch verabredet? Der erste Angestellte, der drei Minuten vor zwei Uhr das Rückgebäude betrat, war Hempfling. Er versicherte, daß das Gebäude abgeschlossen war, als er kam; er mußte erst aufsperren. Jener Unbekannte, der Klimsch ermordet hatte, mußte also, wenn er sich durch den Ausgang über den Hof entfernt hatte, Nachschlüssel gehabt und abgesperrt haben.

Es gab aber noch eine zweite Möglichkeit. Der unbekannte Täter konnte auf dem Wege über Thorstens Wohnung und Thorstens Privatkontor zu seinem Rendezvous gekommen sein. Das wäre derselbe Wege gewesen, den vermutlich der Einbrecher genommen hatte.

Und diese letzte Möglichkeit verirrug noch eine Alternative. Es war nicht ausgeschlossen, daß Klimsch die Verabredung mit dem Unbekannten gar nicht in Klimschs Arbeitszimmer, sondern an einem anderen Ort des Geschäftsgebäudes, nämlich im Privatkontor, getroffen hatte.

Viertens: Der Sachverständige stellte fest, daß der Schuß aus einer Kleinkaliberpistole abgegeben sein mußte. Eine jener neuerdings modern gewordenen Waffen, die fast geräuschlos losgehen. Diese Feststellung machte erklärlich, daß niemand einen Schuß vernommen hatte. Der Schuß mußte — der Gerichtsarzt stand mit seiner wissenschaftlich hochgeschätzten Persönlichkeit dafür ein — aus höchstens zwei Meter Entfernung abgegeben worden sein. Der Schußkanal verlief von vorn nach hinten. Klimsch mußte seinem Mörder sozusagen ins Auge geschaut haben.

Der Verlauf des Schußkanals bestätigte übrigens vollauf diese These. Der Schußkanal verlief nämlich von der Stirn zum Hinterkopf in schräger Richtung nach unten. Und hieran hatte der Gerichtsarzt folgendes Rollen geknüpft:

Normalerweise verläuft ein Schußkanal durch den Kopf fast waagrecht, parallel zu ebener Erde, jedoch nur fast waagrecht mit leichter Richtung nach oben. Das erklärt sich daher: Der Schießende hält die Pistole in der Höhe des Herzens. Da die Pistole indessen auf die Stirn des Gegenübers gerichtet ist, wird sie vom Schießenden nicht ganz waagrecht gehalten, sondern etwas nach oben. Die Einschlagsverwundung liegt daher einige Millimeter niedriger als die Wunde am Hinterkopf, die den Austritt der Kugel bezeichnet. Das gilt für den Normalfall. Wenn ein überaus großer Mensch auf die Stirn eines überaus kleinen Menschen zielt, kann der Schußkanal anders verlaufen.

Im Falle Klimsch verläuft der Schußkanal indessen so anormal von vorn oben nach hinten unten, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß der Täter höher als Klimsch stand.

Offensichtlich hatte Klimsch sich angeschickt, die Treppe zum Privatkontor zu betreten, als ihm sein Feind die Treppe herunter entgegenkam und ihn von der sechsten oder siebenten Stufe herab niederschoß. Klimsch allerdings konnte bis zur letzten Sekunde den Entgegenkommenden nicht für seinen Feind gehalten haben, sonst hätte er nicht Front auf ihn zu genommen. Eher ließ sich vermuten, daß Klimsch dem Fremden auf der Treppe entgegengekommen war, weil er ihm etwas bringen oder abnehmen wollte.

* * *

„Ich hätte Ihnen den Fall natürlich eingehender schildern können", erklärte Wangenheim. „Was ich Ihnen da gab, ist nur ein Gerippe. Aber es reicht aus, um Ihnen begreiflich zu machen, in welcher Richtung mein Verdacht sich notgedrungen bewegte."

„Thorsten!" erwiderte ich.

„Richtig, Thorsten!" bestätigte Wangenheim.

Zweites Kapitel.

Wangenheim fragte, wo Thorsten sei.

„In der Wohnung!" wurde ihm durch Hempfling Bescheid.

Wangenheim stieg die Treppe des Vorderhauses hinan und klingelte.

Das kleine Evchen öffnete. Es spielte seine Portierrolle ganz ausgezeichnet. „Wollen Sie Herrn Thorsten sprechen?" fragte es würdevoll.

Thorsten empfing den Staatsanwalt im Herrenzimmer. Dem Staatsanwalt schien es, als ob Thorstens Gesicht bei seinem Anblick die Farbe verlor. Aber seine Bewegungen waren beherrscht und ruhig.

„Was verschafft mir die Ehre, Herr Staatsanwalt?"

„Ich komme in einer sehr verhängnisvollen Angelegenheit", lautete Wangenheims Antwort.

„Staatsanwälte kommen immer in verhängnisvollen Angelegenheiten!" erwiderte Thorsten. „Sie haben mir eine unangenehme Eröffnung zu machen, wie ich sehe — ersparen Sie sich Umwege. Es wäre ja nicht die erste unangenehme Eröffnung, die mir von Ihrer Seite bevorstünde."

Donnerwetter, der Mann hatte Haltung, dachte Wangenheim. „Herr Klimsch ist ermordet worden. Ist Ihnen das bekannt?" fragte Wangenheim gerade drauflos.

„Herr Klimsch, mein Buchhalter Klimsch?"

„Ihr Buchhalter Klimsch!"

„Warum ist er ermordet worden?"

„Das ist so einfach nicht zu beantworten", erwiderte der Staatsanwalt Und setzte doppeldeutig hinzu: „Ich dachte, daß Sie mir vielleicht einen Wink geben können."

„Ich?"

„Ist Ihnen bekannt, wo Herr Klimsch ermordet wurde?"

Thorsten sah den Staatsanwalt fragend an. Wenn er schuldig war, so war er jedenfalls ein glänzender Schauspieler; denn in seinem Blick lag ungekünstelte Spannung.

„Er ist in den Räumen des Bankhauses Thorsten, drüben im Hinterhause, ermordet worden."

„Wann?" fragte Thorsten.

„Vor noch nicht einer Stunde!" erwiderte der Staatsanwalt. „Der Gerichtsarzt nimmt an, daß der Mord zwischen halb und dreiviertel zwei Uhr ausgeführt wurde."

„Hat man den Täter schon?" forschte Thorsten weiter.

Wangenheim lächelte spöttisch. „Man hat ihn noch nicht. Aber man weiß, daß der Täter aus Ihrer Wohnung, auf dem Wege über Ihr Privatkontor gekommen ist."

Thorsten schwieg. Er begriff, warum ihm der Staatsanwalt das alles eröffnete.

„Darf ich fragen, ob Sie heute mittag zu Hause waren?" nahm nach kurzer Pause Wangenheim wieder das Verhör auf.

„Gewiß! Ich war zu Hause!" gab Thorsten zu.

„Und haben Sie einen Schuß oder ein schußartiges Geräusch gehört?"

„Nein! Ich halte zwischen eins und zwei gewöhnlich ein Mittagsschläfchen."

„Schlafen Sie tief?"

„Ja!"

„Ich würde gern Ihre Frau Gemahlin sprechen. Vielleicht hat die etwas gehört."

„Meine Frau ist nicht da!"

„Wo ist sie?"

„Sie klagte über Kopfweh, und da ging sie nach dem Essen weg."

„Das Dienstmädchen?"

„Hatte Wäsche und befindet sich jetzt auf der Bleiche."

„Da sind Sie also seit Mittag allein in der Wohnung?"

„Ja!" gab Thorsten zögernd zu. „Das heißt natürlich, mein Kindchen war bei mir. Aber das mußte auch sein Mittagsschläfchen halten. Seine Zeugenschaft ist für Sie wohl unwesentlich."

Dieser Mann war also unter Mittag mutterseelenallein in der Wohnung, kalkulierte Wangenheim. Brauchbare Gelegenheit, um sich dieses Klimsch zu entledigen.

„Ist Ihnen bekannt, Herr Thorsten", fragte Wangenheim, „daß in Ihrem Prozeß gegen die Versicherung Herr Klimsch als Zeuge vernommen werden sollte?"

„Mein Rechtsanwalt hat es mir mitgeteilt. Aber ich weiß nicht recht, was Klimsch sollte bekunden können."

„Nun", hielt Wangenheim entgegen, „Herr Klimsch scheint immerhin einiges gewußt zu haben, und seine Kenntnisse scheinen ihm mindestens fünftausend Mark eingebracht zu haben."

Thorsten sah den Staatsanwalt unsicher fragend an: „Woher soll Klimsch fünftausend Mark bekommen haben?"

„Von demjenigen, der den Einbruch begangen hat. Herr Klimsch hat etwas übereilt in weinseliger Laune mit seinem Wissen geprotzt. Er hat erklärt, daß er allerhand über den Einbruchsdiebstahl aussagen könnte, daß er das aber bisher nicht getan hat, weil sein Schweigen bezahlt wurde. Seltsam, daß Herr Klimsch gerade in dem Moment sterben mußte, in dem er als Zeuge eidlich über sein Wissen vernommen werden sollte."

Plötzlich erhob sich Thorsten brutal. „Und nun sind Sie also der Ansicht", fragte er fast drohend, „daß ich Herrn Klimsch umgebracht habe. Ja oder Nein?"

„Das ist nicht der richtige Ton, mit mir zu verkehren!" erwiderte Wangenheim. „Ich kann im Augenblick nur feststellen, daß Ihr Prozeß gegen die Versicherung sich vielleicht weniger günstig angelassen hätte, wenn Herr Klimsch am Leben geblieben wäre."

„So verhaften Sie mich in Gottes Namen!" schrie Thorsten. „Ich habe dieses Katze-und-Maus-Spielen satt. Seit Wochen wird jeder meiner Schritte überwacht. Ein Ende mit Schrecken ist mir lieber als ein Schrecken ohne Ende."

„Soll das ein Geständnis sein?"

„Das ist kein Geständnis!" schrie Thorsten verzweifelt, „sondern eine Anklage. Sie und Ihre Leute hetzen mich zu Tode, und weil der Schein gegen mich spricht, soll ich nun auch Klimsch ermordet haben ... Warum? Warum? Woher soll Klimsch denn überhaupt erfahren haben, daß ich der Einbrecher bin, wenn ich den Einbruch überhaupt verübt hätte?"

„Er könnte Ihr Helfershelfer gewesen sein", erwiderte Wangenheim sachlich.

Thorsten sah ihn verächtlich an. „Gewiß, ich habe ein Dutzend Angestellte, und Klimsch ist derjenige, der erst seit einigen Monaten bei mir tätig ist, der mit dem Bankhause und mir noch kein bißchen verwachsen ist. Und ausgerechnet den würde ich zum Helfer machen!"

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Auf Thorstens Aufforderung hin trat Inspektor Arndt ein. In seinen Augen glomm es seltsam. Ob Herr Staatsanwalt einen Augenblick für ihn Zeit habe?

Wangenheim folgte dem Inspektor Arndt auf den Flur. Nur wenige Minuten hatten die beiden Herren miteinander zu sprechen. Dann erschien Wangenheim allein. In seiner Hand hielt er eine Pistole.

„Kennen Sie diese Waffe, Herr Thorsten?"

Thorsten schaute Wangenheim zweifelnd an. „Was soll es mit dieser Waffe?"

*

„Mit dieser Waffe ist Herr Klimsch ermordet worden. Der Lauf ist noch frisch verraucht, bekunden die Sachverständigen."

Thorsten ergänzte hohnvoll die Ausführungen Wangenheims. „Und nun haben Sie festgestellt, daß ich mir vor einigen Wochen in der Waffenhandlung Huber eine solche Pistole gekauft habe und haben prompt ein weiteres Indiz für meine Schuld."

„Sie geben also selbst zu, daß Sie erst vor wenigen Wochen sich eine solche Waffe angeschafft haben."

„Gewiß! Nach dem Einbruch, der bei mir vorkam, sagte ich mir, daß es zweckmäßig sei, eine Waffe in greifbarer Nähe zu haben."

„Und wo war die greifbare Nähe?"

„Die Waffe lag und liegt in meinem Schlafzimmer im Nachttisch."

„Wissen Sie, Herr Thorsten, daß diese Waffe hier von meinen Leuten in Ihrem Nachttisch gefunden wurde?"

Thorsten erwiderte nichts.

Draußen war jetzt Evas Plappermäulchen zu hören. Es hielt an jemand eine Ansprache. Dann erschien Frau Thorsten. Sie war wie immer in grauer Toilette, nur wirkte sie heute noch blasser und durchsichtiger als sonst. Vielleicht, daß die Uebelkeit daran schuld war, die sie zu dem Spaziergang veranlaßt hatte, vielleicht auch, daß das Gerücht von der Ermordung Klimschs schon bis zu ihr gedrungen war.

(Fortsetzung folgt.)

Juan March, Spaniens ungekrönter König

Der Millionär mit dem Hirtenstab — Schmuggel mit eigener Flotte — Der Prozeß gegen Juan March

Durch zwei Gerichtsverfahren, die mit der Rechtung des Exkönigs und der erst kürzlich erfolgten Verurteilung der Schuldtragenden der Diktatur Primo de Riveras endeten, hat die junge Spanische Republik in den nun bald vollendeten ersten zwei Jahren ihres Bestandes den festen Willen kundgegeben, einen Trennungsstrich zwischen sich und der Vergangenheit zu ziehen. Ein dritter, weniger hochpolitischer Prozeß, der dafür an romanhafter Spannung und Sensation noch reicher zu werden verspricht, soll nach wiederholtem Aufschub demnächst stattfinden: Der Prozeß gegen Juan March.

Der ungekrönte König

Der Weg dieses Mannes, der, alt und gebrechlich, sein Gefängnis kaum mehr lebend verlassen wird, führt, wie es in den Romanen so schön heißt, aus den Niederungen des Lebens hinauf zu schwindelnder Höhe. Führt aber auch, wie wir sehen werden, über Leichen. Sicher ist, daß zu seiner Glanzzeit, bis zum Ausbruch der Revolution, keine spanische Regierung ohne die Gunst und das Geld dieses Krösus bestehen konnte, daß er nicht nur die Diktatur, sondern zeitweise selbst den königlichen Hof finanziert hat und dank der Allgewalt seines ins Ungeheure gewachsenen Vermögens durch gut zwei Jahrzehnte der ungekrönte Monarch seines Landes war. Ein Selfmademan größten Maßstabes, dessen Leben ein buntes Gewirr aus Reminiszenzen an Ford, Kreuger und Al Capone, eine Unzahl von Verbrechen enthält, die ungesühnt blieben, weil bis zur Ausrufung der Republik niemand sich getraute, diesem Mann auch nur ein Haar zu krümmen. Der ganze morsche Bau des alten Regimes mußte zusammenbrechen, um March unter seinen Trümmern zu begraben.

Ein Geschlecht der Seeräuber

Um einen Menschen seines Schlages zu verstehen, muß man in der Vergangenheit des zum Multimillionär gewordenen Bauernjungen zurückgreifen, der in seinen jungen Jahren Schweinehirt auf seiner Geburtsinsel Mallorca war. Auf jenem Mallorca, dessen Bewohner heute ungemein stolz auf die Ruhe ihres Felseneilandes sind. Die Ahnen der heute gemächlich daherschlendernden, fast orientalisch anmutenden Mallorcaner waren nämlich Seeräuber. Das Wort allerdings klang schon damals anrüchig, und so waren die Söhne Mallorcas stets bemüht, ihren beutereichen Streifzügen auf dem Mittelmeer den Anschein von Strafexpeditionen, von Kreuzzügen gegen die maurischen Piraten oder besser noch den Anstrich harmloser Kauffahrtei zu geben.

An dem bis in die späte Neuzeit mit verbissener Wut, echtem Heldentum und Todesverachtung geführten Kriege der christlichen Mittelmeerstaaten gegen die Berberküste (die von Aegypten bis Gibraltar reichenden Küstenländer Afrikas) nahmen die Piraten von Mallorca ebenso unermüdlich wie unerschrocken teil. Kein Feldzug der Weltgeschichte dürfte mit so wenig Unterbrechung länger gedauert haben; die Schulbücher vermelden darüber bloß hervorstechende Episoden, wie die schmählich gescheiterte Tunisexpedition Karls V. oder den Levantezug des Don Juan d'Austria. Die eigentlichen Helden dieses Krieges aber waren die Leute, die in ihren kleinen Piratenschiffen aus dem Hafen von Palma liefen, um mit erbeuteten Gütern und Sklaven heimzukehren oder selbst in einer Seeschlacht oder in maurischer Sklaverei elend umzukommen. Nach Philipp V. hielt es nicht unter seiner königlichen Würde, ein Patent zu erlassen, das den Besitzern der Piratenschiffe von Mallorca nebst andern Vorteilen die zollfreie Einbringung der Prise in den Hafen zusicherte.

Nicht mit Unrecht behaupten nun einige katalanische Geschichtsschreiber, daß die heutigen Schmuggler von Mallorca nicht nur dem Blut, sondern auch ihrem Wesen und ihrem Beruf nach echte Nachkommen jener Korsaren sind. Denn in keinem anderen Land der Welt wird so viel geschmuggelt wie auf der Insel Mallorca, wo sich vor fünfzig Jahren auch der junge Schweinehirt Juan March bald diesem erträglichen Gewerbe zuwandte und seine ersten Millionen durch Tabakschmuggel erwarb. Auch die Gefahr, die die Schmuggler laufen, ist kaum kleiner als die, in die sich einst ihre Vorfahren begaben. Drohte jenen der Tod oder die Sklaverei, so sind auch diese stündlich von Todesgefahr umlauert. Sie fahren zu zweit oder dritt in kleinen Booten bei stürmischer See nächtlicherweile vom Ufer ab, um die Küsten Afrikas, die gleiche Berberküste wie die ihrer Väter, zu erreichen und den Tabak von dort auf demselben Wege nach der Insel zu schaffen. Zahllos kommen sie um, verschwinden spurlos, ohne daß ihre Angehörigen auch nur die Abgängigkeitsanzeige erstatteten. Nur selten erfährt man dann, ob der Mann einer Elementarkatastrophe, der Habgier eines Berufsgenossen, der den Erlös der Konterbande nicht mit ihm teilen wollte oder der Gewehrkugel der Carabineros, der mit der Abwehr des Schmuggels betrauten Polizei, zum Opfer fiel. Die Methoden, mit denen die Carabineros arbeiten, sollen weitaus fürchterlicher sein als das Vorgehen der amerikanischen Polizei gegen die Bootlegger.

Der Freund des spanischen Diktators

Die Verfolgung der modernen Piraten durch die Carabineros gestaltet sich, auch wenn sie nicht in ein Feuergefecht ausartet, zumeist recht aufregend. Die Schmuggler bringen oft Tage und Nächte in ihrem Boot in der Nähe der Küste zu, um unbeobachtet landen und ihre Schätze, die wasserdicht in Blechdosen verpackten Tabakwaren aus den afrikanischen Fabriken, in Sicherheit bringen zu können. Ist es ihnen unmöglich, der Wachsamkeit der am Ufer lauernden oder ihnen in Schiffen nachstehenden Verfolger zu entgehen, so versenken sie die Waren im letzten Augenblick, um nicht mit der Konterbande an Bord ertappt zu werden, was nach den spanischen Gesetzen die einzige Handhabe zu ihrer Verurteilung bietet. Unermeßliche Werte gehen auf diese Weise verloren, sehr häufig aber fallen auch Güter in unglaublicher Menge in die Hände der staatlichen Organe, deren Eifer nicht wenig durch die ihnen gesetzlich zustehende, sehr nennenswerte Beteiligung an der beschlagnahmten Ware angespornt wird.

Die reichste Beute bringen die Carabineros zustande, wenn es ihnen glückt, eines der geheimen Warenlager der Schmuggler aufzuspüren. Aber das ereignet sich nicht oft und ist immer mit Lebensgefahr verbunden. Unweit der idyllischen Bucht von Soller, die von zahlreichen Touristen, darunter mit Vorliebe von naturschwärmenden Malern, besucht wird, blickt steil und schroff ein Fels aus schwindelnder Höhe aufs Meer hinab. Etwa fünfzig Meter über der Meeresfläche gähnt in dem Felsen, den der Volksmund „Pedraza" getauft hat, seitwärts ein schwarzes Loch. Diese Oeffnung, eine der kleinen Höhlen der an unterirdischen Wandelgängen unvergleichlich reichen Insel, scheint auf den ersten Blick unzugänglich. Gleichwohl kann man zu ihr gelangen; nur heißt es dann, den Rücken gegen einen danebenragenden Felsen stemmen und an der senkrechten Wand der „Pedraza" Halt für die Füße suchend, den Körper frei über dem Abgrund schweben lassen. Ein halsbrecherisches Unternehmen, dem selbst jahrelange Uebung nicht die Todesgefahr zu nehmen vermag. Aber die Adepten des Schmugglergewerbes schrecken auch vor ähnlichen Kunststücken nicht zurück, und die „Pedraza" diente ihnen seit Menschengedenken als Unterschlupf und Versteck für ihre Ware.

Trotz gelegentlicher Beschlagnahme, deren Erlös das Korar gewöhnlich um Millionen bereichert, blüht der Schmuggel auf Mallorca auch heute noch. Eine große Anzahl der Bewohner der Insel beteiligt sich von Zeit zu Zeit mit großen Geldsummen daran, weil das angelegte Kapital im Falle der günstigen Abwicklung einer einzigen Transaktion mindestens verdoppelt wird. Doch hat es der Geldgeber, dessen Zusammenhang mit dem Gewerbe bloß gelegentlich ist, nicht leicht. Heißt es, man habe die Ware auf der Flucht vor der Carabineros über Bord werfen müssen, hat er nicht nur keinerlei Möglichkeit, sondern gewöhnlich nicht einmal Mut und Lust, sich von der Wahrheit der Angabe zu überzeugen. Er tröstet sich damit, daß ihm wenigstens die nähere Bekanntschaft mit dem Strafgesetzbuch erspart geblieben ist.

Damals aber, als der junge Schweinehirt March seinem redlichen Beruf den Rücken kehrte, um den Tabakschmuggel erst auf eigene Faust, sodann aber als richtiger Großunternehmer mit einer eigenen Flotte zu betreiben, war diese Konkurrenz billiger Schmugglerware so gefährlich, daß die spanische Tabakmonopolgesellschaft keinen andern Ausweg sah, als March mit in das Geschäft zu nehmen. Primo de Rivera freilich ging noch weiter und überließ dem Schmugglerkönig einfach das ganze Monopol für ein Butterbrot.

Freibrief für Verbrechen

Die Kenntnis der Praktiken der Konterbandisten und verhilft zum Verständnis einiger Einzelheiten aus dem bewegten Leben des erfolgreichen Abenteurers Juan March. Mit derselben Skrupellosigkeit, mit der der Schmuggler seinen Kameraden um die Ecke bringt, um nicht den Gewinn teilen zu müssen, entledigte er sich seines Kompagnons, mit dem er gemeinsam den Grund zu seinem Riesenvermögen gelegt hatte. Dieser Mann namens Gran wird eines Tages in Valencia auf offener Straße mit einem Revolverschuß niedergestreckt. In ganz Spanien glaubt kein Mensch, daß der Mord, der das Marchsche Vermögen in einer Sekunde verdoppelt, von einem andern als March ausgehen könnte. Aber die Regierungen brauchen das Geld des einstigen Schweinehirten, der im Sturmtempo zum Herrn über den größten Teil des Grundbesitzes seiner Heimatinsel, zum Präsidenten einer Großbank und durch seine Börsenmanöver à la Kreuger zum Zerstörer unzähliger kleiner Existenzen wird, so daß er sich immer wieder durch phantastisch hohe Zuwendungen, zuletzt an Primo de Rivera, Straflosigkeit erkaufen kann.

Oder eine zweite Tatsache: Wir haben gesehen, wie die Schmuggler ihre Geld- und Auftraggeber durch Vorspiegelung falscher Tatsachen prellen. Nun, auch Juan March, der im Weltkrieg einer der größten Lieferanten aller kriegführenden Mächte war und dem jeder Tag der Menschheitskatastrophe ein Vermögen einbrachte, ließ dabei gelegentlich Schiffe verschwinden. Er berichtete dann etwa an die französische Regierung, daß die angeblich mit kostbarer Fracht beladenen Dampfer dem Angriff deutscher Unterseeboote zum Opfer gefallen seien. . .

Der beliebte Betrüger

Von seiner frühesten Jugend abgesehen, übte March das gefährliche Handwerk des Schmugglers nicht mehr persönlich aus. Er wurde Unternehmer, der sich an fremdem Blut und fremden Tränen bereicherte, ohne sein eigenes Leben aufs Spiel setzen zu müssen. Aber er spielte trotzdem immer mit seinem Kopf. Seinem ganzen Wesen nach war und blieb er Zeit seines Lebens Hasardeur, Abenteurer und Pirat, ein echter Nachkomme jener, die von Mallorca aus das Mittelmeer unsicher machten. So wird es auch begreiflich, daß seine engeren Landsleute, die Mallorquiner, ihn noch heute als den Ihrigen ansehen, obwohl er gerade ihnen durch skrupellose Spekulationen mit Grundstücken, die einer Enteignung der früheren Besitzerklasse gleichkommen, durch einen großangelegten Aufkauf von Lebensmitteln, der die Insel zur Kriegszeit vorübergehend in Not brachte, und schließlich durch die Gründung einer Fabrik deren Aktien er selbst durch künstliche Baisse entwertete, vielleicht den größten Schaden zufügte.

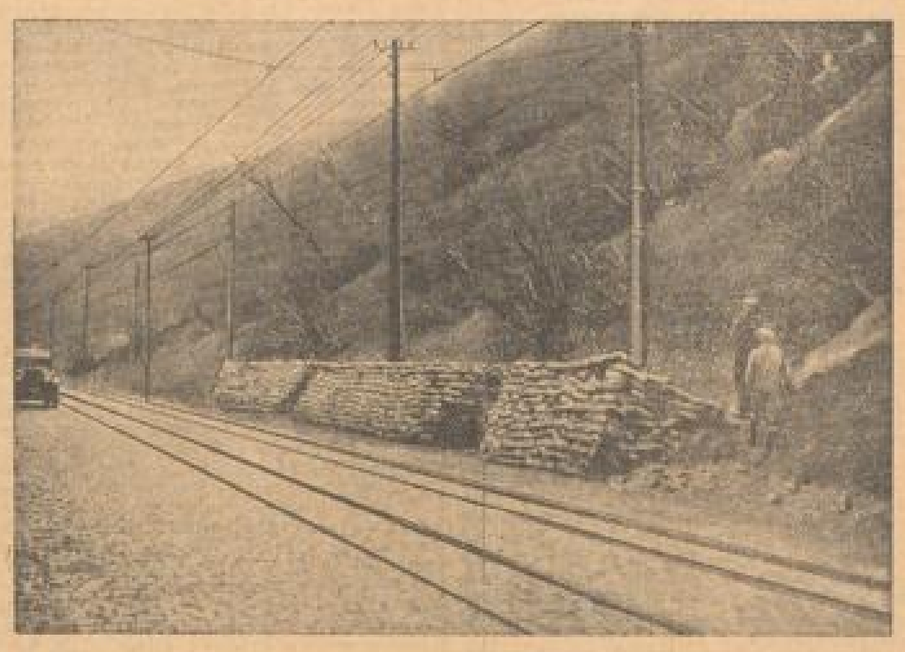
Entlarvung im Parlament

Dafür gefiel er sich zuletzt in der Pose des Wohltäters seiner Landsleute und ließ in Palma den Bau eines Riesenhospitals in Angriff nehmen. Als die Revolution kam, ließ er den Bau unterbrechen. Bekämpfte die Republik von allem Anfang an, ließ sich aber umsichtig doch ins Parlament wählen. In öffentlicher Parlamentssitzung wurden ihm die Verbrechen seines ganzen Lebens ins Gesicht geschleudert. Nach der Entlarvung wanderte er ins Gefängnis, das er trotz wiederholter Ansuchen um Entlassung aus Gesundheitsgründen oder gegen eine Kaution von phantastischer Höhe seither nicht wieder verlassen hat. Sein nunmehr bevorstehender Prozeß dürfte sein Schicksal ebensowenig zum Günstigen wenden.

Der Hirtenstab, den er als Junge benutzte und den er seither, abergläubig wie alle Bauern seiner Insel, ständig bei sich trug, weil er sein Glück und seinen märchenhaften Aufstieg ihm zu verdanken vermeinte, wird ihm diesmal aller Voraussicht nach wenig helfen. Die Verhandlung über seine Strafsache, die endlich Licht in alle Einzelheiten einer wahrhaft sensationellen Laufbahn bringen wird, dürfte zugleich den Schlußpunkt hinter den Lebenslauf eines außergewöhnlichen Mannes, des vielleicht letzten großen Verbrechers aus dem Geschlecht der Mittelmeerpiraten setzen.

Dr. Andreas Gasper.

Vergrutsch droht eine Stadt zu vernichten



An der Landstraße, die von Comillet nach Châtelet (Südbelgien) führt, ist eine langgestreckte Hügelkette ins Rutschen gekommen, und von Stunde zu Stunde nimmt die Gefahr zu, daß der Berg die Stadt Comillet und die benachbarten Ortschaften verschüttet, die von 35 000 Menschen bewohnt werden. Die Behörden ließen bereits viele Hunderte Häuser räumen und 1000 der Bewohner in Baracken unterbringen. Zwei Regimenter sind eingesetzt, um durch Wälle, Zementmauern und Gräben das Vordringen der Erdmassen abzufangen.

Feldmarschall durch Zufall

Der vor wenigen Tagen mit zweiundsiebzig Jahren in Bayswater verstorbene englische Feldmarschall Sir William Robertson war nicht nur eine der bedeutendsten Persönlichkeiten innerhalb der ganzen Weltkriegsgeschichte, sondern auch ein ungewöhnliches Original. Von Robertson, der sich bekanntlich von ganz unten, vom gemeinen Soldaten bis zum höchsten militärischen Rang Englands hochgekämpft hatte, kursiert zur Zeit in England als rührendste Art eines Nachrufes die Geschichte seines „Geständnisses".

Vor kurzer Zeit erst plauderte dieser alte Militär von bestem Schrot und Korn im Londoner Rundfunk über Militärkarrieren im allgemeinen und seine im besonderen. Er erledigte sich seiner Aufgabe mit so

Feldmarschall Sir William Robertson

viel Witz und Geist, mit solcher Eleganz und aufschlußreichem Freimut, daß dieses „Geständnis eines Feldmarschalls" nicht vergessen werden darf, wenn sich in diesen Tagen die Nekrologe über den verstorbenen Feldmarschall in der ganzen Welt häufen.

Robertson sprach frei vor dem Mikrophon, aber ein Stenogramm hat diese verblüffendden Erklärungen, die je von seiten eines hohen Generals erfolgt sind, festgehalten. „Ich bin eigentlich ein Deserteur," begann Robertson.

„Ich bin auch nur ganz zufällig Soldat geworden und es auch nur ganz zufällig geblieben . . ."

Es war so um die Zeit, wo in England Soldat sein ja ein reines Vergnügen bedeuten mußte, wo — nach Sir Robertson — der Hauptsinn im Trinken und Fluchen bestand.

„Es war am ersten Zahltag," plauderte der muntere alte Recke, „und wir waren alle schrecklich betrunken, wir Rekruten vom XVI. Infanterie-Regiment in Lancashire. Ich fühlte mich schrecklich unglücklich und beschloß, zu desertieren. Meine Zivilkleider hingen noch im Schrank. Es war alles in Ordnung. Das aber war meine private Sache. Die Kleider waren schon längst gestohlen. Es war nicht alles in Ordnung, aber ich beschloß, in Uniform zu fliehen. Stundenlang raste ich in der Nacht durch die Kaserne, fand keinen Ausweg und landete schließlich in der La . . . Na, Sie wissen schon, was ich meine . . .

Als ich das zweite Mal desertieren wollte, war es um einen Zeitpunkt, wo ich dahinter gekommen war, daß ich auch nicht die geringste Begabung zum Soldaten hatte. Ich war aber schon Leutnant. Wurde auch der älteste Leutnant in der ganzen Armee.

Gerade als ich mich still und heimlich davonschleichen wollte, bekam ich die Nachricht, daß ich befördert worden wäre.

Ich desertierte nicht. Fünf Tage später erfuhr ich aber, daß ich im Ministerium mit einem Dragoneroffizier gleichen Namens verwechselt worden war.

Wieder war nur der Zufall schuld, aber ein Deserteur war ich doch bereits."

Aber nicht der Zufall, sondern die wirklich große militärische Begabung Robertsons ließen ihn während des Krieges, den er als Oberst begann, zum Chef des Generalstabes und zum Feldmarschall aufsteigen.

M.-P.

Ein Korse flieht nach London

Wie ein Londoner Blatt berichtet, hält sich der berüchtigte korsische Räuber Spada in der englischen Hauptstadt verborgen. Man erinnert sich noch der eifrigen Jagd, die vor einem Jahre die französische Regierung mit Hilfe von Polizei, Infanterie und Artillerie auf Korsika gegen die Banditen unternahm. Das ganze schluchtenartige Waldgebiet wurde „durchgekämmt", ohne daß man Spada, den Hauptbanditen und den gefürchtetsten von allen, erwischt hätte. Daß Spada nun einen gesicherten Unterschlupf in London gefunden haben soll, klingt nicht ganz unwahrscheinlich.

Es ist auf Korsika allgemein bekannt, daß sich eine dort wohnende Engländerin des Räuberhauptmannes angenommen haben soll. Sie fand Gefallen an der Räuberromantik Spadas und verbarg ihn während der großen Jagd in ihrem Hause. Spada soll dort monatelang in Frauenkleidern gelebt haben und so der Verfolgung entgangen sein. Später wurde sein Versteck bekannt. Die Polizei wagte aber nicht, in das Haus der Engländerin einzudringen. Vor kurzem ist die Engländerin von Korsika nach London zurückgekehrt. Es liegt guter Grund vor zu der Annahme, daß es ihr gelungen ist, Spada in irgendeiner Verkleidung als ihren Begleiter durch die polizeiliche Kontrolle hindurchzuschmuggeln.

MARCHIVUM

Tageskalender

Sonntag, 19. Februar

Nationaltheater: „Der Biberpelz", von Gerhart Hauptmann, für Erwerbslose, Anfang 14 Uhr. — „Tristan und Isolde", Oper von Richard Wagner, außer Miete, Anfang 18 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung, 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Mars und Jupiter am Abendhimmel".
Rosengarten — Nibelungensaal: 20 Uhr Bunter heiterer Abend mit Willy Reichert.
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Weinberg: 19 Uhr Faschingsrummel mit Tanz.
Pfalzbau-Kaffee: Mittags Konzert, abends Konzert mit Einlagen.
Morgenaufführungen: Universum: Wohltätigkeits-Matinee — Alhambra: „Zwischen Feuer und Eis".
Lichtspiele: Alhambra: „Moral und Liebe". — Universum: „Der Rebell" und Bühnenschau. — Gloria-Palast: „Wolkenstürmer". — Palast-Theater: „Die oder keine". — Capitol: „F. P. 1 antwortet nicht". — Schauburg: „Tod über Schanghai". — Roxy-Theater: „Das Geheimnis um Johann Orth". — Scala-Theater: „Die Fledermaus".

Sehenswürdigkeiten

Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Aus dem Beiwerk der Mode (1750—1850)", „Werdegang der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen", ferner „Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell". Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung „Arbeiten der Mannheimer Photographen Leo Hesse und Emil Bergreith". — Sonderausstellung des Zeughausmuseums in der Kunsthalle: „Die Kunst Altamerikas", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein**, L 1, 1: Ausstellung „Pfälzer Kunst", geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Sonntag, 19. Februar

Veränderlich, Schneefälle besonders im Gebirge, Frost, verschärft in Aufklarungsgebieten.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	See-höhe m	Luft-druck in NN mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−3	8	−3	W	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	759,0	−4	−4	−4	SW	—	Schneefall
Karlsruhe	120	759,5	−3	0	−3	WSW	leicht	halbbedeckt
Bad.-Baden	213	759,6	−1	1	−1	W	leicht	Schneefall
Villingen	712	760,5	−4	1	−4	W	leicht	bedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	−5	1	−5	SW	—	Schneefall
St. Blasien	780	—	−7	1	−7	W	leicht	wolkig
Badenweiler	422	760,5	−3	3	−3	NO	—	Schneefall
Feldberg	1275	638,8	−10	−8	−10	NO	—	Schneefall
Schauinsl.	1268	653,0	−7	−3	−7	W	leicht	Schneefall

Unter dem Einfluß der Ostseezyklone kam es gestern wie in ganz Deutschland auch bei uns zu leichteren Schneefällen. Inzwischen hat sich der Wirbel bis auf Reste in Norddeutschland aufgefüllt. Ueber England fließt jedoch maritim-polare Kaltluft aus dem Grönlandhoch mit großer Energie nach Süden. Dadurch wird bei uns der veränderliche, zu Niederschlägen neigende Charakter der Witterung noch andauern.

Amtlicher Schneebericht

vom 18. Februar

Feldberg-Turm: leichter Schneefall, — 10 Grad, Schneehöhe 17 Zentimeter, davon 1—3 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Feldbergerhof: leichter Schneefall, — 10 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Belchen: bewölkt, — 10 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 10—15 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Bundel: trockener Nebel, — 6 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 10—15 Zentimeter Neuschnee, verweht.

Schauinsland: leichter Schneefall, — 7 Grad, Schneehöhe 19 Zentimeter, davon 1—3 Zentimeter Neuschnee.

Todtnau: trockener Nebel, — 8 Grad, Schneehöhe 18 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Breitnau: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 12 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Höchenschwand: starker Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 27 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Saig: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 5—10 Zentimeter Neuschnee, lückenhaft, Pulver.

Altglashütten: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter Neuschnee.

St. Märgen: trockener Nebel, — 8 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter, Neuschnee, Pulver.

Hinterzarten: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Neustadt: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Schönwald: leichter Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 16 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee.

Schonach: leichter Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 10 bis 20 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Furtwangen: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

St. Georgen: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Hornisgrinde: trockener Nebel, — 6 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 10—15 Zentimeter Neuschnee, verharscht.

Mummelsee: leichter Schneefall, — 6 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 15—20 Zentimeter Neuschnee.

Unterstmatt: leichter Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Ruhestein: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 15—20 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Hundseck: leichter Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee.

Sand: leichter Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 7 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Schliffkopf (?) / Schwarzwaldhaus: leichter Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Eisbahn sehr gut.

Herrenwies: leichter Schneefall, — 5 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Chefredakteur: H. W. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ehmer - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. den übrigen Teil: J. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Evang. Joh. 17, 24

Meine innigst geliebte Frau, meine herzensgute Mutter und Schwester, Frau

Maria Seib
geb. Schäffer

ist nach geduldig getragenem Leiden, unerwartet heimgegangen im festen Glauben an ihren Erlöser.

Mannheim (N 3, 13b), den 17. Februar 1933.

In tiefstem Schmerz:
Peter Seib
Hedwig Seib
Karl Schäffer

Die Beerdigung findet Montag in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen wird freundlichst gebeten, absehen zu wollen.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung, sowie der vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, guten Vaters, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch für die Kranzniederlegung der Schuhmacher-Zwangsinnung und für die Beteiligung des katholischen Gesellenvereins.

Mannheim (T 1, 11b), den 18. Februar 1933

Familie Deißler

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird

Herde aller Art ungewöhnlich preiswert und gut
Oefen jetzt besonders billig. Bequeme Teilzahl.
J. Börner & Co., E 3, 1 Planken. v4

Kind gleich welchen Alters wird i. Liebev. Pflege genommen, evtl. als eigen, gegen einmal. Abfindung. - Zuschr. unt. Z A 60 an die Geschäftsstelle. *5607

Aufnahme in die Höheren Lehranstalten.

1. Anmeldungen.

Die Anmeldungen für die Schüler und Schülerinnen, die auf Beginn des neuen Schuljahres 1933/34 in die Klasse VI (unterste Klasse) einer höheren Schule eintreten wollen, finden dieses Jahr am 28. Februar 1933 von 8—1 Uhr in den Direktionszimmern statt. Anmeldungen für die übrigen Klassen haben am 11. März zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein oder das Familienbuch, der Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Die Schüler sind vorzustellen.

2. Die Höheren Lehranstalten in Mannheim.

A. Höhere Knabenschulen:
1. **Karl-Friedrich-Gymnasium**, Roonstraße 4/6. Latein ab VI, Französisch ab IV, Griechisch ab U III.
2. **Realgymnasium I**, Friedrichsring 6. Latein ab VI, Französisch ab IV, Englisch ab U III.
3. **Tulla-Oberrealschule**, Tullastraße 25.
4. **Realgymnasium II** (Lessingschule), Gutenbergstraße 12. (Im neuen Schuljahr nur noch Reform-Realgymnasium: Franz. ab VI, Latein ab U III, Englisch ab U II).
5. **Oberrealschule**, Weylstraße 21.

B. Höhere Mädchenschulen (Mädchenrealschulen):
1. **Elisabethschule**, mit Oberrealschulabteilung, D 7, 8.
2. **Liselotteschule**, mit realgymnasialer Abteilung, Ecke Mollstr. und Colinistraße.
3. **Hans-Thoma-Schule**, mit Frauenschule D 7, 22.

Für die Anmeldungen in der Tulla-Oberrealschule und Oberrealschule, sowie in den drei Mädchenrealschulen sind die abgegrenzten Schulbezirke maßgebend. Die Direktionen behalten sich einen angemessenen Ausgleich der Neueintretenden vor, soweit die Lehrpläne dieselben sind.

3. Aufnahmeprüfungen.

Die Aufnahmeprüfungen für Klasse VI finden am 23. Februar 1933 um 8 Uhr an statt.

Schüler, die nicht in den untersten Jahrgang eintreten wollen, werden gegen Ende des Schuljahrs oder ausnahmsweise auch nach den Osterferien geprüft.

Näheres über den Aufnahmeprüfung vor den Ferien [illegible] die Zulassung zu einer weiteren Aufnahmeprüfung nach den Ferien aus. Die Ergebnisse sind für die anderen Schulen bindend.

Die Direktionen.

AROJECOL, ges. gesch.
Amber- u. Orangen-Lebertran-Emulsion
wohlschmeckend — vitaminreich
Das ideale Aufbau- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. V815
Hersteller: Schwarz-Apotheke, Mainz. Preis: Flasche RM. 1.90, erhältlich durch Wiederverkäufer RM. 2.50, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Alleinvertretung: Firma Dell & Stoffel, Mannheim, K 2, 13.

Erscheint nur einmal. Bitte ausschneiden!
Oeffentlicher Vortrag
von O. Ammon psycholog. Schriftsteller
Dienstag, den 21. Febr., abends 8 Uhr im Hospiz Wartburg, Klub-Saal, F 4, über
Signale aus dem Jenseits
Der Fluidal-Körper des Menschen u. seine Phänomene — Gedankenstrahlen — Magnetische Ströme — Sympathie-Wellen.
Gespräche mit den Toten. Uebersinnliche Erscheinungen. Selbsterlebtes — Die niedere Geisterwelt: Klopfgeister, Quälgeister, Truggeister, unsichtbare Begleiter. Besessenheit. Wie schützt man sich davor? Die Weisen der Genien. Schutzgeister und geistigen Führer. Geistige Ursachen körperlicher und seelischer Leiden — Der Seele Woher und Wohin? Seelen- und Charakter-Analysen — Lebensberatungen aus mitgebrachten Handschriften
*5519 Eintritt 60 Pfennig.

Entfettung ohne Diät!
Einmaliger **Vortrag** über das Thema:
Das Ende der Korpulenz und Fettleibigkeit
am Montag, den 20. Februar u. Dienstag, den 21. Febr., jeweils 4 Uhr nachmittags in Mannheim, Wartburg-Hospiz, F 4, 7—9.
Hier wird Ihnen die Entfettung auf rein natürlichem Wege, unschädlich, giftfrei, erfolgsicher aufgezeigt. *5681
Gewichtsabnahme ohne Diät 5—10 Pfund monatlich.
Keine Leibbinden, Teekuren, Massagen, Gürtel u. dgl. Völlig neuer, erfolgreicher Weg! Eintritt frei! Eintritt frei!
Wer am Erscheinen im Vortrage verhindert ist, verlange unverbindliche kostenlose Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von **W. Giesemann, Darmstadt**, Saalbaustr. 72

KARLSBADER ZWIEBACK u. BUTTERZWIEBACK auf Karlsbader Art täglich frisch gebacken
QUALITÄTSERZEUGNISSE der **BÄCKEREI WENNEIS**
S 2, 22-23 Fernspr. 27237
Lieferung frei Haus

Weit gefehlt! Als Wohnung schätzt man drüben nur das Eigenheim.
Rund 50 % aller amerikanischen Wohnhäuser sind Eigenheime. Das Geld dafür gaben d. Bausparkassen; bis 1932 über 8 Milliarden Dollars.
Auch in Deutschland [illegible] eine bessere Wohnkultur haben! Auch hier können Sie im Eigenheim wohnen!
Wenden Sie sich an die altbekannte Kölner
Bausparkasse Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
E.G.M.B.H. - KÖLN, RIEHLERSTR. 314
Kapital, Reserven und Rücklagen: 3 Millionen Reichsmark
Unverbindlich und kostenlos Prospekt und Vertreterbesuch
Generalagentur Mannheim
Inhaber Ober-Reg. Rat a. D. Chr. Specht, Drachenfelsstr. 5

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Paul Oppenheimer
U 1, 20a Telephon 32520

WARUM NOCH ARTERIENVERKALKUNG?
wo Sie doch dieses Uebel so leicht durch unseren hochkonzentrierten
„RUSMA" KNOBLAUCHSAFT
verhindern und beseitigen können. Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Darmgifte aus und setzt den Blutdruck herab. Nach einer Kur mit
„RUSMA" KNOBLAUCHSAFT
fühlen Sie sich wie neugeboren.
1 Original-Flasche kostet Mark 2.—, 1 Doppel-Flasche Mark 3.50. Zu haben: Storchen-Drog. A. Goßmann, Marktplatz; Schloß-Drog. Büchler, L 10, 6; Drogerie F. Knoll, F 4, 3-4; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Hirsch-Drogerie Tritschler, Heidelbergerstraße O 7, 12 V110

Asthma
Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung d. Atmungsorg.
Bei schwer und langjährig Leidenden, wo häufig andere Mittel versagten, schnelle Besserung. Das tausendfach bewährte Breitkreutz-Asthma-Pulver u. Räuchermenthol empfohlen. Viele tausend Dankschreiben. Jedem Leidend., wird bei Einsendung dieses Inserats Probe gratis und unverbindlich durch Versand-Apoth. zugesandt, damit er sich vom Erfolg überzeugt.
(Bestandt. auf Packg.) Breitkreutz, Berlin SO 36 4[illegible]

Bruchleiden
ohne Operation und ohne Berufstörung zu beseitigen ist möglich
Dankend bestätige ich, daß mein seit 18 Jahr bestehender doppelseit. Leistenbruch durch Danzeisens Patente beseitigt ist.
K. Kaufmann, Buchen
Nach kurzer Zeit wurde mein Bruchleiden durch die Patente Danzeisen beseitigt.
Josef Franke, Konstanz
Näheres durch: V178
E. Danzeisen — Niederlassung: Mannheim 108, Kaiserring 24, pt.
Zu sprechen Kaiserring 24, part. Montag, den 20. Februar, von 1—7 Uhr. Donnerstag, 23. Februar, von 1—7 Uhr.

Achtung! Achtung!
Montag, den 20. Februar
RESTE
bei Samson!
Sie wissen, dass wir nur 3 X im Jahre Reste bringen, aber dann unglaublich billig!!
Wir bringen ausser Seiden-Mantel-Kleider und Herrenstoff-Reste
viele 1000 Meter Fabrik-Reste
in Baumwollwaren und Weisswaren zu unerhört niedrigen Preisen!

Fabrik-Reste **Hemdentuch** ca. 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität, in Längen bis 1½ Mtr. . . . . Mtr. **10** ₰
Fabrik-Reste **Waschseiden-Druck** ca. 95 cm breit, schöne Muster auf guter Grundware, m. kleinen Fehlern . . . Mtr. **28** ₰
Fabrik-Reste **Streifen-Damast** 80 cm breit, gutes süddeutsches Fabrikat, zum Aussuchen . . . . . Mtr. **28** ₰
Fabrik-Reste **Frottier-Stoffe** ca. 140—160 cm breit, in modernen Musterung, bestes Fabrikat . . . . . Mtr. **95** ₰
Fabrik-Kupons **Einf. Kleiderstoffe** doppelbreit, reine Wolle, größtenteils ausreichend für Kleider . . . . . Mtr. **48** ₰
Fabrik-Kupons **Mantel-Stoffe** ca. 140 cm breit, ausreichend für Mäntel und Röcke für den Übergang . . . Mtr. **1.00** Mk.

Stoff-Etage **SAMSON** u. Co. G.M.B.H.
Mannheim • D 1, 1 • Paradeplatz

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für zielbewußten und umgangsgewandten

Herrn

hat größeres Unternehmen mit bestem Einkommen verbundene evtl. zur Festanstellung führende, leichte Tätigkeit zu vergeben. Kurzgefaßte Bewerbungen erbeten unter Z M 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl. v8

Tüchtiges selbständig.
Alleinmädchen
für Einfamilienhaus, am Waldpark, zum 1. März oder später gesucht. — Bevorz. wird Mädchen vom Lindenhof, das zu Hause schlafen kann. Nur ausf. Angeb. m. Zeugnisabschr., guten Empfehl. u. Z N 104 an die Geschft. *5607

Gut berufenes Unternehmen mit günstigen Tarifen sucht B257

Mitarbeiter

gegen hohe Provision. Auszahlungen sind erfolgt und erfolgen laufend.
Westdeutsche Möbel-Zwecksparkasse, Köln, Tüschhaus.

Platzvertretung
wird an strebs., fleißigen jg. Mann, der bei Schuhmachermeistern bekannt eingef. ist, vergeben. Notwendig ist intensiv. Arbeiten, evtl. Kautionsstell., geboten wird hohe Prov., Auslieferungsl., Spes., Einführg. sowie Reklameunterstützung. Ausf. Angeb. mit Angabe bish. Tätigkeit, Ref. u. Lichtbild unter S 15 808 an Ala Haasenstein & Vogler, München. B287

Alte, eingeführte Firma, Lieferant der Möbel- u. Metallindustrie, sucht Herren als

Vertreter

die langjährig in der holzverarbeitenden Industrie eingeführt sein müssen, geg. hohe Provision. Genaueste Angaben, Referenzen, Bezirksgrenzen, Lebenslauf, evtl. Photo erbet. Angebote unter O 8175 an Annoncen-Meyer, Frankfurtmain. B268

Kaffeeverkäufer(innen)
an Private mit Kundschaft und wöchentl. Umsätzen von ca. 10 Pfund gewährt alt renomm. rhein. Kaffee- und Tee-Importfirma
Ausnahmeofferte
Wöchentl. Verdienstmöglichkeit 10—25 RM. Kapital nicht erf. Anfragen unter Y V 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B368

Vertreter gesucht
z. Besuche von Kundsch. für einen ganz neuen, sehr leicht verkäufl. 3 Mark-Artikel, den jeder Autofahrer benötigt. Tägl. Verdienst mindest. RM 10.—. Ein Mehrfaches leicht erreichbar. Kein eigenes Risiko, Frankolieferg. In kurzer Zeit Tausende verkauft. Ausführl. Angeb. nur von fleiß., energ. Bewerb. mit sicher. Auftreten an G. Zech & Co., Frankfurt a. M., Langestr. 13, Fabrikation chemisch-techn. Erzeugnisse. B7

Ohne Kapital!
Führendes Unternehmen sucht gewandten und erfahrenen Verkäufer als B7
General-Vertreter
gegen hohe Provisionen und Spesenzuschuß. Außergewöhnlich hohe Verdienstsätze garant. Bei zufriedenstell. Leistung gegebenenf. feste Anstellung u. Fahrzeug. Eilangebote unter F N 892 d. Rudolf Mosse, Frankfurt/Main.

Vertreter(innen) Werbedamen
für den Verk. erstkl. Haushalt-Verbrauchsart. an Private allerorts sofort gesucht. Neuheit! leichter Verkauf, sofortig. Verdienst, laufende Nachbestellungen. Angebote unter A P 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5610

Wenn Sie sich
auf unseren streng seriösen Haushalt-Apparat umstellen, können Sie auch heute noch Ihre Krise weit über B183
den Durchschnitt
verdienen. Beding. gt. Arbeitswillen, Fleiß u. gt. Erfahr. im Privatverkauf. Nur lückenlose Angeb. werd. berücksicht. Ang. unt. K R 8033 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Bücher-Reisende!
Aktuelles Standardwerk
Hervorragend empfohlen. Bester Absatz, konkurrenzlos. Hohe Provision. Gelde sofort! Dauerexistenz. Offerten mit Erfolgsnachweisen und Referenzen und „Azarena M B 110" bei Rudolf Mosse, München. u98

Rhein. Kaffee-Import und Großrösterei
vergibt für Odenwald u. Bergstr. Vertretung gegen hohe Provision. Es wollen sich nur Herren melden, welche diese Gegend ständig bereisen u. bereits dazu passende Vertretungen haben. Angebote unter Y Z 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B366

Große hiesige Zigarrenfabrik sucht auf Ostern für ihr Kontor

Lehrling

mit Obersekundareife

Angebote unter Z F 107 an die Geschäft.stel. ds. Bl.

Tüchtige Vertreter(innen)
zum Besuch v. Privatkundschaft von leistungsfähiger Wollwarenfabrik in Apolda/Thür. gesucht. Zu melden bei Generalvertreter Ball, G 7. 26, parterre. *5602

Wer besucht
Hotels — Pensionen — Anstalten. — Alte, renomm. Import-Firma gibt Ihnen z. Verk. gegen hohe Provision 3 gute Konsum-Art. an Hand. Anfragen unter Y U 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B368

Achtung! Bücherreisende!
Wir haben mit dem Vertrieb unseres ganz neuartigen pop.-mediz. Rezepte-Werkes begonnen. Konkurrenzloses Doppelwerk mit sämtlichen führenden Heilmethoden und umfassendem Rezeptschatz. Selten guter, konkurrenzloser Verkaufsschlager. Anerkennungen von führenden Persönlichkeiten. Lassen Sie sich unverbindlich unsere guten Provisionssätze u. die moderne erfolgreiche Art der Kundenwerbung zeigen. Persönliche Vorstellung mit Ausweis über letzte Tätigkeit Montag vorm. von 10—12 Uhr bei Direktor Dorß, Mannheim, F 5, 1, 4. Stock. *5602

Größere Textilfirma sucht
jüngeren
Einkäufer
im Alter von 30-35 Jahren für den chemisch-technischen Bedarf. Angebote m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten unter K R 123 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Wir stellen ein:
tüchtige Vertreter
gegen Höchstprovision und Spesenzuschuß. — Schriftliche oder mündliche Bewerbungen erbeten an Krankenkasse des Beamten- u. Mittelstandes, Zweigdirektion Mannheim, D 1, 7—8, Zimmer 31/32. *5659

Großbetrieb sucht *5668
jüngere Kraft
zum sofortigen Eintritt. Erforderlich flotte Bedienung der Schreibmaschine u. gutes Rechnen. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter B V 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißige B183
Zeitschriften - Vertreter
gegen höchste Provision u. Wochenzuschuß per sofort gesucht. Angebote unter M H 2104 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Dauerverdienst!
Tüchtige, redegewandte Damen (u. Herren)
im Verkauf an Privatkundschaft durchaus erfahren. Sch. Auftreten, eiserne Energie, gute Umgangsformen und Kleidung, für erstklass. Markenart. bei hoher Provision f. Mannheim u. Ludwigshafen sof. gesucht. Alter nicht unt. 28 J. Vorzust. Montag, 20. 2. 33, v. 11—13 Uhr im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4. *5660

Volontärin
in seinen Betrieb, in dem ihr gebot. ist, sich in Handarbeiten und Verkauf zu bilden, gesucht. Angebote unter Z J 200 an die Geschäftsstelle. 1287

Sol., ehrl., fleiß. u. besseres **Mädchen**
mit gut. Zeugnis., in kleineren gut. Haush. tagsüber gesucht. Vorzust.: ½10—12 u. ½3—4 Uhr. Gr. Merzelstr. 2, 3 Tr. rechts. *5487

Ehrl., saub., kinderliebes 1309
Mädchen
in guten Haush. gesucht. — Vorzustell. Montag od. Dienstag 10—12 u. 3—4 Uhr. Adresse in der Geschft.

Flotte Verkäuferin
für Kurzwaren für meinen selbst. Betrieb per 1. März gesucht. Es woll. sich nur solche aus d. Branche meld., mit Gehaltsansprüch., Zeugnisabschrift. und Foto u. Y Y 190 an die Geschäftsst. 1287

Stellen-Gesuche

Junger
Elektro-Monteur
Führerschein 3b vorh. sucht Arbeit. Angebote unt. Y K 70 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *5479

Best. Beamtenwitwe, sucht f. ihren 16jähr. Sohn d. d. Oberrealschule besucht hat, durch d. Tod d. Mannes ab. in Not gek. ist, pass. u.
gute Lehrstelle
Angeb. u. Y D 64 an die Geschft. *5474

Sohn achtbar. Eltern
sucht Lehrstelle
als Elektriker. Angebote u. B U 56 an die Geschft. *5666

Fräulein, 34 J. a., in all. Zweig. d. Haush. durchaus bew., an selbständiges Arb. gew., sucht Stellung i. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. X G 148 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. B367

Jüngerer, tüchtiger
Kaufmann und Ingenieur
sucht kaufm. od. techn. Stelle per 1. März 33. Kaution oder Interesseneinlage kann gestellt werden. Angebote unter A C 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5556

Zahnärztliche Helferin
in der Universitätsklinik Bonn ausgebildet, sucht baldigst Stellung. Gefl. Zuschriften unter Y R 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. B426

Café-Conditorei!
Büfettdame mit la. Referenzen, in ungekündigter Stellung, sucht in Mannheim od. Ludwigshafen gleiche Position (Groß-Betrieb) per 1. 3. 33. Gefl. Angebote erb. unt. A D 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5558

Dame
50 Jahre, aus besser. Stande, unabhängig, sucht in best. frauenlosem Haush. Stellung. — Angebote unter Y C 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5472

Fräulein
groß, stattlich, 30 J., in allen Handarbeit., Nähen, Kochen etc. tüchtig und erfahren, sucht Stelle in frauenlos. Haushalt, bei kleiner Vergütg. — Angebote unt. A Z Nr. 36 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *5640

20jähriges Mädchen
mit gut. Zeugn., sucht Stellung im Haush.; im Kochen und Nähen gut bewandert. Adresse in der Geschäftsstelle. B428

18jähriges Mädel
ehrlich u. fleiß., sucht Stelle in Geschäftsh. Gute Zeugn. Angeb. u. A M 22 an d. Gsch. *5607

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
4—5 Zimmer, Garten, in Mannheim, Feudenheim od. Neuostheim zu mieten gesucht. Preisangebote unt. Z B 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5518

Lagerhalle, ca. 300 qm
mögl. heizbar, mit Gleisanschluß, für sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Y X 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2380

Tankraum
mit Gleisanschluß zu mieten gesucht. Angebote mit Größenangabe u. Preis unter B D 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5648

Neuzeitliche
5-6 Zimmerwohng.
mit Heizung u. Zubeh. evtl. Villenetage in nur guter Lage 2:34
per 1. April zu mieten gesucht.
Angebote unter Z G 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

7-8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Hoflagerraum mit Toreinfahrt oder kleinere Wohnung mit entsprech. Lager- und Büroräumen gesucht. Angebote nur aus direkter Hand erb. unter B M 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5673

Beamter, Kfm. (2 Erw. u. 2 Kinder) sucht
5 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Mädchenz., Diele, eingeb. Bad u. Etagenheizg., in guter Wohnlage auf sofort od. später. Preis nicht über RM 150.—. Part. ausgeschlossen. Angeb. mit Preis unt. B L 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B382

Moderne, sonnige *5470
4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, gute Lage, von solventem Mieter per 1. 5. gesucht. Bedingung: tadelloser Zustand. Part. u. Vorort ausgeschl. Preisang. unter Y B 62 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

4-5 Zimmer, Bad
neuzeitlich, evtl. auch Einfam.-Haus, mit Einfahrt, ca. 25 qm Lager, per 1. 4. 33 gesucht. Angebote unter Z H 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5517

Kinderloses Ehepaar sucht *5540
3-4 Zimmer-Wohnung
Preisangebote unt. Z Z 11 an die Geschäftsst.

3-4 Zimmer-Wohnung
(Nähe Strohmarkt) von kinderlosem Ehepaar gesucht. (Gute Zahler.) Angeb. unt. C D 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5709

Beamtenwitwe mit erwachsenem Sohn sucht
geräumige sonnige 3 Zimmerwohng.
mit Bad u. ev. f. Mans., Höchstpreis 60—65 RM auf 1. 4. Neckarst.-Ost, Lindenhof bevorz. Angebote unt. Z V 7 an die Geschäftsst. *5543

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Büro, Sout.-Lager, 80 qm, Garage für 2—3 Autos, Nähe Hauptbahnhof od. Bahnhof Neckarstadt zu mieten ges. Angebote unter X H 44 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *5409

Sonnige 2-3 Zimmer-Wohnung
Nähe Rheinbrücke, mögl. A- od. L-Quadrate, von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. B Z 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5704

Kinderl., sehr ruh. Ehepaar sucht per 1. 4. 33
sonnige 2 Zimmer-Wohnung *5490
mit Badez., ev. Garage. Nähe Bahnh., Oststadt bevorz. Angeb. unt. Y O 74 an die Geschäftsst.

In Arbeit stehender Maler sucht
2 Zimmer und Küche
Angebote mit Preisangabe erb. unter X T 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5454

Suche für meine Mutter B435
kleine 1 oder 2 Zimmer-Wohnung
in Neuostheim oder auch Oststadt, per 1. 4. 33. Angebote unter X F 42 an die Geschäftsstelle.

Pension und 2 leere Zimmer
im Erdgeschoß eines guten Hauses in od. bei der Innenstadt von ruhigem, seriösem Herrn (Rentner) gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z O 93 an die Geschäftsstelle. *5580

2 leere Zimmer
mit Küche, evtl. Küchenbenützung, von alleinstehender Dame (Lehrerin) zu mieten gesucht. Angebote unter Y W 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5502

Büro
1 bis 2 Zimmer
in gut. Lage zu mieten gesucht. — Angeb. unter A E 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5559

Kleiner Laden
in nur bester Verkehrslage für sof. gesucht. — Eilangebote unter K Z 597 bef. Rudolf Mosse, Mannheim. B164

Kleine ruh. Beamtenfamilie sucht auf 1. 5.
3 Zimmer - Wohnung
pünktl. Miete. — Angebote unt. Y M 72 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5484

Berufst. Ehep. sucht
3—4 Zimmer u. Küche
Angeb. u. B F 42 an die Geschft. *5655

2 od. 3 Zim. u. Küche
sucht ält. Ehep. (Pensionär), bis 1. 4. od. 1. 5. 33. Vorort ausgeschl. Angeb. u. Z Y 10 an die Geschäftsstelle. *5546

2 Zimmer u. Küche
von beschäft. Beamtenehep. auf 1. April od. 1. Mai zu miet. gesucht. — Angeb. mit Preisang. unter Z U 6 an die Geschäftsstelle. *5538

Schöne B400
2 Zimmer - Wohnung
mit Küche, v. alleinst. ält. Dame (Beruf.), a. 1. 4. 33 gesucht. — Neuostheim od. Feudenheim bevorzugt. — Angebote mit Preis unter S X 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kinderl. Ehepaar, beruflstätig, sucht per sof. od. später *5661
2 Zimmer und Küche
Angeb. unt. Y V 75 an die Geschäftsstelle.

Kleine Fam. (2 Pers.) sucht *5490
2 eventl. 3 Zimmer mit Küche
Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. A W 33 an die Geschäftsstelle.

Junges berufstätiges Ehepaar sucht
1 Zimmer u. Küche
Nähe Rheinbrücke. Angeb. unter A H 19 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5576

Kl. best. Famil. sucht 1—2 Zimmer u. Küche m. Abschluß, in gut. Hause, a. 1. 4. Angebote u. A Q 27 an die Geschft. *5614

Suche 1 od. 2 Zimmer u. Küche v. alleinsteh. ält. Frau zu mieten gesucht. Auf Wunsch Miete im Voraus. — Angeb. u. A Y 35 an die Geschft. *5623

Einfach möbl. Zimmer sof. gesucht. Preisang. unt. Z C 194 an die Geschäftsstelle. 2281

1 u. 2 Zimm., Küche
ges., sof. od. 1. 4. 33. Waldemar Schulze, O 6, 2. *5600

1 Zimmer und Küche
mit Abschluß, oder 2 Zimmer u. Küche, v. kinderl. Ehep. gesucht. Pünktl. Zahl. *5643 Angeb. mit Preis u. B B 58 an die Gesch.

1 Zimmer und Küche
mit el. Licht, zum 1. 4. 33, v. jg. Ehepaar z. best. Miete gesucht. Bevorz. Neckarstadt-Ost. — Preisangebote unter A S 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5621

Sonn. 1 Zim. u. Küche mit Abschl., v. alleinst. Fräulein p. 1. 4. gesucht. — Angeb. mit Preis unt. V S 5 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb. *5500

1 Zimmer und Küche
Auf. Neckarstadt, m. Abschluß. *5646
Gr. 1 Zim. u. Küche im Zentr., n. über 2. Stock, z. 1. April zu tauschen gesucht. Angebote mit Preis u. Z Z 11 an die Gesch.

Frdl. leeres Zimmer gesucht, v. alleinst. Witwe. Wird nur f. vorübergeh. Aufenth. bewohnt. Angeb. m. Preisang. u. A X 34 an die Gesch. *5641

Leeres Zimmer mit klein. Küche od. Kochraum, event. in Untermiete, in gutem Hause, am liebsten Neckarst., v. berufst. Frl. gesucht. Angeb. u. B Y 60 an die Geschäftsstelle. *5606

1 od. 2 möbl. Zimmer
sep., auf 1. 4. od. früher, in ruhiger Lage, m. Bücherschrank, von Dauermieter gesucht. — Preisangebote unter Y S 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *5487/88

Mod. möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, ungestört, mit Morgenkaffee, Badgelegenh., im Stadt-Zentrum von Kaufmann zum 1. 3. 33 gesucht. Preisangebote unter Y N 73 an die Geschäftsstelle. *5485

Schön möbl. separ. **ZIMMER** *5666
am liebsten sep., von berufstät. Dame ges. Angeb. m. Preis unt. A K 21 an die Gesch.

Eleg. möbl. Zimmer
mit Zentralheizg. u. fließ. Wasser, per 1. 3. 1933 gesucht. — Angeb. u. B J 45 an die Gesch. *5661

Wer gibt ält. Herrn
Kost und Logis
für 30 RM monatl.? Angeb. u. B C 59 an die Gesch. *5645

Kauf-Gesuche

Hochfrequenz-Appar.
gesucht. — Angeb. mit Preis u. B E 41 an die Gesch. *5651

Transport-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z L 102 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 1288

Kompressor
15 Atm. ev. fahrbar, z. kf. gesucht. Angeb. u. V W 8 an die Geschäftsstelle. B410

Badeeinrichtung (Kohle)
nur neuwert., zu kfn. gesucht. Zuschr. unter X V 36 an die Gesch. *5460

Futterschneidemaschine
gebr., zu kfn. gesucht. Preisangeb. unt. Y A Nr. 61 an die Geschäftsstelle. *5460

1 Schuhmacherwalze
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Z E 84 an die Gesch. *5514

Zu kaufen gesucht
Dackel, männlich,
ca. 1 Jahr, stubenrein. Angeb. mit Preis u. Z W 8 an die Geschäftsstelle. *5542

Gebrauchte Stühle
evtl. auch etwas beschädigte, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C A 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *5708

1 gebrauchte *5603
Nähmaschine
zu kfn. ges. Angeb. u. A O 25 an die Gesch.

2 gebr. Schreibtische
zu kaufen gesucht. Angeb. unter C G 66 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5710

Gut erh. Punchingball
zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. A R 29 an die Gesch. *5619

Abgelegt. Fuchspelz
zu kfn. ges. Angeb. u. B Q 50 an die Gesch. *5679

Kaufe alt Gold, Platin, Brillt., Silber, Gebisse, Münzen z. höchsten Preisen. *5667 E. Dossenbach, Mannheim, Eichendorffstr. Nr. 78, a. d. Obertor. Privatbesuch wenn gewünscht. *5667

Automarkt

Goliath-Front
Der modernste aller Kleinlieferwagen
Schwingachse - Kardan - Differential - Anlasser
steuerfrei 15 Ztr Tragkraft, führerscheinfrei
Gen.-Vertr. Ing. **K. Arnold** Mannheim, Dalbergstr. 3, Tel. 33336

ABSCHLEPPDIENST
VOLLBRECHT Tel. 44457

HORCH
ROEHR
NSU
FIAT
DKW
Generalvertretung
Rhein. Automobil-Gesellschaft Tel. 261 41
Jungbuschstr. 40
am Verbindungskanal

Autofahrer
mit schönem 4-Sitzer-Wagen, sucht gut. Geschäftsreisenden geg. tägl. Bezahlung von Mk. 20.—, Benzin- u. Oelverbr. etc. inbegr. Zuschr. unt. Z L 90 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5527

Auto-Kauf!
Limousine
(6-Sitzer)
nur deutsches Fabrik., neuwertig, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, Baujahr, Beschilderungsmöglichk. u. X X 164 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Empfehle m. neuen
$2\frac{1}{2}$ to. Lastwagen
zu Eil- und Fernransporten. Tag- u. Nachtbetr. Angeb. u. B G 43 an die Gesch. *5656

Kaufe schadhaftes, möglichst schweres
Auto
od. Lieferwagen auch ohne Motor u. Batterie. 195
Domäne Neuenhof b. Schönau.

Lieferwagen
20 Ztr. Tragkr., sehr bereift, mit Gelände-Aufbau bill. zu verkaufen. *5696 Adresse in der Gesch.

Opel - Limousine
4/20 PS, noch sehr gut, für 600 RM abzugeb. od. Tausch g. kleineres Motorrad. Angeb. unter B X 8 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5687

1 OPEL-Kastenwagen
4/16 PS, fahrbereit, zu verkaufen. *5711 Angeb. unter C E 8 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Unterricht

Staatlich genehmigte Privatschule.
mit 4 Grundschulkl. (1.—4. Schulj.) Individ. Unterr. in kleinen Klassen. Gründl. Vorber. auf Sexta. Mäß. Schulgeld. Neuanm. Wochent. 12—1. Tel. 20990 **L. Müller, N 4. 11**

Eltern,
welche ihren Söhnen u. Töchtern eine gründliche u. abschließende Ausbildung zu mittleren aussichtsreichen Berufen vermitteln wollen, wenden sich an die Private Berufsschule für Fremdsprachen, konzess. Lehranstalt, Mannheim, Wagnerstraße 33, Telephon 431 67, gegen 10 am Verstädtl. Auskunft und Beratung. *5499

Fremde Sprachen nur durch Ausländer — **Berlitz-Schule** nur Friedrichsring 2a

English
for beginners and advanced students. *5375 Dr. Scharicht, Q 5, 15. M 2.5 a month.

Unterricht in Schneiderei erteilt. Mäßige Gebühr. Zuschr. in Fortbildung. Frau Karl, Heidelberg, Bergstraße 13. B-123

NMZ-Anzeigen machen sich immer bezahlt!

MARCHIVUM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

220 qm helle Räume
mit 3 getrennten Büros, ca. 60 qm, 2 Keller, 2 Toiletten u. Hofüberdachung, ganz oder geteilt billig zu vermieten. Werftstraße 64 bei Busch oder Telephon 412 54. 2154

Nähe Hauptbahnhof
schöne, helle Lager- und Büro-Räume
mit Toreinfahrt, ganz oder geteilt sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Maas, Tattersallstraße 8, Telephon 428 43. 2386

Gesunde trockene Lagerräume
mit elektr. Licht, Gas, Wasser, Kraft u. elektr. Aufzug, große Toreinfahrt,
mit Büro sofort zu vermieten.
Zuschriften unter X W 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5401

O 7, 7 (Rheinstraße)
3 und 2 Büro-Räume
geteilt od. zusammen zu vermieten. Näheres Telephon Nr. 344 41, Hausverwaltung. 2828

2 große, neuherger. Büroräume
mit großem Kellerlagerraum billigst zu verm. Näheres bei Laufer, D 7. 12. *5629

4 helle Parterreräume
Bahnhofnähe, zu Geschäftszwecken, sowie
6 schöne helle Räume
im 4. Stock, zu Büro- u. Wohnzweck. zu verm. Näheres bei Leonhard, L 13. 12, III. B427

Laden mit Nebenraum b411
gute Lage Lindenhof, für jedes Gesch. geeignet, sof. zu vermieten. Näh. Gontardstr. 28, Laden.

Schöner Laden mit 2 Zimmer, Küche,
Bad, Speisek., evtl. auch Mansarde u. teilw. Ladeneinrichtg. per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen bei Baß, Seckenheimerstr. 48. *5650

L 15, 2: Laden mit 3 Zimmer-Wohnung
bisher Friseurgeschäft, ferner: B434
2. Stock, sonnige 4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Speisekammer, Mansarde und Kelleranteil, per 1. April zu vermieten. Näheres: L 15. 16, Telephon Nr. 289 78.

Parterre-Räumlichkeiten
ab 1. 3. 1933 zu vermieten. *5529
Schwetzingerstraße 89, 1 Treppe.

Schöner Laden mit Nebenzimmer u. 2 Zimmer und Küche
auf 1. April zu vermieten. Zu erfr.: Mittelstraße 52, Schladen, Telephon 515 84. B674

Laden mit Nebenraum
separat. Eingang, per 1. April zu vermieten. Ellis, R 7 Nr. 18. 2248

Schöne Werkstatt
Wasser, Licht u. Kraftstrom, per sofort zu vermieten. Näheres U 4, 26, II. rechts. *5654

Friedrichsplatz
Herrschaftliche 8 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *5668

Heidelbergerstraße, O 7, 3, 2 Tr., sehr schöne
7 Zimmer-Wohnung
per bald oder später abzugeben. — Näheres bei W. Mayer, 4. Stock. *5489

7 Zimmer-Wohnung b435
mit Zubeh., 2 Tr., Prinz-Wilhelmstr., Aussicht auf Friedrichsplatz, per sof. od. spät. desgleich. preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 427 30.

Geeignet. Wohnung in guter Geschäftslage.
7 Zimmer mit reichl. Zubehör
zum 1. 4. billig zu verm. O 7. 25, 2 Tr. *5666

7 Zimmer-Wohnung, 1. Obergeschoß
mit Zentralheizung und Zubehör, schöne, helle Räume, auch für einen Arzt od. Rechtsanwalt geeignet, auf 1. April 1933 zu vermieten. 2300
Kreisverwaltung, L 8. 8.

Arztwohnung
Luzenberg, Spiegelstr. 1, in bester Lage, neuherger., sonn. 6 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Zubeh. per 1. April 33 zu verm., da bisher allein. Arzt sich zur Ruhe setzt. Näh. bei Bandbach, Luzenberg, Spiegelstr. 1. 1986

In O 6, 6, Enge Planken, beste Geschäftslage
ist per 1. 4. 33 die 2182
I. Etage (6 Zimmer-Wohnung)
für Wohn- und Geschäftszwecke, eventl. unter Friedensmiete zu vermieten. Bes. geeignet für Bürogeschäft, Rechtsanwalt oder Zahnarzt. — Näh. bei Schneider, 4. Stock, Tel. 223 55.

R 7 Nr. 33, am Lamengarten
Schöne 6 u. 7 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. — Näheres 2. Stock rechts. 153

K 4, 21, schöne Wohnung
freie Lage, vis-à-vis Schulhof, Nähe Haltest., Toreinfahrt, in gut. Hause, 1 Tr. hoch, besteh. aus 8 Zimmer im Vorderhaus, 2 Zimmer Seitenbau, Küche, Zubehör, el. Licht etc., an ruh., pünktl. Familie zu vermieten. Wohnung wird frisch hergerichtet. Anzuseh. v. 11—5 Uhr. Ebendaselbst helle, große Werkstatt mit Remise und Keller, auch für Möbellager sehr geeignet, nur an sauberen, ruhigen Betrieb zu vermiet. Anzufragen Telephon Nr. 223 49. *5333

Am Kaiserring (Nähe Bahnhof) B432
schöne, sonnige 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubehör per 1. 4. 33 preisw. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

6 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, am Tattersallplatz — freie, günstige Verkehrslage — daher bes. geeignet als Wohnung verbund. mit gesch. od. berufl. Zwecken, auf 1. 4. 33 zu vermieten. Anfragen: 2856
Schwarzwaldhaus, Schwetzingerstraße 5.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, Friedensmiete 78 M, sof. od. auf 1. 4. 33 zu vermieten. B 5. 8. *5638

Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung
mit Badezim. u. Mansarde, Richard Wagnerstraße, per 1. 4. 33 zu vermieten. *5535
Paul Schmidt, Drachenfelsstr. 1, Tel. 295 87.

O 7, 29 II. Stock schöne helle 5 Zimm.-Wohnung
mit Bad und Zubehör zu vermieten. Auskunft im Laden. 1502

Elegante 3 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, in Neckarstadt-Ost und Rüdesheimerstraße zu vermieten. Näheres: Baugewerbl. Vereinigung e.G.m.b.H., Mannheim, Suckowstraße 6, Tel. 427 67. 2188

Prinz Wilhelmstr. 15, 1 Tr.
5 Zimmer (1 u. 2 Abschluß), Bad u. Mansarde preiswert zu verm. zum 1. 4. od. später. 142

Neckarau b53
Schöne, sonnige, geräum. 4 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör (Bad u. Speisek. etc.) per 1. 4. 33 (ev. früher) zu verm. Friedensmiete. Angebote unter S V 41 an die Geschäftsstelle.

Am Gockelsmarkt B670
Schöne, sonnige 4 od. 5-Z.-Wohnung mit Badez. u. Mansarde auf 1. April 1933 zu vermieten. Näheres bei Schulze, O 5. 14, Telephon 287 80.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung
1 Tr., mit Bad, Mansarde und sonst. Zubehör, auch als Büro geeignet, per 1. 4. 33 zu verm. Näh. bei Keller, C 8. 20, pt., Tel. 339 96. B423

Preiswerte Wohnungen zu vermieten:
u. a. 3 Zimmer etc., Lindenhof M 80.—/85.—, 4 Zimmer etc., Oststadt, Zentralhz., M 120.—, 5 Zimmer etc., Oststadt, L-Quadr., Lindenhof M 80.—/120.—. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstr. 12, Tel. 421 12. 2177

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche, 3. Etage, im Stadtzentrum gelegen, 2246
zu RM. 90.- monatlich
zu vermieten. Näheres durch Hill & Müller, N 3. 11, Telephon 265 75/76.

Hebelstr. 1, in schön., freier Lage am Tennisplatz
5 Zimmer, Bad, Mansarde
2. St., Ofenheiz., per 1. 4. zu verm. Gottschalk & Ricker Nachf., Bismarckplatz 3, Tel. 408 51.

Einen Monat Miete frei
vom 1. März — 1. April *5603
Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör billig zu vermieten.
E. Prinz, Augusta-Anlage 17, Tel. 426 58.

L 8, 13, Bismarckstraße
Schöne, sonnige 5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör bis 1. 4. zu vermieten. Anzusehen v. 2—4 Uhr. Näh. 2. Stock. 2240

Kunststr., 5 Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, per sofort zu vermieten.
*5202 Baumberger, B 7. 7, Tel. 334 46.

Nähe Breitestraße, Neckarbrücke *5663
Hochpart., 5 Zimmer, K., Bad u. Mansarde
auch f. Geschäftszwecke sehr preiswert zu vermieten. Näheres K 1. 8, 1 Treppe.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Nähe Hauptbahnhof, billig zu vermieten. Angebote unter Z R 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B420

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, parterre, auch für Bürozwecke geeignet, per 1. April 33 zu vermieten. Besichtigung von 2—5 Uhr: M 7. 8, parterre. Näheres Telephon 426 66. 2256

Schöne, neuhergericht. 4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, in ruhig. Hause, 1 Tr. hoch, mit Garten und reichl. Obstanteil, per 1. April od. später sehr günstig zu vermieten. Telephon im Hause. J. Greß, Friedrichsfeld, Mühlhauserstraße 30, Telephon 470 12. B454

Schöne sonnige 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sowie Mädchenkammer u. Gartenanteil, auf 1. 4. zu vermieten. Näh.: Stefanienufer 4, 2 Treppen rechts. *5608

Schöne, sonnige 4 Zimmer - Wohnung
mit Bad und großer Mansarde, 1. Stock, Max-Josefstraße 25, Telephon 505 73, per sofort od. 1. April zu vermieten. *5600

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
in der Seckenheimerstraße, mit Bad, vollständig neu hergerichtet, umständehalber billig zu vermieten. Zu erfr. Telephon 434 29. 2822

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
2 Tr., mit Bad, zu vermieten. Näh. U 6. 18, Friedrichsring, part., ab 2 Uhr nachm. *5648

Sonnige 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek., Gartenanteil u. Mädchenz. im Stock, mit Etagenwarmwasserheiz., 2. Obergeschoß, in Neuostheim, per 1. 4. 33 zu verm. Näheres Telephon Nr. 403 29. *5644

Neckarstadt-Ost, Nähe Friedrich-Ebertbrücke
4 Zimmer mit Zubehör per sofort zu vermiet. Ziegler, Uhlandstraße 48. Näh.: Baumberger, B 7. 7, Telephon 334 46. *5701

Oststadt 2270
Schöne, große, neuzeitliche 3- und 4-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näh.: A. Mayer, Am oberen Luisenpark 30, Telephon 407 15.

Villengebäude Neuostheim 1422
Herrschaftliche 3—4 Zimmer Wohnung
mit Küche, Bad, Speise-, Heiz-, Mädchen- u. Kofferkammer, Etagenheiz., Warmwass. etc., ev. Garage, per 1. 4. zu vermiet. Näh. Tel. 244 66.

Schön gelegene Wohnungen
2-4 Zimmer mit eingeb. Bad, Warmwasserversorgung zu vermieten.
Besichtigung jederzeit, a. Sonntag vorm. Hermannstr. 4, Erdgeschoß links. Straßenbahn-Verb. Linie 6 und 10, Haltestelle Kasernen.

Spar- u. Bauverein
R 7, 48 Tel. 31091
4 Zimmer-Wohnung, Lindenhof 68.50
3 Zimmer-Wohnung, Neckarstadt 51.50
2 Zimmer-Wohnung 53—56.-
per 1. April 1933 zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung
am Pfalzplatz, mit allem Komfort
p. 1. April zu vermieten.
Näher bei Berle, Pfalzplatz 20

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör bis 1. 4. billig zu verm. Rüdesheimerstraße 31, Käfertal-Süd. *5645

Große 3 Zimmer-Wohnung
Neuhofenstr. 7, part., Rheinau, neuzeitl., mit allem Zubehör, zu verm. Schönhardt. B421

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Badez., in guter Oststadtlage per 1. 4. oder früher zu vermieten. Angebote unter Z S 4 an die Geschäftsstelle dsf. Bl. B430

Rheinau — schöne 3 Zimmer-Wohnungen
preisw. zu verm. Franz, Langer Riemen 48. Näh.: Baumberger, B 7. 7, Tel. 334 46. *5699

3 Zimmer und Küche
mit Balkon, 2 Treppen per 1. April zu verm. Am Lamengarten. Ellis, R 7. 18. 2250

Käfertal-Süd, 3 Zimmer mit Zubehör
Diele, Terrasse, preiswert zu verm. Friedrich, Rüdesheimerstraße 31. Näheres: Baumberger, B 7. 7, Telephon 334 46. *5700

Schöne sonnige 2 Zim.-Wohnung
mit Baderaum, groß. Balkon u. Souterrainzimmer, in Neubau-Einfamilienhs. in schönst. Lage des Waldparks, zum Preise von M 65.— auf 1. 4. 33 zu vermieten. — Anfragen unter X U 55 an die Geschäftsstelle dsf. Bl. *5468

Wissen Sie schon?
Viele **HAUSBESITZER**
MIETER u. VERMIETER
beauftragen mit ihren Geschäften das Immobilienbüro
Knauber U 1, 12 Breitestraße Telephon Nr. 330 03
Telephon, Anruf genügt — Reelle Durchführung aller Aufträge — Ia. Referenzen

1—2 Zimmer m. Zentralh. u. Küche
(ganz od. teilw. möbl.) in schöner Villa mit Garten an alleinst. Dame zu verm. Ev. kann auch Besorgung d. Wohnung übern. werden. Angeb. unt. B P 51 an die Geschäftsst. *5679

Gr. leeres Zimmer
sofort zu vermieten. B436
Lameystraße 15, IV.

G 7, 9, Jungbuschstr.
Gr. Laden m. Nebenraum, per 1. April zu verm. 1291 Anzusehen daselbst.

Laden *5586
(f. Lebensmittelgesch.) mit Einrichtg. u. 2 Zim., Küche u. Bad zu verm. Näh. Lau, Käfertalerstr. Nr. 3.

D 4 Nr. 8:
Laden mit Wohnung
zu vermieten. — Näheres 2880 Telephon Nr. 344 41. Hausverwaltung.

Laden m. Nebenraum
zu vermieten, p. 1. 4. Erfragen 2213 G 2. 16.

In N 4, 18: Werkstatt
oder Lagerraum zu vermiet. — Zu erfr.: Tel. 324 37. *5696

Kleine Werkstätte, als Lager geeignet, an solv. Mieter zu vm. Zu erfragen *5698 U 5, 9, bei Eil.

Lager mit Einfahrt
in N 4, 8, für jed. Gesch. geeigt., f. preiswert zu vm. Zu erfr. Möbelgeschäft J 2. 4. B432

Qu 1, 12
Zwei einfenstrige
LÄDEN
15 qm per Monat RM 65.—
32 qm per Monat RM 90.—
per sof. zu vermiet.
Näh. M. Oesel, P 2 20
Telephon 20869

Separ. heller Raum
als Büro, Atelier, Werkst. etc. i. S 2, 11, per 1. 3. zu vm. Näh. im Zigarr.-Gesch. das. B556

Tüncherwerkstatt
mit Zubehör, bill. zu vermieten. *5624 Käfertalerstr. 7, 2. St.

Wohnungen
jeder Art und Größe, in allen Stadtlagen vermittelt nur das altbekannte Immobilien-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15, Tel. 208 93/94 — Gegründet 1880 —

Arch.-Lanzstraße 3:
3 od. 4 Zim.-Wohng., Bad, ev. Zentralh., z. 1. 4. 33 zu vm. 1434 Näh. dort Restaurant

D 3, 11, Planken:
5 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, zu vermieten. — Näheres: Telephon Nr. 344 41, Hausverwaltg. 2882

H 7, 1, Adlerapotheke
4 Zimmer - Wohnung
2 Tr., h., per 1. 4. zu vermieten (wird hergerichtet). B565 Anzus. bei Reuer, Näh. bei Klee, Rich.-Wagnerstraße Nr. 21.

Geräumige 4 Zimmer-Wohnung
in J 2, 4, per 1. April zu vermieten. B460 Näheres bei Speckert, J 2. 4, III.

In ruh. Lage Friedrichsfeld: B409 4 Zimm.-Wohnung mit Balk. u. Küchenbalk., Bad, Speisek., Zub. u. Obstgart., el. Licht u. Gas, 1 Tr. hoch, per 1. April 1933 od. sof. z. vm. Zu erfr. b. Fuchs, Eh.gerstr. 11.

3 Zimmer, Küche
Bad, neu herger. sof. od. spät. zu vermiet. Näheres 1227 U 4, 23, Erdgeschoß, Telephon Nr. 292 28.

3 Zimmer und Küche
groß. Garten u. Zubehör, zum Alleinbewohnen in Einfamilienhaus bill. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B406

Schöne *5705
3 Zimmer-Wohng.
mit Küche, Badezimmer etc. part. Nähe Luisengarten zum 1. 3. oder spät. z. verm. Näh. b. Keller, R 7, 11 1 Tr. r

3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, schön u. geräumig, in schöner u. ruhiger Lage in Neckarau zu vermieten.
B424 **Wingertstr. 51**

Schöne
3 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, zu vermieten. *5664
Kreß, Forsterstr. 18

3 Z.-Wohng., mit Zub. zum 1. 4. 33 zu verm. Näh. Käfertalerstr. 21, parterre. B400

Schöne geräum. *5661
3 Zimmerwohnung
mit all. Zubeh. (Neubau Mhm.-Neckarau), auf 1. April günst. zu vm. Zu erfr. Holunderstr. 11, bei Geier.

L 8 Nr. 2
nächst Bismarckstraße:
3 Zimmer - Wohnung
per sofort zu vermieten. *5703

Beethovenstraße Nr. 8 (Ostst.) ist eine sonn. 3 Zimmerwohnung mit einger. Bad, wegen Ausz. d. Hausb. sof. od. spät. zu vm. Näh. daselbst bei Bahrmann, 2 Trepp. lks. B437

1 Zimmer u. Küche Bad u. Zubehör
2 " " " sehr geräumig
mit Balkon Neckarstadt-Ost 42.-
1-Zimmer u. K. Nähe Tattersall 36.-
Oetzel, Möbelgeschäft
Wohn. Nachw. Rupprechtstr. 8
1205

Im Neckartale, schöne Lage Schlierbachs zu verm.: 2 Zim.-Wohnung i. Villa, mit el. Veranda, Loggia, Bad, Zentralhz., u. Gart.-Benütz. Preis 75 M monatl. H.-Schlierbach, Wolfsbrunnenweg 18. B7

2 Zimmer, Küche
Speisekammer, Mansarde, Veranda, Garten, per 1. 4. preisw. zu vermieten. *5587 Jaslon, Feuerbachstraße 2.

Schöne 2297
2 Zimmer und Küche
2 Trepp., zu vermiet. Seckenheimerstr. 18 b, im Laden Klemm.

Wohnung: 2 Zimmer
u. Küche sof. zu verm. *5691 Pumpwerkstr. 21

Seckenheim! Sonnige
2 Zimm., gr. Wohnk.
Badezimm., Gartenanteil, an ruh. Fam. in Zweifam.-Haus z. vermieten. Anzusehen 14—17 Uhr. Hermsheimerstraße 48

Schön, sonn. Zimm. u. Küche, Gas u. El., an bess. Ehep. o. einz. Dame sof. od. 1. 3. zu verm. Gr. Wallstattstraße 5a, 1 Tr. *5664

1 gr. Zim. m. Küche
u. Zubeh., mit Garten zu vermieten, 30 Mark *5690 Ilvesheim, Siedelung, Rathenaustr. Nr. 16.

Kath. alleinst. Herr m. gut. Charakter findet
gemütliches Heim
Zuschr. u. V R 4 an die Gesch. B414

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer, Zentr., fließ. Wasser, Zentralheizung, beste Oststadtl., z. vm. B390 Tel. 400 71.

An Alleinmieter 1—2 sehr gut möbl. Zimmer in gut. Hause u. Lage p. 1. März sehr preiswert zu vermieten. B410 N 6, 16, part.

Schön möbl. großes **ZIMMER** B417 an berufst. Dame od. Hrn. zu verm. Lange Rötterstraße 79, part.

In schön. Eigenheim m. Gart., bei alleinstehende Frau. *5682

möbliertes Zimmer
an Herrn mit sicher. Einkommen zu vermieten. — Angeb. u. Z Q 2 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Mansarde, möbliert,
fr., sof. zu vermiet. *5656 F 5, 18, 4 Tr.

Schön möbl. Zimmer
an sol. Hrn. o. Dame zu verm. Tattersallstraße 27, 1 Tr. lks. *5560

Gut möbl. Zimmer, el. L., Gas, sep., 25.—, part., K 2, 8, zu vm. *5662

Nähe Wasserturm! Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm., ev. auch einz. *5690 N 6, 20, Ring.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof und Zentr., z. 1. März z. v. Näh. L 10, 6, 1 Tr. *5667

Separ. möbl. Zimmer
el. Licht, 1 Tr., geg. d. Herschelb., zu vm. *5635 T 3, 18, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *5674 C 3, 1, 2 Treppen.

Gut möbliert. Zimmer mit 1—2 Bett., a. D. od. Ehep., sof. zu vm. Weickert, Q 3, 18. *5664

II. Schlafstelle
zu vermieten. — Zu erfragen *5697 Dammstr. 38, Laden.

Gr. schön möbl. Zimm., Nähe Wasserturm, zu v. *5694 O 7, 15, 3. St.

Schön möbl. Zimmer mit Balk. u. Bad, an berufst. Hrn. bill. zu verm. Lange Rötterstraße 30, IV. rechts. *5616

1 schönes Zimmer 1 Tr. hoch, mit el. L. zu vermieten. *5669 Rheindammstraße 59.

Schön möbl. Balkonzim. an berufst. Dame zu vermieten. Tel. 506 17. Käfertalerstr. 25, 2 Tr. rechts. (Telephonb.). *5674

Breitestr. K 1, 22, 3 Tr. links, b. König, Schön möbl. Z., el. L., sep. Eing., a. 1. 3 verl. zu vermieten. *5617

1 od. 2 möbl. Zimmer Bahnhofsnähe, Bad, Küchenben., in ruhig. gut. Haush. an Ehep. zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Tr. *5659

Gut möbliert. Zimmer el. L., Zachreiter, an Frl. zu verm. *5669 J 6, 1, 3. St. rechts

Geld-Verkehr

Darlehen für alle Zwecke
gewährt an jedermann die *808
Vaterländische Spar- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Berlin
durch Ihre General-Vertretung
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro Jakob Pabst, Rich.-Wagnerstr. 18 (RDM)
Telephon: 44018
Sprechzeit: Nur 4—7 Uhr. Besuch auf Wunsch

Die Deutsche Kredithilfe Kassel Zweckspar-Ges. m. b. H.
gibt unkündbare, kurz- u. langfristige Tilgungsdarlehen für alle Zwecke — Entschuldung — Betriebskapital — Anschaffung pp. — ggf. Beleihungssicherheit, Hypotheken usw. Laufende Auszahlg. Arbeitsfreudige u. angesehene Mitarbeiter werden noch eingestellt. — Man wende sich an die Geschäftsstelle Mannheim-Feudenheim, Arndtstraße 39, Telephon 429 44. *5488

I. Hypothek
30 000.—
sof. gegen bar
zu verkaufen. Angeb. unter B N 49 an die Geschäftsstelle. *5676

Darlehen
Auszahl. [illegible] über RM. 600 000. Auszahlungen von J. Kurz, Mannheim, L 10, 7

Darlehen
zu günstigen Bedingungen, keine Wartezeit, durch B158 [illegible], Mannheim, M 5, 1.

Geschäftsmann sucht geg. gutes Zins und Sicherheit *5677
500 Mark
gegen monatl. Rückz. aufzunehmen. Angeb. u. B O 50 an die Gesch.

Wer leiht Frau 200.-
z. Möbelkauf geg. gut. Zins u. monatl. Rückzahlung. *5475 Angeb. nur v. Selbstg. u. Y E 65 an d. Gesch.

4-500 Mark
geg. Grundstücksbrief ab Geb.-Versicher. zu leihen gesucht. *5880 Angeb. unter A A 12 an die Geschäftsstelle.

Beteiligungen

Teilhaber
von solid., zukunftsreichem Unternehmen mit 5—10 000 M gesucht. Angeb. unt. Y G 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2272

Teilhaber oder Kapital von RMk. 5000.—
für aussichtsreiches Unternehmen gesucht. Geboten wird: allerhöchste Sicherheit, hoher Zins und Gewinn. — Nur ernste Angebote unter A U 31 an die Geschäftsstelle dsf. Bl. *5628

Geschäftsteilhaber
(auch mittätig) mit 10 bis 20 000 M bar, gegen Banksicherh. gesucht. Angeb. u. B W 58 an die Geschäftsst. *5689

Suche mich mit
1—2000 Mark
an reell. Unternehm. aktiv oder passiv zu beteiligen. Ausführl. Angeb. u. B A 37 an die Gesch. *5641

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

NMZ-Anzeigen machen sich immer bezahlt!

MARCHIVUM

Mannheimer Vereins-Zeitung

Samstag, 18. Febr./Sonntag, 19. Febr. 1933 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nr. 84

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

veranstaltete im prächtig geschmückten Kinzinger Hof einen Kappenabend. Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen; sehr schnell zog fröhliche Fastnachtsstimmung ein. Die Landsleute Krause und Radike als Arrangeure des Abends wetteiferten mit dem Vorsitzenden Montua in humorvollen Ansprachen und verstanden es ausgezeichnet, die Gäste bis weit nach Mitternacht in lustigster Stimmung zusammenzuhalten. Ernste und heitere Lieder von Frau Radike und Herrn Weber sorgten für Abwechslung und fanden wohlverdienten Beifall. Zeugen der fröhlichen Stimmung, an der auch eine flotte Tanzkapelle wesentlichen Anteil hatte, durften mit Befriedigung feststellen, daß sich die Ostpreußen auch am Rhein und Neckar recht wohl fühlen. Landsleute, die dem Verein noch nicht angehören, werden gebeten, ihre Adresse dem Vorsitzenden Herbert Montua, Mannheim, Erlenstraße 46, bekanntzugeben.

Verein ehem. Hohenzollern-Füsiliere Nr. 40 Mannheim

Dieser Tage hielten die ehemaligen „aktiven 40er" in ihrem Vereinslokal „zum alten Fritz" Jahresschau ab. Der erste Vorsitzende Hänerloh konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Schriftführer Feierabend stellte bei Erstattung des Jahresberichts fest, daß trotz der großen Not, die in die Reihen der Mitglieder sich eingeschlichen hat, der Verein nicht gelitten hat. Die während des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder wurden durch Neuaufnahmen ersetzt. Der Kassenbericht des Kameraden Kuh, der trotz der Beitragsausfälle infolge erhöhter Arbeitslosigkeit ein erfreuliches Bild bot, legte das beste Zeugnis ab von sparsamer Verwaltungsarbeit.

Als der Vorstand zwecks Neuwahl seine Aemter zur Verfügung stellte, übernahm Kamerad Michel den Vorsitz. Er sprach dem Vorstand seine Anerkennung aus und beantragte unter allgemeinem Beifall Wiederwahl. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorstand in seinem Amte bestätigt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hermann Hänerloh, 2. Vorsitzender Jakob Neuert, 1. Schriftführer Adolf Feierabend, 1. Kassierer Karl Kuh, Beisitzer Adolf Hilcher und Phil. Hannemann. Kamerad Jakob Neuert wurde für seine besonderen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Tiefbewegt dankte der Ausgezeichnete mit der Versicherung, daß er auch fernerhin seine ganze Kraft dem Verein zur Verfügung stellen werde.

Die diesjährige Loretto-Gedenkfeier findet am Donnerstag, 9. März, im Vereinslokal „zum alten Fritz", U 4, 8, statt. Auch dem Verein noch fernstehende Kameraden sind dazu mit ihren Familienangehörigen herzlich eingeladen. F.

„Arion Mannheim" Isenmannscher Männerchor

Die im Lokale „Gesellschaftshaus", F 3, 13a, stattgefundene Generalversammlung war stark besucht. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht legte davon Zeugnis ab, daß der Verein auf seiner Höhe geblieben ist und Tüchtiges geleistet wurde. Musikdirektor Dinand wurde für seine aufopfernde Mühe der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen. Auch der Kassenbericht zeigte wohlgeordnete Verhältnisse, obschon die Arbeitslosigkeit einen nicht unbedeutenden Einnahmeausfall verursachte und nahezu 30 v. H. Erwerbslose zu betreuen waren. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Heinrich Fild, stellvertretender Vorsitzender Robert Haas, Schriftführer Wilhelm Pavenberg und Karl Metz, Kassier Kurt Haas und Ludwig Sutter, Vergnügungsleiter Heinrich Ott, Beisitzer Peter Hanemann und Georg Jäckel, Vertreter der Aktiven Fritz Stoffel und Fritz Zimmermann, Vertreter der Passiven Hans Klimsch und G. Bader, Bibliothekare Wilhelm Stasfel und Eugen Schmitt, Fahnenträger Fritz Gromlich, Rechnungsprüfer Georg Schneider und Gottlieb Schmitt.

Benz'scher Männerchor

Die Hauptversammlung fand am 31. Januar im Lokal „Landkutsche" statt. Dem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden konnte man entnehmen, daß im verflossenen Vereinsjahre alles getan wurde, um den Verein bezüglich der Mitgliederzahl und der Kassenverhältnisse auf der Höhe zu halten, was auch durchweg gelungen ist. Der ausscheidende erste Vorsitzende G. Sekes wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die weiter ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Zum Schriftführer wurde Mitglied Völker gewählt. Adam Michel-Sandhofen wurde weiterhin als Chorleiter bestätigt. In Anbetracht der undurchsichtigen allgemeinen Verhältnisse wurde beschlossen, sich an keinem Preis- oder Wertungssingen im Jahre 1933 zu beteiligen.

Liederkranz Mannheim-Waldhof

Die Generalversammlung des „Männergesangvereins Liederkranz Mannheim-Waldhof" nahm einen reibungslosen Verlauf. Aus dem zu Anfang verlesenen Jahresbericht ging hervor, daß der Verein durch den vollzogenen Dirigentenwechsel — der bekannte Chormeister und Komponist Musikdirektor Emil Landshäuser, hat nach mehrjähriger Pause die Stabführung wieder übernommen — sowohl in künstlerischer, als auch in gesellschaftlicher Hinsicht erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die nach Entlastung des Gesamtvorstandes vorgenommenen Neuwahlen brachten nur unwesentliche Veränderungen; ein Beweis dafür, daß die Mitgliedschaft mit dem Verwaltungsrat zufrieden ist. Herr Wilhelm Hahn wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Daran schlossen sich Ehrungen besonders fleißiger Probenbesucher. Mit dem badischen Sängerspruch klang die Versammlung aus.

Deutsche Bau- und Siedlungs-Gemeinschaft e.G.m.b.H., Darmstadt

Am 19. Januar hielt die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft e.G.m.b.H., Darmstadt, ihre Generalversammlung im Lokal „Konkordia", Langstraße, ab. Der Obmann, Hauptlehrer Rüdderdt, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab dann in umfassender Weise den Bericht über das verflossene Jahr. Er konnte erfreulicherweise feststellen, daß trotz der Krisenzeit ein Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die Ortsgruppe umfaßt 184 Mitglieder, außerdem 59, die inzwischen verzogen sind oder auswärts gebaut haben. Nachdem dem Kassier, Herrn Carius, Entlastung erteilt war, nahm Pfarrer Rutschler-Feudenheim, die Neuwahl des Vorstandes vor. Er wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Es sind dies Hauptlehrer Rüdderdt, S 4, 21, als Obmann, Herr Carius-Waldhof, Gartenstadt, als Kassier, Herr A. Bäk-Käfertal als Schriftführer und Herr Bamberger als Kassenkontrolleur. Neu hinzu kamen als Beisitzer Herr W. Dick und Schreinermeister Müller. In den Kreisausschuß wurde Herr Habel-Neckarau delegiert.

Generalversammlung des Pfälzerwald-Vereins

Einen interessanten Einblick in das Leben der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim gewährte die am 8. Februar in der „Walhalla" zu Ludwigshafen stattgefundene Generalversammlung. Unter dem Eindrucke des unerwartet guten Besuches richtete der bisherige

1. Vorsitzende, Oberlehrer Acker-Ludwigshafen,

an die Versammlung herzliche Begrüßungsworte, insbesondere auch an die Vertreter der Presse. Er bezeichnete das vergangene Jahr als ein solches der Krise. Es sei aber auch ein Jubeljahr des Gesamtvereins gewesen, der auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte. In schlichter, aber würdiger Weise habe die Ortsgruppe den 30. Geburtstag gefeiert. Der wunderschöne Lichtbildervortrag des Mannheimer Freundes Dr. Löb-Mathieu sei wohl noch frisch in aller Gedächtnis. Ferner erinnere er an die Traditionswanderung mit über 400 Teilnehmern am 8. Januar mit der Feier am Ehrenmal auf der Kalmit zum Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Freunde. Die Ortsgruppe zähle noch über 1400 Mitglieder, wovon 174 dem Verein seit Gründung angehören. 79 erhalten in diesem Jahre die Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft.

Der Tod habe der Ortsgruppe im Berichtsjahre 21 Mitglieder entrissen. Zu ihrem Gedenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Auch die wirtschaftliche Not und viele Wegzüge schlugen empfindliche Wunden. Verurteilen aber müsse man die häufige Aufgabe der Mitgliedschaft durch verkehrte Sparsamkeit, während die Einrichtungen des Vereins weiter benützt werden. Die Ortsgruppe habe eine rege Tätigkeit um Erweiterung und Einführung von Sonntagskarten entfaltet. So wurde das Eistal dem Wanderverkehr erschlossen, das interessante Gebiet der Darmstadter Höhe zugänglicher gemacht und der Verkehr auf den Strecken über Frankenthal bedeutend erleichtert. Fühlbar sei die erreichte Senkung der Fahrpreise. 1933 hoffe man auf weiteres dankenswertes Entgegenkommen der Reichsbahn. Der Anschluß an den Verband deutscher Gebirgs- und Wandervereine bringe den Mitgliedern auf Reisen bedeutende Vorteile, oft bis zu 50 v. H. der Preise. Die Ortsgruppe sei behördlicherseits auch als Jugendpflegeverein anerkannt. Die bevorstehende Eintragung ins Vereinsregister bringe die Erweiterung der Rechtsfähigkeit. Die vielseitige segensreiche Tätigkeit der Ortsgruppe werde durch namhafte Geldzuwendungen erleichtert, deren Spender ungenannt sein möchten. Doch sage er ihnen besonderen Dank.

Den Wanderbericht erstattete der Ausschußvorsitzende, Reichsbahn-Oberinspektor Esselborn-Ludwigshafen.

Auch dem Wandern habe die Not der Zeit ihren Stempel aufgedrückt. Verbilligung sei Grundsatz gewesen. An den 12 Tageswanderungen und 2 Nachmittagsausflügen des verflossenen Jahres beteiligten sich 2770 Personen. Höhepunkte des Programms waren die Beteiligung an der Wiesbadener Treffwanderung deutscher Gebirgs- und Wandervereine und der Hauptausflug nach Kirchheimbolanden mit 140 Teilnehmern. Erfreulich sei die Heranziehung der Jugend, der man durch entsprechende Gestaltung der Nachmittagsausflüge Rechnung trage. Der Belebung des Familienverkehrs werde künftige Aufmerksamkeit gewidmet. Der Reichsbahn danke die Ortsgruppe für Gestellung der Sonderzüge und Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen. Auch die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft mit der Rhein-Haardtbahn schließe er in den Dank ein. Der Geselligkeit diene die Gesangsabteilung. Die Freude am Wandern sei groß. Die Ortsgruppe könne fürs vergangene Jahr 128 goldene Abzeichen und 10 Ehrenwanderstäbe als Preise verteilen, wovon die Jugend allein mit 15 „Goldenen" beteiligt sei. Als Wanderausschuß-Vorsitzender zolle er allen Helfern aufrichtigen Dank.

Ueber Schülerwanderungen

berichtete der leider erkrankte Schulemissinspektor Schoof schriftlich. Danach war es 1932 möglich 228 Volksschulklassen und 6 Klassen der Berufsschule mit zusammen 9120 Schülern den schönen Genuß der Wanderungen zu bieten. Die Mädchen waren in der Mehrzahl. Pfälzische und badische Ziele hatten den Vorzug, doch konnte auch das Niederwalddenkmal besucht werden. Für sämtliche Wanderungen übernahm der Pfälzerwald-Verein die nötige Haftpflicht.

Die Berichterstattung über die Kalmit hatte Mandel, ihr verdienter Betreuer, übernommen. Die Wirtschaft war das ganze Jahr über dem Verkehr geöffnet, der auch unter dem Einflusse der wirtschaftlichen Not gelitten hat. Von weither kamen Gäste, sogar aus Holland, Frankreich und England. Die Verpflegung und mäßige Preise fanden Anerkennung. Auf den Ausbau der Hütte legt man besonderen Wert, so daß sie bis August laufenden Jahres neben angenehmen Räumen ungehinderten Ausblick auf die Rheinebene bietet. Die Fertigstellung der Autostraße ist noch nicht absehbar. Oberlehrer Acker betont die Verdienste der Gemeinde Maikammer um die Erbauung der Straße, die mit Recht Hebung des Fremdenverkehrs erwarten lasse.

Günstige Kassenverhältnisse

Der Geldverkehr zeigte nach den Ausführungen des 1. Rechners Stärck-Ludwigshafen ein nicht gerade ungünstiges Bild. Die Wirtschaft auf der Kalmit verwendet ihre Einnahmen zum Ausbau der Hütte. Von den Gemeinteinnahmen wurden 6065 ℳ dem Hausbaufonds überwiesen, so daß zur Verfügung des Vorstandes noch 987 ℳ verblieben. Die Herren Kähle und Neuschäfer hatten die Rechnung geprüft und in musterhafter Ordnung gefunden. Auf ihren Vorschlag wurde dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt. Nach Bibliothekar Lauer verdiene die Bücherei 1933 bessere Beachtung. Der Voranschlag 1933 wurde auf Empfehlung des Oberlehrers Acker der Vorstandschaft zur Festlegung überlassen.

Der neue Vorstand

Für die Neuwahl übernahm Sklarek-Mannheim den Vorsitz. Einstimmig galten als gewählt: Lederer Joseph, Ehrenvorsitzender, Acker Friedrich, Ehrenvorsitzender, Esselborn Karl Th., Vorsitzender und Vorsitzender des Wanderausschusses, Wolff Hans, stellv. Vorsitzender, Wöll Karl, 1. Schriftführer, Wagner Arnulf, 2. Schriftführer, Stärck Nikolaus 1. Rechner, Funk Friedrich 2. Rechner, Waldbott Oskar, Obmann der Vertrauensleute, Mandel Karl, Vorsitzender des Kalmitausschusses, Mohr Karl, Käfer Theodor, Esselborn Frieda, Schmalz Konrad-Mannheim, Beck Ferdinand-Mannheim und Wildgruber Paul-Mannheim Beisitzer.

Aus der Mitte der Versammlung hatte man vergebens versucht, Oberlehrer Acker-Ludwigshafen zur Uebernahme des Postens eines 1. Vorsitzenden zu bewegen. In ihm verliert die Ortsgruppe einen geschäftsführenden Vorsitzenden, der 8 Jahre lang in umsichtiger, vorbildlicher Weise für die Belange des Vereins tätig war. Der aus der Neuwahl hervorgegangene 1. Vorsitzende, Reichsbahn-Oberinspektor Esselborn-Ludwigshafen, dankte für das ihm geschenkte Vertrauen. Oberlehrer Acker dankte für seine Wahl zum Ehrenvorsitzenden. Er werde auch weiter seine Kraft in den Dienst der Sache stellen. Sein besonderer Dank richte sich an die Presse, die an Stelle des Vereinsblattes den Wandergedanken in weitere Volkskreise erfolgreich hinausgetragen habe. Den Posten eines Wanderausschußvorsitzenden verwaltet vorläufig noch der Ortsgruppenvorsitzende, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Hauptwanderausschusses im Gesamtverein ist. Rechnungsprüfer bleiben Kähle und Neuschäfer.

Ehrenvorsitzender Acker besprach die Mitgliedskarte 1933, deren Zeichnung von der Hand Max Slevogts stamme. Sie stelle die Sage von Burg Neudeck im Elsaß dar. Dem Ritter habe der Künstler seine Gesichtszüge gegeben und damit dem Verein unbewußt ein wertvolles Erbe hinterlassen. Alsdann schloß Vorsitzender Esselborn die harmonisch verlaufene Versammlung.

Fritz Schweitzer.

Jubilarfeier im Christl. Metallarbeiterverband

Der Christliche Metallarbeiterverband veranstaltete am Sonntag, 12. Februar, im Kolpinghause eine Feier zu Ehren der 25jährigen Jubilare. Der Vorsitzende Knll begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, ganz besonders die Jubilare. Zu Ehren der Toten, die in Neunkirchen auf dem Schlachtfelde der Arbeit starben, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Der von Jugendleiter Otto König verfaßte Prolog wurde von dem Vorsitzenden der Jugendgruppe Jul. Schmelcher wirkungsvoll vorgetragen. Der Sprechchor „Durch Nacht zum Licht", ebenfalls vom Jugendleiter Otto König verfaßt und von der Jugendgruppe Mannheim aufgeführt, zeigte, wie notwendig die Gewerkschaften sind.

Die Festrede hielt an Stelle des erkrankten Bezirksleiters Karl Gengler (Saar) der Geschäftsführer der Ortsverwaltung Vogt. Der Redner warf einen geschichtlichen Rückblick auf das vergangene Vierteljahrhundert gewerkschaftlicher Arbeit. Wie sich damals die Pioniere der christlichen Gewerkschaftsbewegung gegen den Terror der Sozialisten zu wehren hatten, so gelte es auch heute wieder die Arbeiterrechte zu verteidigen. Die christliche Arbeiterschaft wolle weder über- noch untergeordnet, sondern eingeordnet werden in die menschliche Gesellschaft. Der Wahlspruch des Verbandsvorsitzenden Wieber: „Dem Herrgott die Ehre, zurück" muß in die Tat umgesetzt werden. Durch ein Diplom und die silberne Verbandsnadel wurden die Mitglieder Georg Krammelbin-Worms, Jakob Fleck, Schwetzingen-Stadt, Karl Ofenloch-Bürstadt und Paul Hoffmann, Neckarstadt geehrt. An die zahlreich vertretene Jugend wurde der Appell gerichtet, in die Fußstapfen der Jubilare zu treten und genau so wie die Jubilare zu kämpfen für die Ideale der Gleichberechtigung und Gleichachtung. Im Namen der Jubilare dankte das Mitglied Paul Hoffmann für die Ehrungen und versprach weiterhin getreu mitzuarbeiten.

Verschönt wurde der Abend durch Liedervorträge des Mitgliedes Peter Pfeifer (Bariton) und der Kapelle des Jungmännervereins St. Bonifatius, ferner durch zwei humoristische Theaterstücke, die von der Jugendgruppe aufgeführt wurden.

Schulungs-Abende des Kartells der christl. Gewerkschaften

Der fünfte Unterrichtsabend des Kartells der christlichen Gewerkschaften fand am 1. Februar statt. Stadtrat Ammann sprach über das Thema „Gesundes und Krankes im Kapitalismus." Er stellte eingangs seiner Ausführungen heraus, daß das Kapital als selbständiger Wirtschaftsfaktor angesehen werden müsse und daher bei der wirtschaftlichen Betätigung der Menschen nicht zu entbehren sei. Es sei auch falsch zu glauben, daß die heutigen Zustände eine notwendige Begleiterscheinung des Kapitalismus seien. Das Hauptübel sei in der geistigen Einstellung der Menschen und deren Auswirkung auf ihre wirtschaftliche Betätigung zu suchen. Es sei an erster Stelle ein übertriebenes Streben nach Gewinn zu nennen, das sich ohne Beachtung des Gemeinwohles durchzusetzen versuchte und zum Teil auch durchsetzte. Hieraus erfolgte die gewaltige Zusammenballung von Kapital in wenigen Händen, durch die in vielen Fällen jede Uebersicht über den Ablauf des Wirtschaftsgeschehens verloren gegangen sei. Nur so hätte es zu einer so unheilvollen Unterschätzung der Rationalisierung und Verkennung der Ueberindustrialisierung, mit all ihren Folgen in der Welt kommen können. Die Menschheit sei so zum Sklaven des Kapitals geworden und habe heute die Folgen zu tragen. Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu diesen Fragen habe immer darin gegipfelt, daß das Kapital in der Wirtschaft in die ihm zustehende Stellung zurückverwiesen und der Mensch in den Mittelpunkt aller wirtschaftlichen Betätigung gestellt werden müsse.

Beim sechsten Unterrichtsabend des Kartells der christlichen Gewerkschaften behandelte Stadtverordneter Thelen das Thema „Wirtschaftlicher Liberalismus und Kollektivwirtschaft". Er hob die Grundsätze der liberalen Lehre klar hervor und beschäftigte sich nach einer Betrachtung kollektiv-wirtschaftlicher Theorien eingehend mit den wirtschaftlichen Bestrebungen Rußlands. Er legte dar, daß es sich bei der russischen Wirtschaft nicht um eine Wirtschaftsform kollektivistischer Art handele, sondern um einen Wirtschaftskörper, der nach streng kapitalistischen Grundsätzen geleitet werde, wobei nur der eine Unterschied bestehe, daß hier an Stelle der Privatperson, der Staat als Kapitalbesitzer in Erscheinung trete. Wobei besonders hervorgehoben werden müsse, daß alle Schattenseiten des Kapitalismus auch hier stark in Erscheinung treten.

Die sehr lebhafte Aussprache beschäftigte sich besonders mit den Fragen: „Machen sich in unserer Wirtschaft noch kollektivistische Bestrebungen bemerkbar und zwar auf dem Wege über Tarifverträge usw. und wie dürfte die zukünftige Wirtschaftsordnung Deutschlands aussehen?" Der Redner gab über diese Fragen eingehend Auskunft. Jedoch soll die gründliche Behandlung dieser Fragen einem besonderen Schulungsabend, an dem über die berufsständische Wirtschaftsordnung gesprochen wird, vorbehalten bleiben.

Reichsverband der Büroangestellten und Beamten

Die Ortsgruppe Mannheim versammelte am verflossenen Samstag Mitglieder und Freunde in den unteren Räumen des Ballhauses zu einem „Heiteren Abend". Einheimische Künstler bestritten das abwechslungsreiche Programm, das von Ansager Oskar Lisbach gewandt angesagt wurde. Da war der bekannte Humorist und Zauberkünstler Max Werner, dessen urkomische Vorträge Lachsalven auslösten und der mit seinen Hexereien verblüffte. Frau Berti Müller-Ehrmann, die mit gepflegter Stimme heitere Lieder älteren und neueren Ursprungs reizvoll zum Vortrag brachte, daß sich durch den starken Beifall zu mehreren Zugaben gezwungen, Fräulein Jo Wiederhold, eine talentierte Solotänzerin, vereinigte in gelungenen Kreiselklängen Grazie und Rhythmus. Anschließend spielte das DHV.-Orchester zum Tanz auf. —er.

Vogesenwacht

Nützliches und Angenehmes verbindet das reichhaltige Winterprogramm des DHV Ludwigshafen. Vereinlich bildende Veranstaltungen wechseln mit belehrenden und unterhaltenden Vorträgen, zu denen das freundliche Heim im „Rheinblick" auch Gästen seine Tore öffnet. Die „Vogesenwacht" war, wie bereits mitgeteilt, das Thema, das Major Bernhardt von der Schutzpolizei Rhein nach herzlicher Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden Schniplein in fesselnder Weise behandelte. Als Vogesenkämpfer kam der Redner zunächst auf die Marneschlacht zu sprechen, um dann in Lichtbildern die herrliche Vogesenlandschaft mit ihren prächtigen Tannenwäldern zu zeigen, in deren Schutz die deutschen Truppen den Feind in Schach hielten. Schwierigkeiten mancherlei Art waren in Bezug auf Stellung, Nachschub usw. zu überwinden. Dem Transporte dienten Feldbahn, Pferd, Maultier und Esel. Bergauf, bergab trugen sie den zu vielerlei Zwecken nötigen Bedarf. Das Gefühl des Dankes wurde erweckt an alle, die an der dünn besetzten Vogesenfront dem Einfall in deutsches Land erfolgreich wehrten. In dem Ernst des Geschehens ging der Humor nicht verloren, wie dem Major Bernhardt Erlebnisse zum besten gab. Seine Anerkennung galt dem deutschen Handwerker, der sich in jenen Tagen der Not als überall brauchbare Kraft erwies.

Außer vorzüglichen eigenen und gesammelten Aufnahmen brachte Major Bernhardt noch einen „Reichswehrfilm" zur Vorführung, der in das Tun und Treiben unserer jungen Reichswehr einen interessanten Einblick gewährte. Hand in Hand mit neuzeitlicher militärischer Ausbildung geht die eifrige Pflege des Sportes. Dem Turnen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wie Höchstleistungen zu erkennen gaben. Lebhafter Beifall dankte für die inhaltsvollen und lehrreichen Ausführungen. Schw.

Evangelischer Volksverein Waldhof

Am Sonntag, 12. Februar, versammelte sich eine stattliche Zahl von Freunden der Evangelischen Volksvereinssache zur Jahresversammlung im Vereinslokal bei Freund Kraft. Da der Volksverein Mannheim-Waldhof in diesem Jahr 40 Jahre besteht, war es ihm eine besondere Freude, ein auswärtiges Gründungsmitglied, Herrn Riedinger-Obergimpern, begrüßen zu können. Die reiche Tagesordnung gab einen eindrucksvollen Einblick in das Leben des Vereins im vergangenen Jahr und ließ auch für das Jubiläumsjahr des Vereins Günstiges erhoffen. Höhepunkte des Gemeindelebens waren das Kirchenjubiläum (aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Pauluskirche) und die Gemeindehauseinweihung. Drei Vorträge, ein Familienabend, zwei Ausflüge in den nahen Odenwald und Besichtigungen städtischer und industrieller Werke wies weiter das Jahresprogramm auf. Die letzte Hilfe setzte zur Konfirmation und zu Weihnachten, und zuletzt bei der Winterhilfe, ein. Trotz der großen Not, die der Industrievorort Waldhof besonders getroffen hat, sind die Kassenverhältnisse gut. Auch der Mitgliederstand ist nicht zurückgegangen. Darum wurde dem Vorsitzenden Johann Klein und dem Gesamtvorstand gerne Dank gesagt für die geleistete Arbeit und die Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder freudig gutgeheißen. Die Jubiläumsfeier anläßlich seines 40jährigen Bestehens gedenkt der Verein als großen evangelischen Volkstag zusammen mit den benachbarten Brudervereinen in Waldhof zu feiern. Dadurch ist die altehrwürdige, brüchig gewordene Vereinsfahne repariert worden. Sie trägt nun als Zeichen des kirchlichen Wesens die Lutherrose in violettem Feld und als Zeichen dessen sozialen Wesens die verschlungenen Bruderhände in weißem Feld unter dem Christuskreuz. Die Jahresversammlung, an der sich die Geistlichen der Pfarrei, Pfarrer Clormann und Pfarrer Lemme beteiligten, war ein guter Auftakt zu der Arbeit im Jubiläumsjahr.

Verein für Hundesport e.V. Mannheim

Der Verein hielt Ende Januar seine General-Versammlung ab. Der Kassenbericht, der erschöpfende Auskunft über die finanzielle Lage des Vereins gab, wurde ohne Debatte angenommen. Die Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes wurde angesichts der hervorragenden Führung der Geschäfte gerne gewährt. Aus dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Fritz Reichardt ist besonders hervorzuheben, daß der Verein auf seinem Uebungsplatz an der Schäferwiese zwei Schau- und eine Zuchthundeprüfung, die große Landesgruppensiegerprüfung, zwei Propagandavorführungen und eine interne Veranstaltung abgehalten hat. Die Zahl der zu den Prüfungen zugelassenen Hunde betrug 58, die der von dem Verein für Haus, Schutz, Begleitung und Polizei ausgebildeten Hunde 55. Zur Belehrung und Einführung in die Geheimnisse der Abrichtung wurden mehrere Vorträge veranstaltet. Inbezug auf die hohe Hundesteuer bemerkte der 1. Vorsitzende, daß im verflossenen Geschäftsjahre Eingaben an die zuständigen Behörden gerichtet wurden. Jedoch ist diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden gewesen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtväter für das Steuerjahr 1933/34 in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage die Hundesteuer zu einem tragbaren Satz festlegen, um die Nutzhundezucht in hiesiger Stadt vor dem Untergang zu retten. Ferner kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Ziele und Bestrebungen der kynologischen Vereine von den Behörden völlig verkannt werden, obwohl die Ziele und Bestrebungen besonders der Dressurvereine gemeinnütziger Art sind und von allen Behörden wie in den Vorkriegsjahren weitherzig unterstützt wurden.

Hierauf wurde zur Ergänzungswahl geschritten. Zum 1. Schatzmeister wurde Gastwirt Anton Beck, zum 1. Schriftführer Bautechniker Georg Müller, zum 2. Schriftführer Kaufmann Wilh. Zimmermann, zum Vertreter der Reichsbahnpolizei Betriebsassistent Schweiger und Herr Hallenberger, letzterer zugleich als Richteranwärter, gewählt. Die Dressurleitung übernahm Bautechniker Georg Müller. Als 1. Dressurwart fungiert wieder der bekannte Abrichter Josef Schmeh. Die Stellvertretung wurde dem Mitglied Karl Oberdorf übertragen. Als Vereinsheimverwalter fungiert erneut der 1. Vorsitzende Fritz Reichardt. Die Stellvertretung übernahm die 2. Schatzmeisterin Frl. Sophie Reichardt. Zum Vertreter des Vereins im Hauptverband wurde der bekannte Prüfungsrichter Polizeisekretär Untermüller gewählt. Zum juristischen Vertreter des Vereins wurde Rechtsanwalt Dr. Weindel einstimmig bestimmt. Im Mittelpunkt der General-Versammlung stand die Ernennung des langjährigen Vorstandsmitgliedes Bäckermeister Johann Diehm zum Ehrenmitglied unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrenurkunde mit der goldenen Verdienstmedaille für 25jährige Verdienste um die Kynologie im Allgemeinen und für den Verein für Hundesport e.V. Mannheim im Besonderen. Der Geehrte dankte in bewegten Worten und versicherte, daß er nach wie vor dem Verein für Hundesport e.V. die Treue halten werde. Die Vereinsehrenurkunde für Verdienste um den Verein erhielten Gasthausbesitzer Anton Beck, Kassenbeamter Ph. Wassarth und Detektiv A. Maier.

Nach der Mitteilung, daß eine An- und Verkaufsstelle, sowie Zucht- und Dressur-Auskunftsstelle von dem 1. Schatzmeister, Gasthausbesitzer Anton Beck, Gontardstraße 19, unter ehrenamtlicher Leitung eröffnet worden ist, schloß der 1. Vorsitzende mit der Aufforderung zur freudigen Mitarbeit am Ausbau des Vereins die General-Versammlung.

Verantwortlich: Richard Schönfelder

Verkäufe

Zigarren-Geschäft b38
20 Jahre betrieb., zu verkauf. Erf. 1000 ℳ bar. Mit 2 H. Zim., Küche u. Zubeh., Miete 60 ℳ pro Monat. Angeb. unt. Q B 60 an die Geschst.

Gut gehende
modern eingerichtete
Drogerie
in guter, verkehrsreicher Lage Mannheims ist wegen Ueberlastung **billig abzugeben.** Erforderliche Anzahlung RM. 15–20 000.- in bar. Angeb. unt. Z X 114 an die Geschäftsst. a382

Gutgehende
Schuhmacherei m. Lederausschnitt
umständehalber in guter Lage, Vorstadt Mhm. zu verkaufen. Angebote unter X O 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5420

Sehr schöne Kolonialwaren - Einrichtung
1 Theke mit Glasaufsatz, gesch. Schaufenster-kühl., 1 Dezimalwaage sowie 1 Transparent billig zu verk. Meerfeldstr. 31, Laden. B418

2 sehr schöne echte Perserteppiche
2×3 m, aus Privathand preisw. zu verk. Angebote unt. A J 20 an die Geschäftsst. *5535

Schaufensterkasten mit kompl. Einrichtg.,
samt Transparent, Ladentheke, Regale und 2 Stück Legekasten, alles neuwertig, billig abzugeben. H 6, 13 (Laden). *5682

Wein- und Rauchwaren-Geschäft
in e. Vorort Mhm., Nähe Marktpl., umständehalber sofort zu verkaufen. — Angeb. u. A B 16 an die Geschäftsst. *5555

Für Existenzsuchende!
Gut eingeführtes
Spezialgeschäft
in gut. Geschäftslage bill. günstig abzugeben. Erforderlich
8–10 000 RM
in bar. Branchekenntnisse nicht erforderl., da Personal evtl. m. übernommen werden kann. Angebote unt. Z O 109 an die Gesch.

Klein. Kohlengeschäft
umständeh. bill. z. verkaufen. — Angebote unter D H 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5660

Metzgerei-Filiale
m. gut. Stammkundsch. erbt. zentrale Lage, an nur tüchtige ... Angeb. u. Y X 77 an die Geschäftsst. erbet. *5663

Gute Existenz!
Lebensmittel-Geschäft in gut. Lage, an ... bei 5000 RM. ... Angeb. unter O F 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5719

Standard, 600 ccm
laut Modell, neuw., 13 000 km gefahr., f. z. 650 ℳ zu verkauf. Fehle, Windmühlstraße 18. *5615

Wohnzimm. (Büf., Sofa m. Umb., Schreibtisch, Ausziehtisch, 3 Ledersessel, Rauchtisch) bill. abzugeb. Lindenhof, Donnersbergstr. 31, pt. r. *5666

Gelegenheitskauf!
Radio, 4 Röhr., eingebaut. Lautsprecher, Batteriesempf., garantiert neue Röhr., für 50.— zu verk. Anzuf. b. ... F 7, 24, 2. St., Schmitt, Hth. *5696

Radio
außerordentl. trennscharf, tonlich Ia, kurz gebraucht, günstig zu verkaufen. *5622
Angeb. unt. A T 30 an die Geschäftsstelle.

Radio, Netzanschluß
gut erh., billigst abzugeben. — Anfrag.: Waldhofstr. 13, 1 Tr. B183

Schrankgrammophon
(Dual) bill. zu vk. H 4, 8, 2 Tr. links. *5980

2 neue hochwertige
Grammophone
(Schrank und Koffer) weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. Näheres 1301 Telephon Nr. 429 13. Tattersallstraße, Nr. 18.

Schöne, gebrauchte
Fahrräder
auch neue, spottbillig zu verkaufen. B870 Pfaffenhuber, H 3, 2

Komplette, fast neue
Badeeinrichtung
Wolfram-Ofen, Gasbadeofen alm. usw., Wegzug ... Rich.-Wagnerstraße 1, 1 Tr. links. *5377

Stutzflügel
Marke ..., schwarz, herrl. Ton

Küche mit Anrichte
sehr schön, gr. Mod., zu verkaufen. *5698 Adresse in der Gesch. od. Telephon 430 24.

Wegz. Wegzug sehr bill. abzug.: Sofa, Waschtisch mit Marmorpl., Spiegel, el. Lampen, ... ehen, groß. Teppich u. Verschd. Näh. L 13, 8 p. *5649

Gebrauchte 963
Schreibmaschinen
sehr bill. abzugeben. W. Lampert, L 6, 12.

Fast neuer
Petroleum - Ofen
f. 5 ℳ zu verk. Ebert, ... -Fuchsstr. Nr. 28, 2. St. *5584

Für Siedler! *5676
Gebr. gut erh. Fenster sowie Frühbeetfenster abzugeb. - Angeb. u. A G 18 an die Gesch.

Einige elektr. Zähler
abzugeben. *5695
C 8, 7, 2 Treppen.

Frackanzug *5629
Seide gefütt., Maßarbeit, Gr. 168–160, spottbillig, 2–6 Uhr. Adr. in der Gesch.

Frack mit Weste
mittlere Größe, sehr gut erh., bill. zu verk. Meyer, Windeckstr. 4, pt. *5629

Heirat

Frl., Ende 20 J., jugendl. Erscheinung, sehr häuslich, mit schön. Ausstattg. u. einig. Mille Vermögen, wünscht mit gebild. Herrn entspr. Alters bekannt zu werden zwecks gemeinsam. Ausflüge (getrennte Kasse) u. späterer *5504

Heirat
Eventl. wäre Einheirat in elterl. Geschäft geboten. Nur ausführl., nicht anonyme Zuschrift. erb. unter Y Y 78 an die Geschäftsst. ds. Bl. Diskretion Ehrensache. Vermittlg. nicht erw.

2 Freundinnen in d. 40er J. (Witwen) repräs. Erschein., tüchtige Geschäfts- und Hausfrauen, suchen die Bekanntschaft zweier Herren in sich. Posit. für gemeins. Ausflüge, zwecks späterer

Heirat.
Zuschriften unter A N 24 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Anonym zwecklos. *5608

Dame, 33 J., ev., blond, sehr natur- u. musikl., mit fein, natürl. Empfinden, heiter, offenem Wesen, viel Sinn für gemütl. Heim, ersehnt

Neigungsehe
mit ebens. Herrn in angeseh., sicherer Existenz. Wohnungs- u. Wäscheaussteuer vorh. Gefl. Zuschriften unter Z D 105 an die Geschäftsstelle. *5582

Junger Mann
24 J., in sicher. Stellung, groß, schlank, engl., Mannheimer, sucht Freundschaft mit

einfachem, lieben, jungen Mädel
von 18—22 J., naturliebend und mit heiterem Gemüt, das mögl. Mitglied hiesiger Jugendbünde ist oder war, zwecks gemeinsam. Wanderungen etc. u. spät. Heirat. Gefl. Zuschriften von Mädels aus gut. Hause unter B S 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5684

Der D.E.B.
ist auch für Sie die ideale Eheanbahnung. Prospekt kostenlos. Mannheim, N 4, 1 *5547

Katholische **Ehe**anbahnung erfolgreich seit 12 Jahr. Kirchl. Gutheißung. Einheiraten. Neuland-Bund 12 Mannheim

Pass. Lebensgefährten
finden Sie im Eheanbahnungsinst. Thomas, Mannheim, ...str. 4 p. Sprechstunden v. 10 bis 7 Uhr, außer Sonntags. B181

Thomas, bekannte Ehevermittlung. Tägl. u. Sonntags Sprechzeit. *5308 P 1, 7a.

Reelle diskr. Eheanbahnung jed. Standes u. jed. Konfess. durch Frau J. Hördt, O 7, 19, 1 Treppe. *567

Fräul., kath., 26 J., gute Ersch., wünscht freundsch. Anschl. an Herrn zwecks später. **Heirat** *5694
Freundl. Zuschr. unt. V L 88 an die Gesch.

Witwe, 40 Jahre alt, wünscht anst. Herrn kennen zu lernen zw. **Heirat** *5601
Zuschr. u. Q R 77 an die Geschäftsst. d. Bl.

Akad.-Baurat, Amtsgerichtsrat, Studienrat, Stadtbaurat, Lehrer usw. Bild bei mit gemeld. u. erbitte Besuche v. Damen d. gleichen Verhältn. usw.

Ehe-Anbahnung *5660
Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 6, am Finanzamt, Tel. 600 54. Frau Ohmer.

Möchte ... *5680
Heirat
solides Herrn kennen lernen. Bin 42 J., evgl., mittelgr., vollschlank, gut. Aeußere Ausst. vorh. — Nur reelle Zuschr. erb. u. V K 87 an die Gesch.

Junge Witwe, kath., sehr häusl., m. gut. Herzensbildg., mit 1 Kind u. schön. kompl. Haush., möchte wieder mit ebensolch. Herrn nur einfach, natürl. aufricht. Wesen u. sich. Erwerb., im 40–50 J. bek. werden zwecks baldig. Ehe. Vermittlg. nicht erw. — Zuschr. unt. N M 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *4611

Witwe, 42 J., mit Vermögen, gute Vergangenh., wünscht **passende Heirat**
Gefl. Zuschr. erb. u. Y P 101 an d. Gesch. *5376

Berufstät. Dame, in Mhm. fremd, Ende 30, möchte gleichaltr. Herrn kennen lernen zw. Besuch, beschieden Geselligkeiten u. spät. Heirat. Getrennte Kasse. Zuschr. u. Z E 106 an die Gesch. *5695

Neigungsehe B475
ersehnt Architekt, den das Leben bitter enttäuschte. 40 J., 1,74, repräsent. Erscheing., Beamtens., m. Pensionsberechtigung, ℳ 7000.— Einkommen. Reiche Damen, die d. Aktion zu erhalten verlangen, woll. erstbeantwortete Zuschr. richten an „Neues 257 731" an Verlag Ott & Co., Stuttgart, Lerchenstr. 76.

Heirat
mit sol., charakterfest. Hrn. (Geschäftsmann oder Angest.) wünscht schl. Schneiderin, 30 J. alt, v. angenehm. Aeuß., mit Aussteuer u. Vermögen. – Gefl. nichtanonyme Zuschr. erb. unt. Z M 91 an die Geschäftsst. *5696

Suche für m. Freund, 30 J., kath., offene u. zielbewußte Natur, in fest. Stell., welcher sich spät. selbständ. machen möchte, ein lieb., nett. Mädel mit etw. Vermögen u. Aussteuer **zw. Heirat** *5696
Zuschr. an m. Gesch. u. V V Q 5 an die Gesch.

Fräulein, kath. Ende der 20er, mit eigen. Haush., Barvermög. und Liegenschaften wünscht sich mit Beamten in sich. Stellg.

zu verheiraten
Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen. *4790 Zuschriften unt. M O Nr. 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gb. Mädchen, 23 J., 165 cm groß, schlank, blond, möchte m. intelligent. Herrn am. **Heirat** *5690
bek. werden. — Nichtanonyme Bildzuschr. u. X 41, Mannheim, Postlagernd O 2.

Immobilien

Bauen Sie mit uns im schönen Feudenheimer Kirchfeld
der idealen Wohnlage.
Billige Erbpacht- oder Kaufgrundstücke (20 J bezw. ℳ 5.— für den qm). Wir bauen überall Kleinvillen, moderne 1 und 2 Familienhäuser billig, schnell und solide. Mehr wie 35jährige Erfahrung. Ueber 60 Häuser nach Wahl zu besichtigen.
Kleineigenbau-Gesellschaft, Mannheim-Waldhof, Waldfrieden 14
Tel. 59307 — Große Modellsammlung. — Tel. 59307

Im Eigenheim
wohnen Sie billiger als in Miete.
Einfamilienhäuser in bester Lage Feudenheims (Neckargrün) mit Grundstück, 5 Zimmer, Küche, Bad, Loggia, zum Gesamtpreis von RM. 10000.—. Planausstellung ab 18. Februar 1933 im Schaufenster Tuchgeschäft Evertz & Co., D 2, 6 (Harmonie).
Nähere Auskunft:
Arch. Gg. Krämer, Drachenfelsstr. 12, Tel. 28610

Baugelände in Käfertal, Feudenheim u. Neckarau zu kaufen ges. Preisang. u. B K 89 an die Gesch. *5672

Kl. Wohn- und Geschäftshaus
in gut. Verkehrslage u. in tadellos. Zust., preisw. zu verkauf. Angeb. u. B H 58 an die Gesch. *5682

Feudenheim Einfamilien-, Villa, 8 Zimmer, mit Heizung, weg. Wegzug zu verkaufen; ferner Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Bauplätze in all. Preislagen zu verk. Näh. Friedr. Rühm, R. D. M., Feudenheim, Hauptstr. 138, Tel. 414 73. *5402

Haus mit moderner Dampfbäckerei
schon bei 5 Mille Anzahlung an zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstraße Nr. 12. B177

Bauplatz Neuostheim
sofort zu kaufen ges. Angebote unter A L 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5604

Einfamilienhaus Käfertal
beste Lage, 5 Zimmer u. Zubehör, Zentralhz., Garage, steuerfrei, 5000.— Anzahlg., 17000.— Kaufpreis, billige Hypoth., zu verkaufen. Immob. Hans Steiner (RDM.), A 2, 5, Tel. 30508.

Schrebergarten
Nähe Friedhof, mit schön. Gartenhaus, tragb. Bäumen u. Beerensträuchern, sowie eingericht. Wasserleitung, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B415

Preiswerte Häuser zu verkaufen
Etagenhaus, 2×4 Zimmer etc., großer Garten, bei ℳ 6000.— Anzahlung.
Dreimal Dreizimmerhaus, steuerfrei, bei RM. 6000.— Anzahlung. B177
Oststadt - Villen, Fünfzimmer, Einfamilienhäuser zu ca. ℳ 12 000.—
Julius Wolff (R.D.M.), Prinz-Wilhelmstr. 12.

Villa Oststadt
8 Zimmer, reichlich Nebenräume, moderner Komfort, umständehalber preisgünstig zu verkaufen. Näheres durch d. Beauftragten: Dr. Alfred Gutjahr (R. D. M.), B 8 Nr. 23. 2824

Etagenhaus
Steuerwert 60 000 ℳ, Preis 32 000, bei 12 000 ℳ Anzahl. erbteilungshalber zu verkaufen. Angebote unt. B T 35 an die Geschäftsst. *5685

Vermischtes

Braungelbe Aktenmappe
Montag Straßenbahn Tattersall abhanden gekommen. Inhalt Geschäftsakten. Abgabe geg. Belohnung, evtl. Akten allein, bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1808

Feinste westfälische Wurst und Schinken
Schlackwurst 1.40; Cervelatw. 1.35; Landcervelatwurst 1.10; Salami 1.30; Plockw. 0.95; Mettw. 1.—; Dauerw. 1.15; Schinkenspeck 1.—; Nußschinken 1.10; Rauchfleisch ...; Bauchs ...; Leberw. 0.80; Rotw. 0.80; Salamiw. 1.10; Zungenw. 0.90; Rotwurst 0.50. Ausf. Preisliste frei.
Westf. Fleischwarenfabrik F. Kosfeld
Inh. H. Dieckmann, Gütersloh i. Westf. V458

Vermischtes

Aufstrebende Brauerei
mit anerkannt besten Lager- und feinsten Exportbieren
sucht zahlungsfähige Abnehmer
Interessenten wollen sich melden unter Z P 106 an die Geschst. 2844

Chron. Darmträgheit u. ihre Folgen behandt mit bestem Erfolg Robert Silber, Naturheilkundiger, Lge. Rötterstr. 104, II. Sprechzeit: 10–12 u. 5–6 Uhr. B4093 Sonntag, 10–11 Uhr. Urinprobe mitbringen! Zeitgem. Honorar.

Hohe Leistungen! 6147
Südd. Krankenversicherung Sitz Regensburg
Bez.-Dir. Mannheim Friedrichsplatz 3

Gartenanteil
Lohnend an anständ. Person geg. Mitarbeit m. Stück Garten abzugeben, Vorort. Angebote unt. A F 17 an die Gesch. *5675

2-3 jung. Mädchen
könn. das Weißnähen und Flicken lernen, pro Stunde 10 Pfg. Näh. Börse. Adresse in der Gesch. *5671

Neue mod. u. 4. schwarz. kaub. Masken v. 2.— an zu verl. u. verk. B418 S 3 Nr. 6.

SASCHA

Das preiswerte
FELINA
Fabrikat

BOSTENHALTER 65 ₰ 85 ₰

HOFTGURTEL 1.95 2.95

CORSELET 2.95

Sonder-Verkauf an unserer
Korsettabteilung I. Etage
Unser Spezialfenster an den Planken zeigt diese neuesten Modelle

Das große Warenhaus für Alle
SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

Ernähren Sie die Haut, um Rauheit und Rissigwerden zu verhindern

Kälte reizt die Haut, trocknet sie aus und verursacht Rauheit, Linien und Falten. Schützen Sie sich dagegen durch Anwendung der Elizabeth Arden-Methode.

Wir liefern alle erforderlichen Präparate und stehen Ihnen mit fachmännischem Rat gerne zur Seite

PARFÜMERIE
Kesel und Maier
MANNHEIM · HEIDELBERGERSTR. O 7, 4
Telephon 22008

Autorisierte Verkaufs-Niederlage der Elizabeth Arden-Präparate

Schwarzer Adler D 6, 18
Heute Verlängerung
Besitzer: Lina Berrar

Die rote Mühle brennt
heute, bis morgen ½4 Uhr
(Eine der schönsten Wirtsstuben Mannheims)
Wer hilft löschen?
Es ladet ein **Lilly Görtler, C 4, 3**

Verkäufe

Wegen Umzug
billig zu verkaufen: 1 mahb. Bett, Rost u. Roll, 1 tür. Schrank, 1 Nachttisch, 1 eintür. Einlegeschrank, 1 Spiegel, 1 verch. Staubsauger. Anzusehen von 10—12 Uhr vorm. *5001
Hollparkbaum 8, pt. l.

Stehender Dampfkessel
Querfieder, 5 qm Heizfläche, als Siederbrauch. verwendb., **billigst zu verkaufen**
Anfragen u. Z K 181 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 1280

Standuhr
billig zu verk. *5003
Ostsch. H 1, 1, 2. St.

Frankiermaschine Schreibmaschine
mit breitem Wagen
Typendrucker
gebr. billig abzugeb. Anfragen erb. u. YY 185 an die Geschäftsstelle

Drahtmatratzen
In Ausführung nach Maß, lieferbar am Donnerstag, 14—14 Mk.
Schonerdecken 2.50—6.— Mk.
Metallbettstellen konkurrenzlose Preise.
Ia. Java-Kapok
der Pfd. dem es gibt in 25 Pfd.-Säcken Pfd. 0.90 Mk., in Pfd.-Tüten 1 Mk. *02
Matratzen-Burk
Ludwigshafen
Hogenstr. 19 Tel. 62 795
Für fertige Matratzen woll. Sie Preisl. verl.

Eine Truhe
gut erhalten, zu verkaufen. *5007
Tattersallstr. 11, II.

Ein Smoking *5040
komplett, 1 Gutsmann m. Weste, 1 Gehrock mit Weste, f. mittlere Figur (solid), abzug. Größe 24 Gesch.

Sehr schöner Kinderkastenwagen bill. zu verkaufen. Näheres Rheinhäuserstraße 77. *5034

Gesundheitsfördernde Speise-
Kartoffeln
fuhrenweise zu 2.25 ℳ den Ztr. frankiert Keller, auf Wunsch mit grobfaulender. — Angebote unt. W N 120 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 1187

RESTE

Ab Montag früh 9 Uhr
Riesenmengen
ganz unerhört
billig

Reste von Kleiderstoffen
Reste von Seidenstoffen
Reste von Weißwaren
Reste von Stickereien
Reste von Gardinen
Reste von Linoleum

Kommen Sie zeitig!
Beachten Sie bitte unser Reste-Fenster!

WRONKER

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 19. Februar 1933
Nachmittagsvorstellung
4. Vorstellung für Erwerbslose
Der Biberpelz
Diebeskomödie in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Inszenierung: Hermann Alb. Schroeder
Anfang 14.00 Uhr Ende 16.15 Uhr

Personen:
von Wehrhahn, Amtsvorsteher Hans Finohr
Krüger, Rentier Ernst Langheinz
Doktor Fischer Raoul Aster
Moses Hans Simshäuser
Frau Moses Lene Blankenfeld
Frau Wolff, Waschfrau Hermine Ziegler
Julius Wolff, ihr Mann Karl Marx
Adelheid } ihre Töchter (Annemarie Schradiek
Lorchen } (Vera Spehr
Wachow, Schiffer Josef Renkert
Glasemapp, Amtsschreiber Joseph Offenbach
Mieleckt, Amtsdiener Fritz Linn
Philipp, Doktor Fischers Sohn Oscar Ungerer

Sonntag, den 19. Februar 1933
Außer Miete
Richard Wagner-Zyklus — 8. Abend
Tristan und Isolde
von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Spielleitung: Richard Hein
Anfang 18 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Personen:
Tristan Erik Enderlein
König Marke Wilhelm Fenten
Isolde Margarete Bäumer
Kurwenal Wilhelm Trieloff
Melot Chowan Künker
Brangäne Irene Ziegler
Ein Hirt Fritz Bärting
Ein Steuermann Albert Weig
Stimme des jungen Seemanns Heinrich Koppinger

Philharmonischer Verein

Dienstag, 21. Februar 1933, abends 8 Uhr
im Musensaal / Rosengarten
Drittes Konzert
Ernste und heitere Kammerkunst
Edith Lorand
mit ihrem Kammer-Orchester
Adele Kern Staatsoper Wien
Am Flügel: **Heinz Mayer**
Klassische Stücke, National- u. Wiener-Tänze, Lieder von Gustav Mahler, Volkslieder, Arie u. Walzer v. Joh. Strauß
Karten von Mk. 1.50 bis 6.— bei Heckel, O 3, 10; Pfeiffer, N 3, 3; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; sowie an der Abendkasse

SCALA
Heute Samstag
letzter Tag!
Harold Lloyd
in
Filmnacht
Ab Sonntag:
Anny Ondra
I. Petrovich
Gg. Alexander
in Johann Strauss' unsterblicher Operette:
Die Fledermaus
Ein Ereignis von überwältigender, humorsprühender Fröblichkeit
Schönes Beiprogramm!
4.30 6.30 8.30

Das Eigenheim in Monatsraten!

Eintritt frei!
Geöffnet 10—12½ und 15—19.00 Uhr
AUSSTELLUNG
kostenlose Beratung für Finanzierung und Entwurf
MANNHEIM, M 1, 2 A
Kosmos Bausparkasse A.-G.
Die Architekten:
Bir u. Brust / Anton Jaheer / Kieser & Kellenberger / Albert Speer

BADISCHE BANK
Karlsruhe-Mannheim
Annahme von Bareinlagen
Verwaltung von Wertpapieren
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Heute Sonntag abends 8.15 Uhr, Nachmittagsmusik
Großer bunter heiterer Abend
Willy Reichert
der Meister des Humors, der Liebling aller, mit seinem Ensemble und die gesamte Kapelle d. Schutzpolizei Ludwigshafen
Leitung: Musikmeister Schuster.
Karten 60 Pfennig bis 2.50 Mark während des ganzen Sonntags ununterbrochen im Rosengarten.
Musik. Kunstdirektion Hans Hoffmeister, R 7, 20

Café Börse
Samstag und Sonntag
Kappenabend-Künstlerkonzert
Jeden Montag, Mittwoch u. Samstag Verlängerung

28. Febr. abds. 8.11 Uhr
Fastnacht-Dienstag
Faschingskehraus im Rosengarten
Mannheims
2. Großer Maskenball
„Eine Nacht im Ufa-Tonfilmatelier"
Wahl der Faschingskönigin 1933
und ihres Gefolges
3 Orchester spielen zum Tanz — Karten M. 2.90
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 20

Im **Weinhaus Bönig, Q 4, 23**
ab Samstag, den 18. Februar Ausstich eines neuen Hauptschlagers:
1932er Deidesheimer Tiergarten, Riesling
zu 85 Pfg. das ¼ Liter
Schlachtfest
Am Sonntag, den 19. Februar ab 10 Uhr Karneval-Kostüm Ruf mit dem berühmten Musik-Quartett Mandolinata

Ganz neue u. gepflegte **Masken**
für d. verwöhnt. Geschmack verleiht, verkauft billig
Lilli Baum, D 2, 8, 2.

Ia. Weißwein *5179
per Liter 60 Pfennig
Herz-Kellerei
P 6, 22. 5175

Vervielfältigungen
schnell und zuverlässig
Otto Zickendraht,
E 2, 4/5. 1991

Gardinenspannerei
Heinz Gessner, L 12, 5
Telephon Nr. 30075

Kropi u. Bascdow wird von einsichtigen Aerzten nicht mehr total mit Jod, sondern als eine Allgemeinerkrankung behandelt. Dann zeigen sich jede und gleiche Kräuterkuren am besten. Aus den wirksamsten gegen Kropf u. Basedow ärztlich empfohlenen Kräutern liefern wir unsere Herbaria-Kropfkräuterpräparate Nr. 64 als Saft (Flasche 2.50 ℳ), Tee (Paket 3.— ℳ), Pulver (Paket 3.— ℳ), Kapseln (Schachtel mit 40 St. 1.50 ℳ, mit 80 St. 3.00 ℳ), Tabletten (Sch. mit 200 St. 3.— ℳ), Dragées (Sch. mit 150 St. 3.— ℳ) her und erzielen damit Erfolg an Erfolg, ab drei Packungen franko Nachnahme durch das Herbaria-Kräuterparadies, G.m.b.H., Philippsburg K. B. 381 (Baden). Aufklärungsschrift über Kropfkuren und über die Bekämpfung fast aller Krankheiten kostenlos. 5470

DUISBURG-HAMBORN
größter Binnenhafen der Welt, bedeutender Industrie- und Handelsplatz, Sitz zahlreicher Staats- und Landesbehörden, Zentrum des von rd. einer Million bewohnten niederrh. Industriegebietes. Das Blatt der gesamten Geschäftswelt, der Behörden u. der gutbürgerlichen Schichten dieses Gebietes ist seit über acht Jahrzehnten die
RHEIN-UND RUHRZEITUNG
Wöchentlich 12 Ausgaben, mehr Familienanzeigen als die anderen Zeitungen des Platzes zusammen, umfangreichster Handelsteil sind die äußeren Kennzeichen ihrer überragenden Stellung. Wer Kaufkraft sucht, findet in der Rhein- u. Ruhrzeitung ein unfehlbares Werbemittel.

Betten kauft man bei Liebhold

MARCHIVUM